

PIONIERE

Magazin der Pioniertruppe und des Bundes Deutscher Pioniere



Schwarzer Steg

Weserübergang für die Luftlandetruppen



Aus der Truppe



Ausbildungszentrum



BDPi

**POWER.
PROTECTION.
VERSATILITY.**

FFG

**WiSENT 2 –
THE ULTIMATE ARMoured
SUPPORT PLATFORM**



WWW.FFG-FLENSBURG.DE

Liebe Pionierkameraden und Freunde unserer Truppengattung,

die Trendwenden in der Bundeswehr beginnen sich auszuwirken. Ich verweise hierzu bei Material auf unsere Artikel über die Wiedereinführung des Minenverlegers und die Erprobung des Brückenlegers Leguan sowie des Detektorfahrzeugs KAI. Erste, wenn auch kleine Zeichen, dass die Trendwende sich materialisiert.

Die Trendwende Personal wirkt sich zunächst durch erhöhte personelle und materielle Anforderungen an die Lehre und Ausbildung aus. Die grundsätzlich positive Nachricht, dass mehr Soldatinnen und Soldaten eingestellt wurden und werden, hält noch nicht Schritt mit dem Kapazitätsaufbau in der Ausbildungsorganisation. Die daraus erwachsenden Belastungen gilt es, mittelfristig mit dem derzeitigen Personal und Material aufzufangen. Qualitätseinbußen in der Ausbildung müssen dabei minimiert werden.

Auch im Bereich der Vorschriften tut sich etwas. Was vielleicht Manchem nicht bewusst ist, dass wir seit Jahren keine gültigen Vorschriften zur taktischen Ausbildung mehr hatten, ändert sich nunmehr mit einer neuen Unterrichtsmappe Taktik sowie der neuen Vorschrift Truppenführung und deren Folgevorschriften. Eine gute Nachricht für alle Ausbilder, sie werden wieder einheitliche und verlässliche Arbeitsgrundlagen haben.

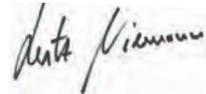
Betrachten wir den großen Rahmen, wird derzeit das künftige Fähigkeitsprofil der Bundeswehr ausgeplant. Hierzu liefert uns die Abteilung Pioniere aus dem Amt für Heeresentwicklung das nötige Hintergrundwissen. Hier bestätigt sich, dass durch die Rückbesinnung auf Landes- und Bündnisverteidigung die Pioniere an Bedeutung gewinnen. In der VJTF 2019 und 2023 sind folgerichtig die Pioniere auch mit einem Bataillon abgebildet – und das Bataillon wird über einen Minenverlegezug mit dem wieder aktivierten Minenverlegesystem 85 verfügen. Und Minen dafür haben wir auch noch. Manchmal ist langsames Arbeiten auch von Vorteil; es hat uns den Minenverleger erhalten.

All dies zusammengenommen, erlaubt einen optimistischen Blick in die Zukunft. Der ist auch nötig, denn die Alltagsarbeit bindet das Ausbildungszentrum und die Pioniertruppe unverändert stark. Im Hinblick auf Bürokratisierung und Verrechtlichung sowie Zentralisierung lässt sich leider noch keine Trendwende erkennen. Hier sind unverändert die Kommandeure gefordert, durch Hartnäckigkeit in der Sache und Mut zur Entscheidung bei persönlichem Risiko, vor Ort Freiräume zu schaffen.

Lassen Sie mich abschließend auf die Veranstaltungen 2018 hinweisen. Die Veranstaltungen werden durch den Tag der Bundeswehr am 9. Juni in Ingolstadt dominiert. Zusammen mit zahlreichen Truppenteilen und im Schwerpunkt mit dem Gebirgspionierbataillon 8 werden wir ein attraktives Programm bieten. Das hat mich bewogen, den Tag der Pioniere in dieser Veranstaltung „aufgehen“ zu lassen. Am Vorabend, dem 8. Juni 2018, wollen wir allen Interessierten die Möglichkeit bieten, sich bei einem Kameradschaftsabend im Casino zu treffen; wir werden uns dabei bemühen, möglichst viele Unterkünfte in der Kaserne bereitzustellen. Am nächsten Tag wäre dann der Besuch des Tages der Bundeswehr möglich. Die Fachtagung Pioniertruppe ist für den 29. und 30. Mai 2018 geplant. Dort integriert ist am 29. Mai traditionsgemäß der Schießwettkampf und neu der PIRONMAN.

Der Bund der Pioniere wird seine Mitgliederversammlung am 8. Juni 2018 durchführen. Der damit verbundene Kameradschaftsabend ist am selben Abend in den schon erwähnten Kameradschaftsabend am 8. Juni integriert. Ich bitte Sie, sich diese Termine vorzumerken und würde mich freuen, möglichst viele Aktive, Ehemalige und Reservisten sowie Freunde der Pioniertruppe in 2018 wiederzusehen.

Anker – Wirf!



Lutz Niemann,
Brigadegeneral
und Kommandeur Ausbildungszentrum Pioniere



Liebe Pionierkameraden, liebe Freunde unserer Truppengattung, liebe Angehörige des Bund Deutscher Pioniere,



am 11. Mai diesen Jahres bin ich von der Mitgliederversammlung des Bund Deutscher Pioniere zu dessen Präsident gewählt worden. Ich trete damit die Nachfolge von Generalmajor a.D. Kullack an, dem ich an dieser Stelle in Ihrer aller Namen für seinen jahrelangen unermüdlichen, leidenschaftlichen Einsatz für unsere Truppengattung und unseren Bund herzlich danke.

Ich bin davon überzeugt, dass die Pioniere der Bundeswehr auf einem guten Weg in die Zukunft sind. Im Einsatz und im Gefecht werden auch in Zukunft andere Truppenteile ohne Pioniere nicht bestehen können. Dabei wird unsere Rolle als unmittelbare Unterstützer der Kampftruppe in Operationen der Verbundenen Kräfte im Gefecht wieder stärker zum Tragen kommen und Führung im Gefecht wird wieder deutlicher in den Vordergrund rücken. Gesunder Korpsgeist, Haltung und Fachwissen werden heute wie in Zukunft dabei unser festes Fundament sein.

Es ist die erste Aufgabe des Bundes, das Ausbildungszentrum Pioniere und die aktive Truppe auf dem Weg in diese Zukunft zu unterstützen. Ich sehe hier insbesondere zwei Handlungsfelder: die Hilfe für aktive Soldatinnen und Soldaten, die im Einsatz Schaden genommen haben, weil dies nichts anderes als Kameradschaftspflicht ist, und die Unterstützung in der eigenen Traditionspflege, weil der Bestand unserer Truppengattung und des Bund Deutscher Pioniere in der Bundeswehr seit 1955 mittlerweile viel weiter reicht als davor.

Wir, Bund Deutscher Pioniere und Truppe, können dabei nur erfolgreich sein, wenn Jung und Alt, Aktive, Ehemalige und Reservisten sich gegenseitig unterstützen und gemeinsam dem Wohl unserer stolzen Truppengattung dienen.

Wir als Bund Deutscher Pioniere müssen insbesondere junge Offiziere, Unteroffiziere und künftig auch Mannschaften aus der Truppe, für die Mitarbeit im Bund gewinnen, wenn wir zukunftsfähig bleiben wollen. Unsere Kameradschaft und unsere Erfahrung können ihnen als Ankerpunkte in einer Zeit permanenten Wandels dienen.

Ich rege an, dass der Bund und das Ausbildungszentrum im Rahmen des Tags der Pioniere 2018 gemeinsam den Startschuss zu einer Diskussion der Themen Führung und Traditionspflege in der Pioniertruppe geben. Wir sollten diese Themen danach als Schwerpunktthemen in unserer gemeinsamen Pionierzeitschrift diskutieren, vor allem unter Einbeziehung junger militärischer Führer aus der Truppe. Beim Tag der Pioniere 2019 könnten wir dann im Rahmen eines Symposiums gemeinsam vereinbaren, wo wir hin wollen und wie wir uns gegenseitig unterstützen können.

Unser Bund braucht seinerseits die junge Generation und die Truppe aber auch, um die Pionierkameradschaften zu unterstützen und zu erhalten. Die Kameradschaften werden immer älter, einige haben sich bereits aufgelöst. Es geht deshalb darum, den Kameradschaften regional Ankerplätze zu bieten, an denen sie ab und zu festmachen können, sei es im Rahmen der Regionaltreffen des Bundes oder einfach nur einen halben Tag im Zuge eines Besuchs bei der aktiven Truppe. Ich bin davon überzeugt, dass dadurch bei begrenztem Aufwand der Austausch zwischen Jung und Alt, Aktiven und Ehemaligen, Truppe und Bund Deutscher Pioniere intensiviert und der Zusammenhalt der Pionierfamilie gefördert wird.

Unsere Truppengattung ist in der Fläche nur noch punktuell vertreten. Unsere Kameradschaften sind deshalb ein wichtiges Mittel, um als Pionierfamilie in der Fläche weiterhin Präsenz zu zeigen, an Rhein und Weser, Main und Donau, Havel und Elbe. Lassen Sie uns gemeinsam Brücken schlagen, wo sie nicht mehr oder noch nicht bestehen, wenig tragfähige Übergänge verstärken und die noch starken stabil halten. Ich bitte Sie dazu herzlich um Ihre Mitarbeit. Nur gemeinsam sind wir stark!

Mit kameradschaftlichen Grüßen
und dreifachem Anker – Wirf!

Ihr

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'Franz Pfrengle'.

Franz Pfrengle,
Brigadegeneral
Präsident Bund Deutscher Pioniere



Impressum

Herausgeber:

Die Zeitschrift wird herausgegeben vom Lothar Fölbach Medienservice für den General der Pioniertruppe und Kommandeur des Ausbildungszentrums Pioniere und für den Bund Deutscher Pioniere e.V.

Redaktion:

AusbZPi: Alexander Ebner, Alfred Wolf,
BDPi: Jürgen Witzig

Satz/Layout:

Cornelia Danzer

Titel-Foto:

Carl Schulze

Ausbildungszentrum Pioniere

AusbZPi
Pionierkasernen auf der Schanz
Manchinger Straße 1, 85053 Ingolstadt
Telefon: 0841 88660 - 3030 / - 3006
ausbzpi@bundeswehr.org
alexanderebner@bundeswehr.org
alfredwolf@bundeswehr.org

Bund Deutscher Pioniere e. V.

OSiFw a. D. Ulrich Lissou
Bogenstraße 5, 58332 Schwelm
Telefon: 02336 12853
ulrich.lissou@t-online.de

Oberst a. D. Dipl.-Ing. (FH) Jürgen Witzig

Faberrebenweg 8, 55129 Mainz
Telefon: 06131 5016888
Mobil: 0152 01957320
juergen.witzig@gmail.com
medien@bdpi.org

Website BDPi:

www.bdpi.org
OSiFw Jürgen Falkenroth
juergen.falkenroth@gmail.com
Telefon: 0251 863430
Mobil: 0179 4683252

Bankverbindung:

Bund Deutscher Pioniere e. V.
VR-Bank in Südniedersachsen e. G.
IBAN: DE53 2606 2433 0008 5536 45
BIC: GENODEF1DRA

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht in jedem Fall die Meinung der Redaktion wieder. Das Recht der Auswahl und Kürzung von Zuschriften und Beiträgen behält sich die Redaktion vor.

Militärfachliche Beratung:

Ausbildungszentrum Pioniere

Verlag:

Lothar Fölbach Medienservice
Heimeranstraße 6, 80339 München
Telefon: 089 5022619
muenchen@foelbach-verlag.de

Verantwortlich für die Anzeigen:

Lothar Fölbach Medienservice

Aus dem Einsatz

Von der Idee zum fertigen Projekt	6
Weltweit im Einsatz	8

Aus der Truppe

Schwarzer Steg	10
Schwarzer Schlag	11
Die Zelle 2Dimension (2D) im BrigGefStd der DF-Brig	12
PzPiKp 550 weist Einsatzbereitschaft des skpfmAbwZg mit KAI nach	14
Einer für Alle und Alle für Einen	15
Kompanieübergabe	16
Die Pioniere und die Bogener Volksfestwoche	18
Erfolgreicher Abschluss der Ausbildung	19
Neuer Heeresbergführer im Gebirgspionierbataillon 8	20
Psychische Herausforderung	21
„Heidesturm“ 2017	22
Eine Kernaufgabe	23
„Hand in Hand“	24
Eine Brücke zu Luthers Spuren	25
kurz & informativ	26

Aus dem Ausbildungszentrum

1. Pi-ROMAN bei den Ingolstädter Pionieren	28
Tag der Pioniere 2017 in Ingolstadt	30
5. Tagung Staboffiziere der Reserve der Pioniertruppe	32
Ein multinationaler Ansatz ist unverzichtbar	33
Deutsch-Französischer Offizieraustausch	34
Euer Minenverleger	35
Einsatzprüfung GepBrLSys MLC 80 „LEGUAN“	36
Technische und taktische Einsatzprüfung TPz Fuchs 1A8 A13 KAI	37
Klimazonenausbildung Kampfmittelspürhunde	38
kurz & informativ	40
Durchführung Training „Infrastrukturausbildung Einsatz“ am AusbZPi	42
kurz & informativ	44

Aus Amt und Kommando

Semper prorsum – nunquam retrorsum!	46
---	----

Internationale Zusammenarbeit

Internationale Ausbildungswoche für Offiziere	48
„Petroleum Handling Equipment Working Group“ der NATO in Putlos.....	49

Bund Deutscher Pioniere

Unterstützung der Truppe durch den BDPi.....	50
Repräsentanten des BDPi am Standort	51
Mit dem Werbezelt unterwegs	52
Ein Wiedersehen nach 50 Jahren	53
Chronik 90 Jahre WDPI e.V. / BDPi e.V 1925 – 2015	54
Prinz-Eugen-Preis	55
Georg-Rimpler-Preis.....	55
Aus dem Vorstand – Neuwahl des Präsidenten	56
Bericht eines Repräsentanten des BDPi am Standort.....	56
Ein Wiedersehen in Röbel – Mecklenburg	57
Die aktiven Pionierverbände und Pionierkameradschaften des BDPi.....	58
Regionaltreffen 2017 in Stetten am kalten Markt	60

Zusammenarbeit BDPi – PiTruppe

Thank you for your service!	61
Energie- und Wasserversorgung von Einsatzliegenschaften der Bundeswehr	62

Tradition und Geschichte

Es wächst zusammen, was zusammengehört	63
Von Harburg nach Finnland.....	65
Buchvorstellung	66



Von der Idee zum fertigen Projekt Ertüchtigung im Einsatzland

Die Bundeswehr unterstützt nach dem Beschluss der Bundesregierung am 31. August den Irak im Kampf gegen den IS bereits im 7. Kontingent. Die Unterstützung vor Ort mit den drei Themenschwerpunkten „Ausbildung, Hilfslieferung und Ertüchtigung“ leisten in Erbil knapp 150 deutsche Soldaten. Diese bilden nicht nur die Peshmerga in verschiedenen Trainingseinrichtungen rund um Erbil aus, sondern schaffen auch die Voraussetzungen für die Ausbildung durch Hilfslieferungen an die kurdischen Sicherheitskräfte und den Bau von Ausbildungseinrichtungen in deren Liegenschaften.

Aufgrund der nötigen Fachexpertise im Bereich der Ertüchtigung von Infrastruktur existiert seit dem 5. Deutschen Einsatzkontingent (DEUEinsKtgt) im Jahr 2016 die sogenannte „Zelle Ertüchtigung“, die 2017 mit einem Bauingenieur und einem Bautechniker aus dem Ingolstädter Gebirgspionierbataillon 8 besetzt war.

Um Missverständnissen vorzubeugen: Diese Zelle hat nichts mit der körperlichen Ertüchtigung des Einzelnen zu tun, sondern ist im Wesentlichen mit dem Baubüro in anderen Einsätzen vergleichbar. Der Hauptunterschied besteht jedoch darin, dass sie zum Einen die Funktion von „Bedarfsträger“ und „Bedarfsdecker“ gleichzeitig abbildet und zum Anderen ausschließlich für die Ertüchtigung von Infrastruktur in den Ausbildungseinrichtungen der irakischen und kurdischen Sicherheitskräfte verantwortlich ist.

Am Anfang steht die Idee

Der Leiter der Zelle Ertüchtigung im DEUEinsKtgt AusbUstg NIRQ, Oberleutnant Sebastian W. (26), beschreibt seine Aufgabe so: „Bevor wir als „Zelle Ertüchtigung“ eine Ertüchtigungsmaßnahme projektieren,

werden zunächst verschiedene Projektvorschläge erarbeitet, die durchaus auch unterschiedliche Initiatoren einbringen können. Da ist zum Beispiel das Ministry of Peshmerga (MoP, Verteidigungsministerium der kurdischen Sicherheitskräfte), die Kommandeure der jeweiligen Ausbildungseinrichtungen oder aber das Kontingent und die Zelle Ertüchtigung selbst.“

Hauptfeldwebel Enrico S. (39), sein Bautechniker, setzt die Ausführungen fort: „Wir sammeln in der Zelle Ertüchtigung diese Projektvorschläge und bewerten sie aus baufachlicher Sicht. Im Anschluss priorisieren wir gemeinsam mit dem Kommandeur des Deutschen Einsatzkontingents und dem Führer Deutsche Kräfte (FhrDeuKr) die verschiedenen Projektvorschläge im Kontingent und übermitteln die Projektvorschläge anschließend über das Einsatzführungskommando (EinsFüKdoBw) an das Bundesministerium der Verteidigung (BMVg). Im folgenden Schritt genehmigt die deutsche Seite dann die Projekte.“

Hier übernimmt Oberleutnant Sebastian W. wieder: „Nach der Genehmigung eines Projektes bereiten wir in der Zelle Ertüchtigung die Ausschreibung vor. Hierbei werden zum Einen die Wünsche des Initiators berücksichtigt, zum Anderen aber auch die An-

merkungen der deutschen Trainer, da diese letztendlich mit bzw. in dem Projekt ausbilden und dieses nutzen. Nachdem auch die baufachlichen Rahmenbedingungen durch mich als den zuständigen Bauingenieur und meinen Bautechniker vor Ort festgelegt sind, schreiben wir das Projekt an ortsansässige zivile Firmen aus. Diese können Angebote abgeben, welche Baupläne, Bauzeitenpläne und natürlich das Leistungsverzeichnis mit den entsprechenden Angeboten enthalten.“

Die Umsetzung beginnt

Jetzt gibt es einen fest vorgeschriebenen Ablauf: In der nächsten Phase führt die Zelle Ertüchtigung u.a. Bauplatzbegehungen durch, um das gesamte Projekt im Gelände anzusprechen und eventuelle Fragen seitens der Baufirmen zu klären. Anschließend steht das „Baubüro“ mit Rat und Tat zur Seite, um zielgerichtete Angebote zu erhalten. Sind alle Pläne eingereicht und kontrolliert, bewertet die Zelle Ertüchtigung diese Vorhaben. Die Bewertung stellen sie dann in einem Ampelschema dar und versenden sie als Zuschlagempfehlung mit den Angeboten an das EinsFüKdoBw und das BMVg. Nachdem ein zweiter Bauingenieur des Bundesamtes für Infrastruktur, Umweltschutz und Dienstleistungen der Bundeswehr (BAIUDBw) die Baupläne geprüft hat, gibt es die Freigabe zum Vertragsschluss. Danach bereitet die Zelle Ertüchtigung die Verträge vor, legt die Auszahlungsmodalitäten fest und vereinbart einen Termin mit der Baufirma, den Vertretern des MoP und den Verantwortlichen auf deutscher Seite. Die Besonderheit ist, dass der endgültige Vertrag über das Projekt direkt zwischen dem MoP und der Baufirma geschlossen wird. Ein Zusatzvertrag regelt zum einen die Bezahlung durch deutsche Haushaltsmittel und zum anderen die Bauaufsicht und Koordination durch die Zelle Ertüchtigung.



Der Felsblockabschnitt verlangt Fahrer und Fahrzeug einiges ab.

Vom ersten Spatenstich bis zum Richtfest

Nachdem der Vertrag geschlossen ist, kann die Firma mit dem Bau beginnen. Der Auftrag des Bauingenieurs und Bautechnikers in dieser Phase ist die klassische Bauaufsicht. So dokumentieren sie zum Einen den Baufortschritt, sprechen Mängel direkt an und lassen sie abstellen, zum Anderen steht das Team den Baufirmen jederzeit für Detailfragen zur Verfügung und kann damit einen reibungslosen Bauablauf und ein zufriedenstellendes Ergebnis sicherstellen. Alle Baufortschritte werden wöchentlich nach Deutschland gemeldet, um auch dort ein aktuelles Lagebild zu generieren.

Wenn der Baufortschritt einen zuvor festgelegten Meilenstein erreicht hat, kommt es zu den Auszahlungen an die Firmen. Dies geschieht ausschließlich in bar. Das bedeutet in der Praxis, dass der Leiter Zelle Ertüchtigung die Gelder bei der Einsatzwehrverwaltung beantragt, empfängt und an die Firmen gegen Quittung auszahlt. Je nach Finanzvolumen der Projekte sind Auszahlungen im sechsstelligen Dollarbereich keine Ausnahme, sondern eher die Regel. Nach dem Abschluss des Projektes gibt es noch die Abnahme durch die Zelle Ertüchtigung und die verantwortlichen kurdischen Generäle.

Wenn alle wesentlichen Mängel abgestellt sind, kann das Projekt an die Peshmerga übergeben werden. Dafür wird eine kleine Übergabezeremonie organisiert, bei der der Kommandeur DEUEinsKtGt das Projekt mit

einem symbolischen goldenen Schlüssel an die kurdischen Sicherheitskräfte übergibt.

So wurden beispielhaft in 2016 folgende Projekte übergeben:

- Das „German Village“ für die Ausbildung „Orts- und Häuserkampf“, einschließlich eines C-IED Hauses
- Eine Waffenkammer und ein Munitionslager
- Die Ausbildungswerkstatt für Logistik- und Instandsetzungsausbildung
- Schleppdächer für Fahrzeuge eines Transportbataillons
- Lagerhallen für Waffen, Munition, Nahrungsmittel und medizinische Produkte

In 2017 sind bisher drei Projekte im Bau, darunter eine Geländelehrbahn und ein Waschplatz mit selbstreinigendem geschlossenem Wasserkreislauf.

Nachhaltigkeit erzeugen

Nachdem das Projekt übergeben ist, sind offiziell die Peshmerga für die Instandhaltung und –setzung verantwortlich. Erfahrungsgemäß endet an diesem Punkt der Auftrag der Zelle Ertüchtigung aber noch lange nicht. Grund hierfür sind fehlendes Wissen und manchmal auch fehlende Verantwortlichkeiten. So kann die Zelle Ertüchtigung in Verbindung mit den Kommandeuren der einzelnen Ausbildungseinrichtungen dafür sorgen, dass die Peshmerga die Projekte ordnungsgemäß nutzen und instand halten. Dies beginnt bei Verantwortlichkeiten für ein einzelnes Projekt und endet beim Umgang der Soldaten mit

dem Projekt. Die Peshmerga nehmen die Tipps und Anmerkungen wissbegierig auf und setzen sie nach und nach um. So konnte die deutsche Seite zum Beispiel erreichen, dass Soldaten mit „Hausmeisterfunktion“ gefunden und eingeteilt werden konnten.

Die Peshmerga finden immer für alles eine Lösung, wenn auch vielleicht nicht immer nach deutschen Vorstellungen. Das Ergebnis ist jedoch meist zweckmäßig und es funktioniert. Und das ist schließlich der Schwerpunkt, den die Zelle Ertüchtigung verfolgt!

Zusammenfassung

Insgesamt kann festgehalten werden, dass sowohl der Dienstposten des Bauingenieurs als auch der des Bautechnikers in der Zelle Ertüchtigung im Irak eine einmalige Möglichkeit ist, das bauliche Fachwissen anzuwenden und auszubauen. Neben der fachlichen Betreuung ist auch ein hohes Maß an Koordinierungsverantwortung und Empathie gefragt, um es allen Beteiligten so einfach wie möglich zu machen.

Ziel ist es immer, ein Projekt auf die Beine zu stellen, welches einen Teil dazu beiträgt, dass die Peshmerga im Kampf gegen den IS bestehen können.

Oberstlt Ulrich F.
PAO Erbil 7. DEUEinsKtGt

OLt Sebastian W.
3./GebPiBtl 8
Leiter Zelle Ertüchtigung
in Erbil 7. DEUEinsKtGt



OLt Sebastian W. und HfW Enrico S. führen die Bauaufsicht der Fahrzeugwaschanlage durch und achten auf die richtige Verarbeitung des frischen Betons



Die Fahrzeugwaschanlage wird direkt neben der Geländelehrbahn gebaut, um die Fahrzeuge unmittelbar nachbereiten zu können



Weltweit im Einsatz

Der mobile Instandsetzungszug des Spezialpionierregimentes 164

Zur 1. Kompanie des Spezialpionierregimentes 164 (SpezPIRgt 164) gehört eine in der Bundeswehr einmalige Teileinheit: Der mobile Instandsetzungszug, kurz MoblnstZg. Sein Auftrag lautet: Instandsetzung von Feldlagergerät bis zur Materialerhaltungsstufe (MES) 4 in allen Einsatzgebieten der Bundeswehr. Dabei ist der MoblnstZg innerhalb von 5 Tagen abrufbereit. (NTM 5).

Die Gliederung des Zuges

Der Zug gliedert sich in vier Fachgruppen: Elektrik, Mechanik, Klima und Stromerzeugungsanlagen (SEA). An der Spitze steht jeweils ein Oberstabsfeldwebel, gefolgt von sieben Portepeunteroffizieren im Dienstgrad Feldwebel bis Stabsfeldwebel mit der Ausprägung Instandsetzungsfeldwebel (FLgrInstFw) der jeweiligen Fachrichtungen. Alle Angehörigen haben neben der militärisch/fachlichen Ausbildung auch einen zivilen Meistertitel. Ein Technischer Betriebsführungsmeister und ein Stabsdienstsoldat sind in der IPS (Instandsetzung Steuerung Planung) des Zuges für die Steuerung des operativen Geschäftes zuständig. Der Zugführer ist ein Hauptmann des militärischen Fachdienstes (milFD) mit der Qualifikation zum Feldlagerbetriebsoffizier (FLgrBtrbOffz). Somit hat der Zug eine Sollstärke von 35 Soldaten (1 Offizier/ 33 Unteroffiziere /1 Mannschaftssoldat // 35).

Überblick über die Einsätze des MoblnstZg im bisherigen Jahr 2017

Der Beginn der Planung für die Einsätze des MoblnstZg beginnt spätestens im Oktober eines jeden Vorjahres. Hier fließen die von den Kontingenten eingesteuerten SASPF Aufträge und Anträge in die Planung für das kommende Jahr ein. Dabei sind die planbaren Aufträge durch Vorschriften, Laufzeiten und gesetzlich vorgeschriebene wiederkehrende Prüfungen quasi gesetzt. Zusätzlich muss jederzeit mit Schadmeldungen aus den Einsatzgebieten gerechnet werden, die dann auch durch kurzfristige Einsätze abgearbeitet werden müssen.

Der MoblnstZg sieht sich als Dienstleister für die Truppe. „Service aus einer Hand“ ist das Leitbild. So wird die Auftragsvorbereitung, die Ersatzteilbeschaffung, die Befundung und das benötigte Sonderwerkzeug für jeden Einsatz individuell zusammengestellt und ins Einsatzland abgesteuert. Dort kann dann verzugslos mit den Arbeiten begonnen werden. Dabei ist der Einsatz mit der Rückkehr der Soldaten nicht zu Ende! Zunächst muss das Material und Werkzeug nach Rückkehr nachbereitet und kontrolliert werden. Die Aufträge müssen abgeschlossen und neue Aufträge erstellt werden. Zusätzlich ist für jedes Instandsetzungskommando (InstKdo) ein Einsatzbericht zu erstellen.

Auch in diesem Jahr konnte aufgrund der Vorbereitung bis Ende Dezember 2016 der erste Einsatz des Jahres am 16.01.2017 begonnen werden. Fast routinemäßig war der Einsatz ATALANTA in Djibouti, am Horn von Afrika, das erste Ziel des MoblnstZg. Hier wurden nicht nur die wiederkehrenden Prüfungen durchgeführt, sondern auch maßgebliche Veränderungen an der Einsatzinfrastruktur umgesetzt und begleitet. Die personelle und räumliche Umstrukturierung des Kontingentes verlangte eine Vielzahl von Umbauten und eine Neuabnahme der Stromversorgung, ohne die kein gesetzeskonformes Betreiben der Anlagen möglich ist. Auch diesmal war die internationale Zusammenarbeit und der Kontakt zu einheimischen Firmen überaus interessant. Neu aufgestellte Container wurden für ihre Nutzung mit zahlreichen mechanischen und elektrischen Änderungen ertüchtigt und in das Gesamtkonzept der Klima- und Energieversorgung eingegliedert. 5.560 km von Husum entfernt schraubten und prüften fünf Soldaten des MoblnstZg 45 Tage bei Temperaturen von über 35° C. Rückkehr des InstKdo war dann der 16.02. bzw. der 23.02.2017.

Nur kurz war für einige Soldaten die Verschnaufpause in Deutschland. Am 21.02.2017 begann für diesmal 6 Soldaten des Zuges schon das nächste InstKdo. Diesmal stand COUNTER DAESH in Incirlik,



Soldaten des MoblnstZg bei der Bedarfsinstandsetzung eines Lagercontainers im Hafen von Limassol (Bildrechte/Quelle: MoblnstZg 1./SpezPIRgt 164)



Wartung eines SEA 40 KW in Incirlik, Türkei (Bildrechte/Quelle: MoblnstZg 1./SpezPIRgt 164)

Türkei, auf dem Plan. Es wurden dort neun zivil beschaffte Container auf den deutschen elektrischen Standard gebracht, um für die Soldaten ein Höchstmaß an Betriebssicherheit zu gewährleisten. Stromerzeuger wurden instandgesetzt und Wartungen durchgeführt. Für die Container des mobilen Gefechtsstandes standen die Prüfungen der Klimaanlage und der Containerstützen an. Gleichzeitig wurden die elektrischen Anlagen der Prüfung nach DGUV V3 unterzogen. Die Zeit war aufgrund von zwei weiteren, längerfristig geplanten Einsätzen sehr knapp bemessen.

Am 13.03.2017 ging es weiter. Sieben Soldaten verlegten für 3 Wochen in den Einsatz UNIFIL auf Zypern. Auch hier wurden anstehende Prüfungen und Instandsetzungen durchgeführt. Zusätzlich wurden die Giebelplanen eines Instandsetzungszeltes direkt am Hafen in Limassol gewechselt. Das „CASTEL“, so der inoffizielle Name der Einsatzinfrastruktur, ist die Heimat für einen Unterstützungsverband im Hafen von Limassol. Er wird von der Marine genutzt, um die seefahrenden Einheiten vor der Küste des Libanon in jeglicher Form zu unterstützen. Die mit Masse zivil angeschafften Container sind im Laufe der vergangenen Jahre immer wieder umgerüstet und für die Nutzung verbessert oder erhalten worden. Die in die Jahre gekommenen Container benötigen eine „liebvolle Hand“, um auch weiterhin genutzt werden zu können. Routiniert wurden die militärischen Container gefristet und bei Bedarf instandgesetzt. Wie in fast allen Einsätzen des MoblnstZg werden aktuelle Schäden, wenn möglich, sofort behoben oder für den nächsten Einsatz vorgeplant. Dabei verläuft die Zusammenarbeit mit den vor Ort ansässigen Kontingenten außerordentlich gut.

Der vierte Einsatz des MoblnstZg startete fast parallel am 14.03.2017. Hier verlegten drei Soldaten für 3 Wochen nach Erbil in den IRAK, um den dortigen Ausbildungsverband im Bereich der Feldlagertechnik zu unterstützen. Auch hier im Irak liegt ein großes Augenmerk auf den Klimaanlage der eingesetzten Funktionscontainer. Die Prüfung der elektrischen Anlagen war wie immer Standard und stellt einen großen Anteil für die Betriebssicherheit des entsprechenden Equipments dar.

Kurzes Durchatmen in der Heimat

Am 30.03.2017 sind kurzzeitig alle Teile des MoblnstZg wieder in Husum. Kurz den frischen und feuchten nordfriesischen Wind einatmen und weiter. Auf dem Plan standen interessante Herausforderungen. Vom 26.04.2017 bis 04.05.2017 verlegte ein „Mobbi“ mit Verstärkung aus einer Feldlagerbetriebskompanie in die Mongolei, um dort die Deutsche Ausbildungsunterstützung für die mongolischen Streitkräfte feldlagertechnisch zu unterstützen.

In der 20. Kalenderwoche verlegten zwei Soldaten nach Neapel, um bei den deutschen Anteilen der dort stationierten NATO-Truppen Klimaanlage zu prüfen und Fristenarbeiten abzuarbeiten.

Der nächste größere Auftrag wurde vom 02.05.2017 bis 19.05.2017 mit 6 Soldaten im Einsatz EUTM MALI in Koulikoro durchgeführt. Auch hier ist der MoblnstZg seit Beginn der Mission 2013 im Boot und führt zweimal im Jahr alle anfallenden Prüfungen und Wartungen der entsprechenden MES durch.

Seit Anfang des Jahres unterstützte ein weiterer Soldat des Zuges die SpezPIKr in Gao für ein volles Kontingent und wurde von einem weiteren Mitglied des Zuges für eine weiteres komplettes Kontingent abgelöst. Somit hat der MoblnstZg für fast 9 Monate die FLgrBtrbKr unterstützt. Die FLgrInstFw SEA sorgten dort mit den FLgrBtrbKr für einen reibungslosen Ablauf im Bereich der Energieversorgung und hielten so dem MoblnstZg für dieses Einsatzgebiet ein wenig den Rücken frei.

Der Monat Mai hatte es in sich. So wurde zu den in Italien, Mali und der Mongolei eingesetzten Soldaten noch für den Zeitraum vom 02.05.2017 bis 10.05.2017 kurzfristig 2 FlgrInstFw Eli für die elektrische Abnahme und Unterstützung der FLgrKr in Litauen benötigt. Somit befinden sich über ein Drittel der Soldaten des Zuges vor bzw. im Einsatz oder in der Einsatznachbereitung.

Kurz vor der Ferienzeit kam es zu Problemen in der elektrischen Anlage in Djibouti am Horn von Afrika, sodass im Zeitraum von 21.07.2017 bis 30.07.2017 2 Soldaten nach ATALANTA verlegten. Parallel waren die Soldaten vor Ort der Sanität bei der Suche nach

Schädlingen (Termiten) behilflich. Getreu dem Motto: „Auf uns ist Verlass!“

Ende August wurde eine Planerreise des EinsFüKdoBw nach Zypern UNIFIL fachlich durch einen Soldaten der Moblnst unterstützt.

Jordanien als neuer Einsatzort

Erstmalig verlegten vom 06.09.2017 bis 14.09.2017 drei Soldaten des MoblnstZg im Rahmen des Einsatzes Mission Counter Daesh (MCD) nach Jordanien. Sie wurden in die elektrische Anlage und in die Struktur des Gefechtsstandes der Luftwaffe eingewiesen, um auch hier in Zukunft bei feldlagertechnischen Problemen unterstützen zu können.

UNIFIL wurde im Zeitraum vom 11.09.2017 bis 29.09.2017 mit 5 Soldaten wiederum aufgesucht, denn hier stand erneut die Wartung von Klimaanlage auf dem Programm. Weiterhin wurde das als Lager genutzte Zelt im Hafen von Limassol erneut umgebaut, um eine noch bessere Widerstandsfähigkeit gegenüber der extremen Witterung in Meeresnähe zu erreichen.

Im November 2017 wird noch ein planmäßiges InstKdo nach EUTM Mali in Koulikoro verlegen. Die Stromerzeugungsanlagen und Klimaanlage benötigen regelmäßige Wartung und Pflege in diesen für Mensch und Technik herausfordernden Klimazone. Der MoblnstZg wird diese Aufgabe mit sechs Soldaten in ca. 3 Wochen bewerkstelligen. Zusätzlich sind Elektriker der Moblnst zur Unterstützung bei der Übernahme der niederländischen SEA in Gao Mali Ende November vorgesehen. Bereits im Oktober 2017 begannen dann die Planungen für das Jahr 2018.

Zahlencheck MoblnstZg 2017

Das Jahr 2017 stellt sich für den MoblnstZg in Zahlen gesprochen wie folgt dar: ca. 90.000 Km Flugstrecke, 28 Soldaten wiederkehrend im Einsatz, 1.100 Mann-Einsatztage und ca. 6.000 geleistete Arbeitsstunden und das in 10 Ländern auf 3 Kontinenten.

Fazit des Zugführers: „Eigentlich ein ganz normales Jahr in der Moblnst!“

Hptm Mathias Topf
Zugführer MoblnstZg 1./SpezPIRgt 164



Schwarzer Steg

Weserübergang für die Luftlandtruppen

„Fördern eigener Bewegungen“ – die Kernfähigkeit der Pioniertruppe

Wie für alle Verbände der Pioniertruppe des Heeres ist das Sicherstellen der Bewegung ein wesentlicher Auftrag für die Luftlandepionierkompanie 270. In der Kompanieeinsatzübung „Schwarzer Steg“ wurde die Fähigkeit „Übergang über Gewässer“ im Zusammenwirken mit dem Fallschirmjägerregiment 31 aus Seedorf geübt. Im Grundsatz unterscheidet sich der Ablauf eines Überganges nicht von dem anderer Pionierverbände, jedoch sorgt die leichte Ausrüstung der „Luftlander“ für Einschränkungen der Möglichkeiten.



... irgendwo in Norddeutschland – Bau einer „Festbrücke, kurz“ im morgendlichen Bodennebel

Nach der Erkundung von möglichen Übergangsstellen in der Nacht wurde bei Tagesanbruch die „Festbrücke, kurz“ eingesetzt, um ein 4 m breites Gewässer zu überwin-



ESK Mungo mit Teilen einer Luftlandepioniergruppe setzten mit Folgeauftrag über die errichtete „Festbrücke, kurz“

den. Im Gegensatz zu den Kameraden der Panzerpioniere ist die „Festbrücke, kurz“ mit ihren 7 m Spannweite das einzige System zum Schaffen eines festen Überganges. Der entscheidende Vorteil: das System ist luftverlastbar am mittleren Transporthubschrauber CH 53 und daher das Mittel der Wahl für die Pioniere aus Seedorf.

Aber selbst bei Gewässerweiten über 7 m wissen die Luftlandepioniere, was zu tun ist. Mithilfe von Schlauchbooten, ein wenig Improvisation und handwerklichem Geschick kann eine Behelfsfähre gebaut werden. Im weiteren Verlauf des „Schwarzen Stegs“ war es Auftrag, den Übergang über die Weser, immerhin 150 m breit, für die schwere Fallschirmjägerkompanie aus Seedorf sicherzustellen.

In einem Nebenarm der Weser wurde eine behelfsmäßige Schlauchbootfähre aus drei Schlauchbootrümpfen und zwei Schubbooten zusammengebaut, um Waffenträger des Typs Wiesel 1 Maschinenkanone zu verbringen.

Nach einer Aufbaudauer von etwa 1,5 Stunden wurde die Fähre aus dem gedeckten Nebenarm der Weser auf den Hauptstrom verbracht, das Übersetzen der Wiesel konnte begonnen werden. Innerhalb kürzester Zeit wurden die Waffenträger aus dem diesseitigen Kontrollpunkt abgerufen und reibungslos auf das jenseitige Ufer verbracht, um von dort aus ihre Kampfaufträge durchzuführen. Ein kompletter Wieselzug, bestehend aus vier Waffenträgern, wurde so in unter 20 Minuten übergesetzt.

Trotz der leichten Ausrüstung, der Preis für die Luftbeweglichkeit, haben es die Luftlandepioniere geschafft dem ureigenen Pionierauftrag „Fördern eigener Bewegungen“ für das Fallschirmjägerregiment 31 gerecht zu werden.

Hptm Wrobel

Kompanieeinsatzoffizier LLPiKp 270

Fotos: Carl Schulze



Verschnüren von Holz und Schlauchboot zum gleichmäßigen Verteilen der Last. Abgesessene Kräfte befinden sich bereits jenseits an Land und sichern den Aufbau.



Schwarzer Schlag

Der Luftlandepionierzug beim Öffnen von Türen und Schließen von Wegen

Sowohl das „Schaffen von Zugängen“ als auch das „Hemmen feindlicher Bewegungen“ sind typische Aufgaben des Luftlandepionierzuges der Luftlandepionierkompanie 270. In der Zugübung „Schwarzer Schlag“ wurden diese Fähigkeiten mit dem taktischen Lufttransport durch die Heeresflieger verbunden. In diesem Verbund erreicht der Luftlandepionierzug seinen höchsten taktischen Einsatzwert.

In der Ortskampfanlage auf dem Truppenübungsplatz Lehnin wurde das Schaffen von Zugängen durch Sprengen und durch Beschuss geübt.

Die LLPiKp 270 verfügt zusätzlich über Pioniere mit Erweiterter Grundbefähigung (EGB), die insbesondere im Orts- und Häuserkampf sehr effektive Verfahren nutzen können. Auch diese Kräfte verschafften sich Einlass an verschlossenen Türen, um den Auftrag zu erfüllen.

Nachdem die Ortschaft durch die Pioniere genommen werden konnte, kam schnell der Folgeauftrag: Verstärken eines Waldstücks durch Sperren, um den Feind am Durchstoßen zu hindern!

Schnelle Reaktionsfähigkeit und Beweglichkeit der taktischen Elemente sind gefragt. Durch den Transporthubschrauber NH 90 des Transporthubschrauberregimentes 10 wurden die Pioniere in ihren nächsten Einsatzraum verlegt.

Im schnellen Luftmarsch in eine Landezone und mit einem Fußmarsch gewannen die Soldaten den neuen Einsatzraum, der Zugführer erkundete den zu sperrenden Weg und entschloss sich für eine Baumsperre durch Sprengen. Die zu sprengenden Bäume wurden ausgewählt und zur Sprengung vorbereitet. Kaum hatte das letzte ausweichende Fahrzeug den Gefahrenbereich verlassen, wurde gezündet.

Nach weiterer Bearbeitung des liegenden Holzes konnte der Wirkungsgrad der Baumsperre deutlich erhöht werden.

Insgesamt bewies die Luftlandepionierkompanie 270 in der Übung „Schwarzer Schlag“ ihre Stärke: Den flexiblen Wechsel zwischen den Operationsarten und die schnelle Verlegung des Pionierschwerpunktes im engen Zusammenwirken mit den Kameraden der Heeresfliegertruppe.

Hptm Wrobel
Kompanieeinsatzoffizier LLPiKp 270

Fotos: Carl Schulze



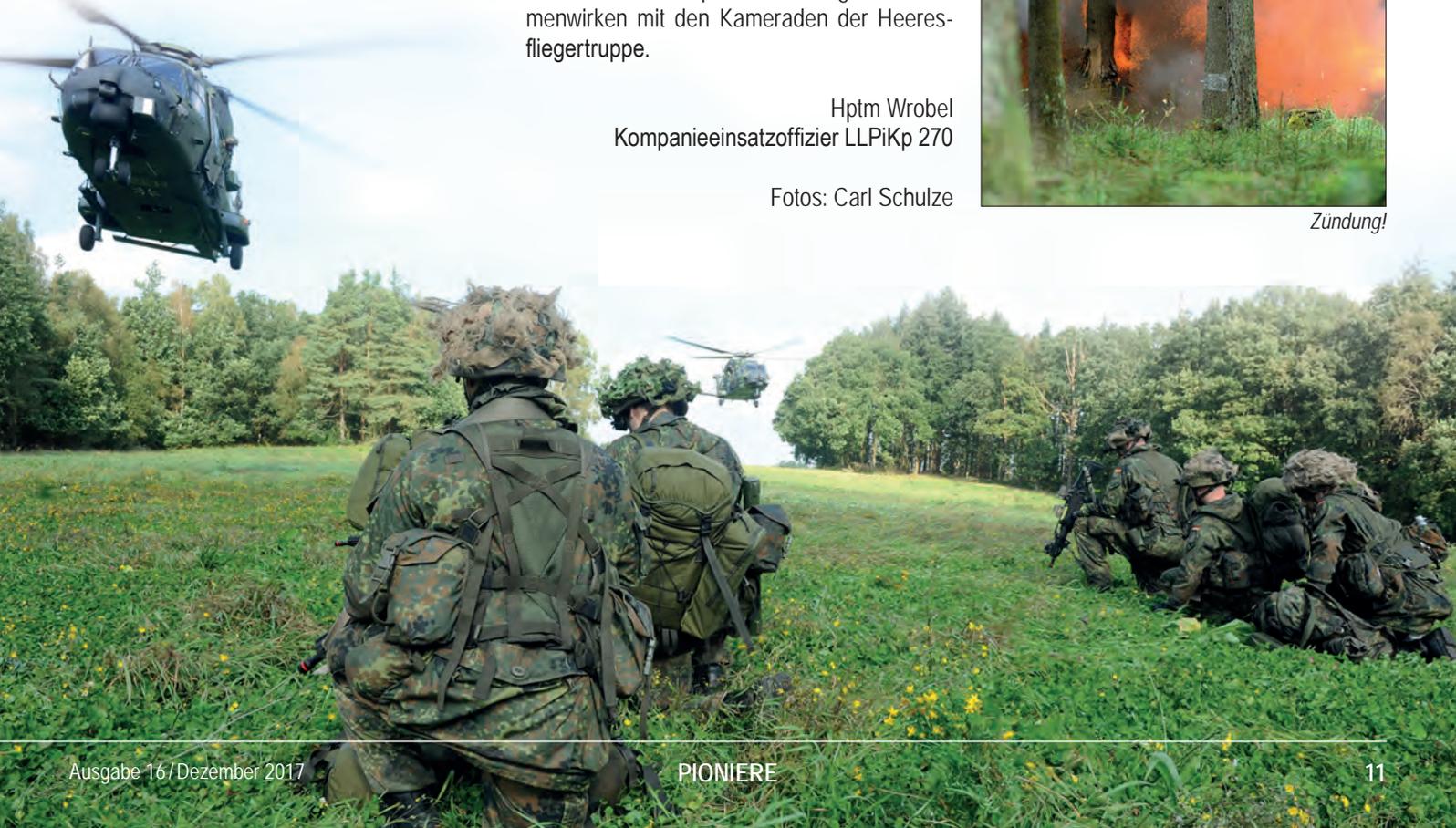
Luftlandepioniere nutzen die geschaffene Einbruchsstelle und setzen weiter an



„Luftlande“ heißt auch Bewegung ohne Motor! Die Seedorfer Pioniere verlegen mit Sprengmitteln im Fußmarsch zur geplanten Baumsperre



Zündung!





Die Zelle 2Dimension (2D) im BrigGefStd der DF-Brigade

Vom 06. Februar 2017 bis zum 15. Februar 2017 und vom 02.05.2017 bis zum 12.05.2017 befand sich der Stab der Deutsch-Französischen Brigade, mit Teilen der unterstellten Verbände und Einheiten in Maily le Camp in Frankreich. Hier befindet sich das CEPC (Le Centre d'Entraînement des Postes de Commandement, zu Deutsch Gefechtsstandausbildungszentrum), welches das französische Gegenstück zu einem deutschen SIRA-Stützpunkt darstellt. Neben der Beübung des Brigadestabes in einem Einsatz hoher Intensität sollte hier auch das neue Gefechtsstandkonzept der Brigade, der Staff Duty Regulation for Exercises and Operations (SDR) erprobt, optimiert und zertifiziert werden. Die Übungen wurden in einer extended day shift durchgeführt. Grundlage dieser Übungsserie war die Interoperability Roadmap, welche mit den Übungen FELDBERG und PONEY EXPRESS zum Nachweis der Einsatzbereitschaft der Brigade und der abschließenden Zertifizierungsübung AURIGE, gesteuert durch das EUROKORPS, ihren Abschluss fand. Die SDR sieht unter anderem eine Zelle 2D vor, welche unter Führung des BrigPiFhr die Fähigkeiten Military Engineering, EOD, ABC-Abwehr und GeoInfo vereint. Ziel dieses Beitrags ist es, die Zelle 2D im Auftrag, sowie der personellen Aufstellung zu beschreiben, die konzeptionellen Grundlagen aufzuzeigen und gegeneinander abzuwägen und das Konzept 2D, basierend auf den Erkenntnissen der Übung PONEY EXPRESS und AURIGE, zu bewerten und Folgerungen abzuleiten.

Die Struktur der Zelle 2D ergibt sich aus der französischen Gefechtsstandsdoktrin. In der Zelle 2D vertreten ist MilEng, KpmAbw, GeoInfo und ABC-Abwehr, die jeweils die aus der deutschen Stabsarbeit bekannten Funktionen übernehmen. Die Zelle GeoInfo ist in der deutschen Gefechtsstandgliederung der Zentrale für Militärisches Nachrichten- und Geoinformationswesen zugeordnet. Die Zelle ABC-Abwehr berät in der deutschen Gefechtsstandgliederung den Kommandeur selbst, auf der gleichen Ebene wie beispielsweise die Zelle MilEng. Gerade bezüglich der

Aufbereitung von Luftbildern, Karten und der Erstellung von Geländebefahrbarkeiten gibt es jedoch Überschneidungen zwischen GeoInfo und MilEng – daher ist eine Zusammenfassung, wie auf Grund der französischen Doktrin geschehen, durchaus berechtigt und sinnvoll. Im weiteren Verlauf des Gefechts oder des Einsatzes benötigt die Zelle MilNW jedoch ebenfalls Unterstützung und Beratung durch GeoInfo Personal – daher die Lokalisierung in der deutschen Gefechtsstandgliederung nach Konzept GefStdSysH (1). Die Arbeitsgliederung des GefStd legt am Ende immer der Führer des Gefechtsstands fest – gravierende Vor- oder Nachteile bringt keine der beiden Strukturen.

Im Übungsverlauf ist die Zelle 2D im gesamten Führungsprozess eingebunden. Bereits kurz nach dem Eingang der Befehle der übergeordneten Führung arbeitet die Zelle 2D die Schlüsselfaktoren (BAE - Battlespace Area Evaluation) aus und trägt dazu im Mission Analysis Briefing vor. Dazu gehören unter anderem Hauptbewegungsachsen und eine grobe Struktur des Geländes, Beurteilung der feindlichen Pioniere und ABC-Kräfte, Informationen zur IED-Lage, Wetter und damit verbundene Einschränkungen und ABC-Bedrohungen. Diese Informationen werden im Anschluss detailliert aufbereitet.

Die Zelle 2D besteht aus 17 Soldaten und ist damit eingeschränkt schichtfähig. Die Zelle Military Engineering und die Zelle EOD sind schichtfähig ausgelegt. Die Zelle GeoInfo und ABC-Abwehr ist nicht schichtfähig ausgelegt. Die Besetzung der Zelle GeoInfo ist in der DF-Brigade nicht strukturell hinterlegt und muss extern generiert werden. Enge Zusammenarbeit besteht während des Einsatzes mit der JIC (Joint Information Cell), da der Zelle 2D eigene Sensoren fehlen. Nach NATO-STANAG AJP-3.12 benötigt jeder militärische Führer Pionierberatung, im Idealfall begleitend während allen Stufen des Entscheidungsfindungsprozesses. Die Zelle 2D stellt Informationen zu allen verfügbaren Umwelteinflüssen zur Verfügung. Vom Wetter, über die möglichen Auswirkungen von hava-

rierten Chemieanlagen bis hin zur Geländestruktur, und all diese immer in Bezug auf die eigene und feindliche Operationsführung. Zudem plant die Zelle 2D den Einsatz der PiKr der Brigade. Sie arbeitet dem Brigadestab im Führungsprozess zu und berät diesen bezüglich der Raumordnung im AOR der Brigade. Die Zelle Military Engineering erstellt die Ziffer Pioniere und den Annex EE im Brigadefehl, bereitet Informationen bezüglich der Befahrbarkeit von Straßen und Geländeabschnitten (Befahrbarkeitsoverlay) auf, berät den Kommandeur der Deutsch-Französischen Brigade bezüglich des Einsatzes der verfügbaren Pionierkräfte und arbeitet dem Entscheidungsfindungsprozess aktiv zu, im Schwerpunkt mit Pionierberatung. Durch die Aufbereitung von Informationen und Erzeugung von Overlays mit Informationen über feindliche Sperren, eigene Sperren und Sperransätze und das Vorkommen von IEDs wird der gesamte Führungsprozess entscheidend gestützt. Zusätzlich soll die Zelle 2D noch CIED abdecken. Durch die Bereitstellung einer detaillierteren Wetterprognose durch die Zelle GeoInfo und der Erzeugung graphisch aufbereiteter Karten und Luftbilder kann die Entscheidungsfindung weiter unterstützt werden. Die Zelle ABC-Abwehr beurteilt den AOI selbständig bezüglich potentieller und bereits existenter chemischer, biologischer und atomarer Gefahrenquellen und stellt Handlungsanweisungen und Beratung zur Verfügung.

Wie vom Inspekteur des Heeres im Inspekteurbrief I/2016 geschrieben, muss das System Brigade, das Zusammenwirken der einzelnen Komponenten, nicht nur verstanden, sondern gekonnt werden. Dies ist erforderlich, um die an das Heer gestellten Herausforderungen bewältigen zu können und sicherzustellen, dass die Kernkompetenz „Befähigung zum Kampf“ erhalten bleibt. Dies ist jedoch auf Grund des Anforderungsniveaus „können“ und der Komplexität der Aufgabe nicht durch eine einzige Übung oder Übungsserie möglich. Um die Einsatzfähigkeit des Brigadefechtsstands zu schaffen und insbesondere aufrecht zu erhalten, muss

in kontinuierlichen Abständen in verschiedenen Operationsarten zusammen geübt und gearbeitet werden. Häufig wiederkehrende Übungen sind umso wichtiger unter dem Gesichtspunkt, dass durch die hohe Personalfuktuation innerhalb des Führungspersonals sichergestellt werden muss, dass immer nur wenige Personen neu eingelernt werden müssen, um einen zu großen Informationsverlust zu verhindern. Das Ziel, mit dem System Brigade das Anforderungsniveau „können“ zu erreichen, erscheint jedoch auf Grund der zahlreichen sonstigen Verpflichtungen, Abstellungen und Aufträgen, sehr optimistisch.

Eine weitere Herausforderung sind die Führungssysteme. Während das deutsche Heer mit FISH arbeitet, arbeitet das französische Heer mit SICF. Auf Grund der fehlenden oder mäßigen Kompatibilität beider Systeme war ein direkter Austausch von Daten nicht möglich – und die Daten mussten mit hohem Aufwand übertragen und überspielt werden. SICF und FISH verfügten jeweils über eigene Netze, ohne eine direkte Verbindung. Diese Schnittstellenaufgabe musste die Registratur mit übernehmen, wodurch Zeitverzug und Informationsverluste entstanden. Die Erfordernis, alle Daten und Informationen sowohl digital als auch analog vorzuhalten band sehr große Kapazitäten. Nötig ist dies um auch im Falle eines Computercrashes weiter arbeitsfähig und aussagefähig zu sein. Die Realität während der Übungen hat gezeigt, dass permanent digitale und analoge Redundanzen

zu führen sind. Das Gefecht stoppt nicht, wenn das digitale Führungssystem FISH ausfällt oder gestört wird. Daher ist die parallele Führung der Lagekarte an der Gefechtsstandwand auf allen Ebenen unumgänglich. Nach diesen lehrreichen Übungen sind mehrere Optimierungsmöglichkeiten ins Auge gestochen.

Die SDR der DF-Brigade enthält Anteile und Strukturen des französischen Gefechtsstandsystems. Hier besteht die Gefahr, dass durch die Vermischung des auf NATO-Ebene festgelegten und nach STANAG einheitlich definierten und zertifizierten Führungsprozess und des französischen Führungsprozesses der Führungsprozess an Struktur verliert, Informationen durch unterschiedliche Kenntnisse der Beteiligten verloren gehen und dass die Eindeutigkeit der Befehlsgebung verloren geht. Durch die Orientierung an der NATO-STANAG würde die Brigade zum einen Kompatibilität zu anderen Verbänden gewinnen, sowohl als Gesamtsystem als auch für einzelne Soldaten und gleichzeitig würde die Komplexität in der Brigade, für den einzelnen Anwender im Brigadestab, deutlich sinken.

Momentan befindet sich die Bundeswehr kurz vor der Einführung der neuen Generation von Funkgeräten (siehe MoTIV und MoTaKo). In diesem Rahmen muss bereits zu Beginn darauf geachtet werden, dass zwischen den NATO-Partnern technische Kompatibilität herrscht. Wenn diese technische Kompati-

bilität dann sichergestellt ist, muss die Kompatibilität auf die nächste Ebene gehoben werden und Führungsinformationssysteme müssen ebenfalls bezüglich Kompatibilität angepasst und optimiert werden.

Fazit: Die Zusammenarbeit innerhalb der Zelle 2D funktionierte sehr gut, einen großen Anteil an diesem Erfolg, besonders durch die Entlastung der sonstigen Zellenmitglieder, hatte die Zelle GeoInfo durch die Produktion von hochwertigem Kartenmaterial. Innerhalb des Gefechtsstands stellte sich im Verlauf der Übungen ebenfalls eine sehr hohe Leistungssteigerung ein, sodass gesagt werden kann, die Interoperabilität wurde grundsätzlich nachgewiesen. Einschränkend muss man jedoch eingestehen, dass die Übungen keine 24/7 gelaufen sind, die Reibungsverluste, die durch „boots on the ground“ zusätzlich entstehen noch gefehlt haben und dass auch nicht mit Realausfällen gekämpft werden musste.

Hptm Johannes Brenner
Leitstelle KpfmAbw PzPiKp 550

Quellen:
Führung im Einsatz – TAKTIK (UMT)
C2/227-0-0-2100 Führung der Pioniere
ATP-3.12.1 ALLIED TACTICAL DOCTRINE
FOR MILITARY ENGINEERING
Auszüge aus französischen Vorschriften



Deutscher
Bundeswehrverband

Informieren Sie sich unter www.stoka-in.de

oder kontaktieren Sie den Vertretungsberechtigten der Standortkameradschaft: **Hptm Roland Ehrenberger**
Ausbildungszentrum Pioniere • Tel.: 0841-88660-2030
Email: rolandehrenberger@bundeswehr.org
Standortbeauftragter: **Willy Hanemann**
Tel.: 01522-2626809 • Email: willy.hanemann@DBwV.de

Für
unsere
Mitglieder!



DMS
UMZUG & LOGISTIK

Carl Balke GmbH

Umzüge in Deutschland, Europa und weltweit
Containerlager für Möbel und empfindliche Güter
Linde Gase Service Center

37603 Holzminden

+ 49 (0) 55 31. 93 24 - 0

E-mail: info@balke-umzug.de • www.balke-umzug.de



PzPiKp 550 weist Einsatzbereitschaft des sKpfmAbwZg mit KAI nach

Der Afghanistaneinsatz hat wie kaum ein anderer die Bundeswehr geprägt. Die Erfahrungen führten zu zahlreichen nationalen und internationalen Weiterentwicklungen im Bereich taktischen Vorgehens und militärischer Ausrüstung, um Gefahren für unsere Soldaten zu reduzieren. Die Kampfmittelabwehr ist ein Beispiel dafür. Der massive Einsatz improvisierter Sprengfallen (IED) durch Aufständische machte die Mission für die Soldaten besonders gefährlich. Betroffen waren insbesondere die Kampfmittelbeseitiger, die unmittelbar an den Sprengfallen arbeiteten. Die deutsche Antwort auf diese Bedrohung ist das Route Clearance System (RCSys). Zum Einsatz bringt es der schwere Kampfmittelabwehrzug (sKpfmAbwZg). Sein Auftrag ist es, mit dem RCSys die Bedrohung durch IED und Kampfmittel entlang einer Marschstraße mit unbemannten Fahrzeugen und unter Schutz aufzuklären und zu beseitigen. Ziel ist die Aufrechterhaltung oder Wiederherstellung der taktischen Beweglichkeit der eigenen Kräfte.

Der taktische Ansatz sieht die Verfügbarkeit von Sicherungskräften in Kompaniestärke vor. Nicht wie in einer regulären Patrouille liegt der Schwerpunkt der Operation hier auf den KpfmAbwKr.

Im folgenden Beitrag soll dargestellt werden, wie der sKpfmAbwZg der Panzerpionierkompanie 550 (PzPiKp 550) am Ausbildungstützpunkt Kampfmittelabwehr in Stetten am kalten Markt seine Einsatzbereitschaft unter Beweis stellte.

Aufgestellt wurde der Zug mit der Strukturform „HEER 2011“ und der darauffolgenden Umgliederung der PzPiKp 550. Ausgestattet

ist der Zug mit gepanzerten Fahrzeugen, wie dem Transportpanzer Fuchs und dem LKW Multi mit Fahrzeugschutzausstattung.

Außerdem gehören abstandsfähige und hochtechnisierte Systeme, wie der ferngesteuerte Manipulator MiniMineWolf und der auf einem Wiesel verbaute Detektor zum RC Sys. Mit ihnen kann der Boden von Marschstraßen untersucht und verdächtige in der Straße verbrachte Objekte aus der Ferne geprüft und freigelegt werden. Mittels hochauflösenden Kameras gewinnt der Kampfmittelabwehrfeldwebel (KpfmAbwFw) trotz der großen Entfernung einen guten Eindruck vom Geschehen. Ähnlich wie ein Bagger kann der MiniMineWolf Straßen aufbrechen, vergrabene Objekte freilegen, mit der multifunktionalen Schaufel greifen und an anderen Orten wieder ablegen.

Abschließend muss der KpfmAbwFw dennoch direkt am Objekt arbeiten. Er muss beurteilen, um was es sich bei dem gefundenen Objekt konkret handelt. Ist es tatsächlich eine Sprengfalle oder doch nur Schrott. Handelt es sich um ersteres, muss er es entschärfen oder gegebenenfalls kontrolliert sprengen. Da das Objekt durch den Manipulator bereits freigelegt und bewegt wurde, ist die Gefahr für ihn allerdings deutlich reduziert. Seit März 2015 schaffen die Soldaten der PzPiKp 550 die materiellen und personellen Voraussetzungen für die Einführung des RC Sys. Seit dem zweiten Quartal 2016 verfügt der Zug über das komplette Großmaterial. Daraufhin folgte die Ausbildung der einzelnen Soldaten und Trupps sowie deren Zusammenführung, um im Zug zusammenarbeiten zu können. So gut wie jeder Soldat des Zuges ist spezialisiert. Sei es als Bediener für den Manipulator

oder als Bediener Detektor. Dies macht zusätzliche Lehrgänge notwendig und so dauerte es noch einmal rund ein Jahr bis der Zug 2017 endlich seine Einsatzbereitschaft als RCSys nachweisen konnte.

Die Erprobung des fehlenden Puzzlestücks, des KAI (Kampfmittelaufklärungs- und Identifikationssystem) erfolgte im August und September 2017 auf dem Übungsplatz in Stetten am kalten Markt. Mit Unterstützung durch das AusbZPi und unter Führung des AHEntw prüfte der sKpfmAbwZg der PzPiKp 550 alle Funktionen auf Herz und Nieren. Das futuristische Fahrzeug, welches aus einem TPz FUCHS als Trägerfahrzeug und einem 12 m langen Kranarm besteht, verfügt über mehrere, hochauflösende Kameras, die Möglichkeit mit dem beweglichen Arm auch an unzugänglichen Stellen zu operieren und sowohl mit Wasser als auch mit Luftdruck Objekte freizulegen und zu manipulieren. Zusätzlich verfügt der Arm noch über eine Greif- und Hebeoption. Lediglich der zusätzliche Personalbedarf für den KAI muss im sKpfmAbwZg noch hinterlegt werden, um sich alle Optionen offen zu halten.

Sobald jedoch der KAI das Kampfmittel oder die Sprengfalle zweifelsfrei identifiziert hat, beginnt wieder die reguläre Arbeit des KpfmAbwFw.

Insgesamt konnten das System RCSys und auch der KAI, bei aller Komplexität, überzeugen und die an sie gestellten Anforderungen erfüllen.

Hptm Johannes Brenner
Leitstelle KpfmAbw PzPiKp 550
Bildrechte/Quelle: Bundeswehr



Einer für Alle und Alle für Einen

Am Samstag, den 10. Juni 2017 lud die Panzerpionierkompanie 550 Familien, Freunde und Gäste aus Militär, der Region und der Patenstadt Villingen-Schwenningen in die Kaserne nach Stetten am kalten Markt, zur sicherheitspolitischen Informationsveranstaltung, ein.

Ziel dieses Tages war es, die Familien, Gäste und Freunde der Kompanie auf den gemeinsamen Weg der nächsten Jahre mitzunehmen und umfassend die Fähigkeiten, Möglichkeiten, aber auch Pflichten und Herausforderungen der Kompanie und ihrer Soldaten zu erklären. Dies reichte von der statischen Waffenschau des Großgerätes über eine dynamische Waffenschau der Pioniermaschinenkräfte bis hin zum Einsatz des Manipulatorfahrzeuges tEODor im scharfen Schuss. Für die kleinen Gäste gab es Unterhaltung in Form einer Hüpfburg, Kinderschminken und den Spielofanten. Im Schwerpunkt wurde über die Auftragslage sowie der Verortung der Panzerpionierkompanie 550 als letzte verbliebene selbstständige Panzerpionierkompanie des deutschen Heeres informiert. Hierbei stehen die kommenden Einsatzverpflichtungen Litauen, EUTM und MINUSMA Mali, welche viele der Soldaten in den Jahren 2018 bis 2020 in den Einsatz führen wird, besonders im Fokus.

In seiner Rede betonte der Kompaniechef, Major Rost, dass die Bewältigung dieser Aufgaben für die Soldaten nur möglich ist, wenn ihnen auch von Seiten ihrer Angehörigen der



Rücken gestärkt wird und das Verständnis für die Aufgaben ihrer Frauen und Männer gegeben ist. Der als Ehrengast anwesende Präsident des Bundes Deutscher Pioniere, Brigadegeneral Franz Xaver Pfrengle, lobte in seiner Ansprache den Zusammenhalt und die Leistungsstärke der Kompanie und sagte „... dass es für einen solchen Familientag normalerweise ein Bataillon braucht“. In seiner Funktion als Präsident des Bundes Deutscher Pioniere überreichte er einem Angehörigen der Kompanie den Feldwebel-Boldt-Preis, der dem jeweils Jahrgangs-

besten der Feldwebellehrgänge am Ausbildungszentrum Pioniere verliehen wird. Nach diesem Anreiten folgte der gemütliche Teil des Tages.

Mehr als 550 Gäste folgten der Einladung der Kompanie und genossen den Tag gemeinsam mit den 200 anwesenden Soldaten. Für das leibliche Wohl war an diesem sonnigen Tag reichlich gesorgt. In diesem Rahmen folgten dann natürlich noch viele Gespräche mit den Gästen, welche von der Organisation des Tages und dem umfangreichen Programm schwärmten und gleichzeitig „überrascht“ waren, wie umfangreich und herausfordernd Ausbildung, Übung und Einsatz für die Soldaten sind.“ Ehemalige Soldaten berichteten von den Veränderungen, die seit ihrer lange vergangenen Dienstzeit eingetreten sind und stellten heraus, dass sie selten eine derartige Gemeinschaft, über alle Dienstgradgruppen hinweg, erlebt hätten, wie in der Panzerpionierkompanie 550. Dies schließt den Kreis dieses Tages mit dem Leitspruch der Kompanie – Einer für Alle und Alle für Einen!

Die nächste Veranstaltung dieser Art folgt im Jahr 2019, wenn alle Soldaten wohlbehalten wieder zurück in der Heimat sind!

Hptm Johannes Brenner
Leitstelle KpfmAbw PzPiKp 550

Bildrechte/Quelle: Bundeswehr





Kompanieübergabe

Am 28. September 2017 wurde die Panzerpionierkompanie 550 öffentlichkeitswirksam auf den Münsterplatz in Villingen-Schwenningen von Major Alexander Rost an Hauptmann Andreas Assenbaum übergeben.

Nach dem Einmarsch der etwa 200 Soldaten der Kompanie folgten noch die mit der Kompanie befreundeten Vereine der Stadt.

Nach kurzen einweisenden Worten und einem überführenden Musikstück wurde die Kompanie um 18 Uhr ein letztes Mal an Major Rost gemeldet. Er hielt seine Ab-

schiedsrede und zog Resümee über die gut zwei Jahre, die er der Kompanie vorstand. Im Anschluss daran meldete Major Rost die Kompanie an den Kommandeur der Deutsch-Französischen Brigade, Herrn Brigadegeneral Bertrand Boyard. Gemeinsam mit diesem und dem ersten Bürgermeister der Stadt, Detlev Bühler schritt er ein letztes Mal die Front der Kompanie ab. Der Ort der Übergabe und auch die Anwesenheit von hohen Vertretern der Stadt Villingen-Schwenningen unterstreicht erneut die Nähe und Beziehung zwischen Stadt, Bevölkerung und Bundeswehr, die nicht an jedem Standort und für

jede Einheit selbstverständlich ist. Bei seiner Ansprache lobte Brigadegeneral Boyard die einzigartige Kulisse der Kompanieübergabe und betonte, dass sich „die Bundeswehr heute Abend dort befindet, wo sie hingehört: In der Mitte der Gesellschaft“. Anschließend erfolgte die formale Übergabe der Kompanie. Brigadegeneral Boyard übergab den Wimpel der Kompanie von Major Rost an Hauptmann Assenbaum und Oberst i.G. Wachter sprach als stellv. Brigadekommandeur und Führer deutscher Anteile der Deutsch-Französischen Brigade die zur Kompanieübergabe gehörigen Worte. Diese Konstellation ist durch die besondere, binationale Führungsstruktur der Brigade und den deutschen Regelungen für Kommandoübergaben entstanden, welche erneut die Besonderheit der Deutsch-Französischen Brigade unterstreicht.

Nach einem abschließenden Musikstück der Stadt- und Bürgerwehrmusik Villingen begaben sich die geladenen Gäste noch zu einem Empfang ins alte Rathaus.

Der PzPiKp 550 mit ihrem neuen Kompaniechef alles Gute für die kommenden Jahre! Anker – Wirf!

Hptm Johannes Brenner
Leitstelle KpfmAbw PzPiKp 550
Bildrechte/Quelle: Bundeswehr



v.l.n.r.: Oberst i. G. Wachter, Hauptmann Assenbaum, Major Rost, Brigadegeneral Boyard

Wer viel gibt, kann viel verlangen!

Wir tun es. Für Sie!

Informieren Sie sich unter www.dbwv.de

oder schreiben Sie an den Deutschen BundeswehrVerband
Kapelle-Ufer 2 | 10117 Berlin | Telefon (030) 80470-385



Deutscher
BundeswehrVerband

FÜR
DAS
BESTE
IN DER
TASSE



Melitta®
Cafina® XT 6

Melitta SystemService
www.melittasystemservice.de
Dietmar Krämer
Tel.: 0172 2835329



Umzüge weltweit - Qualität in Bewegung!

- Privat- & Firmenumzüge
- Klavier- & Tresortransporte
- Alle Handwerksleistungen
- Kunsttransporte
- Einpack-Service
- Möbellagerung
- Umzüge Europa & Übersee
- Entsorgung

Unsere Hotline zum Nulltarif

0800-AHNEFELD

0 8 0 0 - 2 4 6 3 3 3 5 3

Wir sind
Rahmenvertrags-
partner der
Bundeswehr!



www.ahnefeld.de



Die Pioniere und die Bogener Volksfestwoche

Der Beginn des Bogener Volksfestes am Freitag, 7. Juli 2017 war nicht zu überhören: Neben dem Standkonzert der Weinzierer Dorfmusikanten gehören traditionell auch die Schüsse der Bogener Böllerschützen dazu. Vor dem alten Rathaus startete der große Volksfestausmarsch mit vier Musikkapellen und mehr als 1.000 Teilnehmern. Ziel war das festlich geschmückte Festzelt. Das Panzerpionierbataillon 4 war natürlich mit einer Abordnung vertreten, um die tiefe Verbundenheit zur Stadt Bogen zu untermauern.

Das Programm sah am Samstag weiterhin die Bogener Stadtmeisterschaften im Schießen vor, sowie am Sonntag das traditionelle Gstanzlsängertreffen, bei dem auch Kommandeur Oberstleutnant Michael Frick auf Wunsch des Bürgermeisters einen Bühnenauftritt absolvieren musste.

Am Montag fand dann der „Tag der Bundeswehr“ des Volksfestes statt. Wäh-



Der 1. MilFitCup forderte auf vielfältige Weise die Teilnehmer

rend die Soldaten am Vormittag im Bogener Stadion und dem nahegelegenen Schwimmbad ihre Sportleistungen ablegten, stand am Nachmittag der von der 1./PzPiBtl 4 geplante Military Fitness Cup auf dem Programm. Teams aller Kompanien und des Stabes stellten sich einem fordernden Parcours mit Laufen, Munitionskisten stemmen, Verwundetentransport, Kriechen/Gleiten, Kanister tragen, Liegestütz und (Üb-) Handgrana-

tenwurf. Bei strahlendem Sonnenschein und stechender Hitze gelang es der Mannschaft der 2./PzPiBtl 4 den Sieg zu erringen. Am Abend fand dann das traditionelle Turnier der Bundeswehr gegen die Bogener Rautenkicker an. Während in der ersten Halbzeit die Soldatenmannschaft souverän durch Treffer von Hauptfeldwebel Rust und des Hauptgefreiten Moser mit 0:2 in Führung ging, drehten die Gastgeber das Spiel in der zweiten Hälfte. Letztendlich gewannen die Rautenkicker mit 4:2. Die gesamte Partie war

sportlich fair, sodass Schiedsrichter Rau keinerlei Probleme mit dem Spiel hatte. Im Anschluss an das Spiel trafen sich Spieler und Fans im Festzelt wieder, um den „Tag der Bundeswehr“ des Volksfestes gemeinsam ausklingen zu lassen.

OLt Sebastian Kemper
PresseOffz PzPiBtl 4
Foto: Sebastian Kemper



WIR SIND DIE RESERVE

Jetzt über die Arbeit der Reserve informieren: www.reservistenverband.de



Verband der Reservisten der Deutschen Bundeswehr e.V. • Kreisgeschäftsstelle Ingolstadt
Pionierkaserne auf der Schanz • Gebäude 14 • Manchingener Straße 1 • 85053 Ingolstadt
Telefon: 0841 - 9 61 11 92 • Telefax: 0841 - 9 61 35 46 • e-mail: Ingolstadt@reservistenverband.de



Erfolgreicher Abschluss der Ausbildung

26 syrische Flüchtlinge erhielten in Bogen ihre Zeugnisse für das Modul Bau

Nach einer insgesamt vierwöchigen Ausbildung beendete das Panzerpionierbataillon 4 das Modul Bau am 15. Mai 2017 mit der Zeugnisübergabe an die syrischen Flüchtlinge. Die Ausbildungsteilnehmer erwarteten hoch motiviert und mit Vorfreude den Höhepunkt ihrer Ausbildung, eines der gefragten Zeugnisse in Empfang nehmen zu dürfen.

Zur Zeugnisausgabe wurden die Syrer und ihre Ausbilder durch Bataillonskommandeur Oberstleutnant Michael Frick mit Unterstützung eines Dolmetschers willkommen heißen. Die Zeugnisse bilden die Grundlage für die weitere Betreuung und Vermittlung durch das jeweilige Jobcenter beziehungsweise für mögliche Arbeitgeber. Sie sollen vor allem über die Motivation und Stärken des jeweiligen Teilnehmers Aufschluss geben.

Der Kommandeur hob die hervorragende Zusammenarbeit der Ausbilder mit den Flüchtlingen hervor und lobte vor allem die hohe Motivation von beiden Seiten. „Nutzen Sie alle Chancen und Gelegenheiten, die Ihnen geboten werden, bleiben Sie motiviert und setzen



Sie das Gelernte um“, empfahl Frick den Syrern. Er gab ihnen hierzu das passende deutsche Sprichwort, „Jeder ist seines Glückes Schmied“, mit auf den Weg.

Trotz des hohen Organisationsaufwandes bei der Vorbereitung, Durchführung und Nachbe-

reitung beurteilte der Kommandeur die Ausbildungsinitiative der syrischen Flüchtlinge im Modul Bau aus Sicht des Panzerpionierbataillons als vollen Erfolg. Dies sei auch in den Erfahrungsberichten der Ausbilder zum Ausdruck gekommen. Der Übergang vom Modul Handwerk, das vorab beim BwDLZ Bogen durchgeführt wurde, zum Modul Bau der Pioniere, sowie das eng verzahnte Zusammenwirken von BwDLZ und Truppe waren nach Auffassung von Oberstleutnant Frick ein Garant für die gelungene Ausbildung am Standort Bogen. „Der offene und sehr respektvolle Umgang aller an der Maßnahme Beteiligten war ausschlaggebend für die hohe Motivation und positive Stimmung während der gesamten Ausbildungszeit“, resümierte der Ausbildungsleiter und S3-Stabsoffizier Oberstleutnant Michael Thomas.

OLt z.S. Tina Hecht
PzPiBtl 4

Foto: Tina Hecht

Wir wünschen allen unseren Lesern ein frohes Weihnachtsfest sowie einen guten Start in ein friedliches und glückliches neues Jahr 2018.

Das Team Ihres Magazins PIONIERS





Neuer Heeresbergführer im Gebirgspionierbataillon 8



Zur Person

Stabsunteroffizier Schwiertert ist seit 01.07.2010 bei der Bundeswehr. Seinen Grundwehrdienst leistete er in Ingolstadt bei der 5./GebPiBtl.8. Danach kam er in seine Stammeinheit 2./GebPiBtl 8, wo er seine Leidenschaft zum Gebirge entdeckte und sich alpinistisch weiterbilden konnte. Mit einer Sondergenehmigung konnte er im Juni 2015 den Heeresbergführerlehrgang (HBV-Lg) antreten, wo er sich im August auf dem Lehrgang bei einem Kletterunfall in den Dolomiten verletzt hat und ein Jahr pausieren musste. Im Juni 2016 konnte er den HBV-Lg dann fortsetzen und im April 2017 erfolgreich beenden.

Ablauf der Ausbildung

Die Ausbildung zum Heeresbergführer (HBF) erfolgt in einem Lehrgang mit zwei Modulen, dem Sommerteil und dem Winterteil. Diese

beiden Module werden innerhalb eines Jahres absolviert und beinhalten die Befähigung zum Heeresflugretter und Lawinensprengbefugten. Die Ausbildung zum HBF ist immer mit dem Sommerteil des HBF-Lg zu beginnen. Dieser dauert insgesamt 36 Wochen, wobei die Wochenenden grundsätzlich ausbildungsfrei sind. Bei Verlegungen, die ein oder mehrere Wochenenden einschließen, kann auch an den Samstagen und Sonntagen Ausbildung durchgeführt werden.

Was sind die Aufgaben eines Heeresbergführers?

- Beratung der militärischen Führung bei der Planung und Durchführung eines Einsatzes im Gebirge
- Ausbildung von Soldaten
- Leitung und Durchführung von Bergrettungseinsätzen
- Durchführung von militärischen Einsätzen im schwierigen und schwierigsten Gebirgsgebiet (HBF Truppführer)
- Beratung und Betreuung der Soldaten und Soldatinnen bei außerdienstlichen Berg- und Schitouren
- Mitwirkung bei der Auswahl und Ausbildung des HBF-Nachwuchses der Truppe

Was muss ein Heeresbergführer können?

- die militärische Führung bei der Planung, Vorbereitung und Durchführung von Einsätzen im Gebirge beraten und im Führungsverfahren mitwirken
- mit militärischer Ausrüstung unter allen Umweltbedingungen Soldaten im Schwierigkeitsgrad IV führen
- mit alpiner Ausrüstung im Schwierigkeitsgrad V+ gebirgstechisch führen
- Rettungseinsätze leiten sowie als Heeresflugretter Einsätze durchführen
- schwierige Geländeabschnitte im Gebirge für die Truppe gangbar machen
- Lawinen, auch aus Hubschraubern, absprengen
- die TGebA und die qualifizierte Gebirgsausbildung bis zum Heerehochgebirgsspe-

zialisten (HHGS), bei besonderer Eignung bis zum HBF, leiten bzw. als Ausbilder die Inhalte vermitteln

Was muss man bei der Einstiegsüberprüfung können?

- sicheres, seilfreies Steigen und Gehen im absturzgefährdeten Schrofengelände
- den Schwierigkeitsgrad UIAA IV+ im alpinen Gelände im Verstieg mit schweren Profilschuhen beherrschen
- Bewältigung eines Eis-mixed-Parcours unter Anwendung der Grundtechniken des Gehens im Eis mit Steilstufen bis 60 Grad im Vorstieg
- sicheres, kontrolliertes Kurvenfahren in paralleler Schistellung und verschieden großen Radien in unterschiedlich steilem (auch extrem steilem), unverspurtem Gelände, mit Rucksack und dienstlicher Schiausrüstung
- Konditionsprüfung – einen Gebirgsmarsch mit ca. 5 km Länge und ca. 700 Höhenmetern im Anstieg mit dienstlich gelieferter Ausrüstung und Gepäck (12 kg) in einer Zeit von unter 60 Minuten bewältigen
- Theoretische und praktische Prüfung Inhalte der HHGS-Ausbildung (Theorie und Seiltechnik HGA/HHGS)

Erste Einsätze des Stabsunteroffizier Schweigert im GebPiBtl 8

- Durchführung der Ausbildung der HBF-Anwärter im steilen Fels in den Dolomiten, sowie die Durchführung von kombinierten Eis- Fels-Touren im Hochgebirge Chamonix im Mont Blanc Gebiet
- Ausbildung Bewegungen im Fels, Seiltechnik für Anwärter Heereshochgebirgsspezialisten (HHGS) im GebPiBtl 8
- Grundlagen Gebirgsausbildung Sommer an der Soim-Hütte für die 2./GebPiBtl 8
- Gebirgsausbildung für GebPiBtl 8 am Gebirgsübungsplatz in Hochfilzen (Österreich)

Hptm Haupt
KpEinsOffz 2./GebPiBtl 8

Bildrechte/Quelle: Bundeswehr



Psychische Herausforderung Schwerer Kampfmittelabwehrzug nähert sich dem Thema Tod

„Tapferkeit, Gewandtheit, Abhärtung und Enthusiasmus“ sind laut Clausewitz die entscheidenden Eigenschaften eines Heeres. Tapferkeit und Enthusiasmus sind eine Frage der persönlichen Motivation und Einstellung; Gewandtheit, Abhärtung kann trainiert bzw. weiterentwickelt werden.

Unsere Psyche wird heute vorwiegend als die „subjektive“ oder „innere“ Erlebenseite des – im Ganzen auch Handeln und sonstiges Reagieren einschließenden – Gegenstandsbereichs der Psychologie dargestellt. Sie wird vor allem in der Tiefenpsychologie einschließlich des dabei nicht (immer) Bewussten oder „Unbewussten“ zu erfassen versucht zu erklären.

Gerade wir als Soldaten stehen besonderen Anforderungen an uns selbst gegenüber. Landes- und Bündnisverteidigung, Auslandseinsätze in allen Regionen der Welt, NATO Enhanced Forward Presence (eFP), NATO Response Force (NRF), EU Battlegroup (EUBG) sowie Very High Readiness Joint Task Force (VJTF; deutsch: Einsatzgruppe mit sehr hoher Einsatzbereitschaft) sind die Herausforderungen, denen wir uns stellen. Dabei sind Erfahrungen, die wir machen, teilweise auch in physischen und psychischen Grenz- und Ausnahmesituationen keine Seltenheit. Um die Psyche gegen mögliche Vorkommnisse des Krieges abzu härten, führen Teile der beiden Kampfmittelabwehrzüge in das Rechtsmedizinische Institut in Hannover, um dort eine Weiterbildung zum Thema Tod und Verwundung durchzuführen.

Truppenpsychologin immer mit dabei

Unter der Leitung der Truppenpsychologin der Panzerlehrbrigade 9, Frau Daria Buttermilch, startete der Tag in der Kurt-Schuhmacher-Kaserne mit einem Unterricht über die psychischen Herausforderungen des Anblickes von Toten. Dieser sollte als Vorbereitung für den darauf folgenden Besuch einer Obduktion im Rechtsmedizinischen Institut Hannover dienen. Für die



Masse der Teilnehmer war der Anblick eines „echten“ Toten, insbesondere einem, der nicht unter natürlichen Umständen gestorben war, sowie einer Obduktion, eine neue Erfahrung. Dennoch stellten sich alle Soldaten der Herausforderung und überwandern sich selbst; keiner der Teilnehmer musste den Saal dauerhaft verlassen oder brach die Obduktion komplett ab.

Der Tod und die menschliche Anatomie

Dem Durchführenden Arzt, Prof. Dr. med. K. Albrecht, ist es zu verdanken, dass neben dem psychologischen Aspekt auch der medizinische nicht zu kurz kam. Er nahm sich ausgiebig Zeit, viele Details und Einzelheiten der menschlichen Anatomie und der einzelnen Organe zu erklären und auch mal einen näheren Blick auf Erkrankungen oder ungewöhnliche Erscheinungen dieser zu werfen. Vor allem die Ersthelfer B der Züge zeigten ein vitales Interesse an den verschiedenen Zusammenhängen des menschlichen Körpers. Gut zwei Stunden dauerte diese sehr interessante und lehrreiche Erfahrung ehe es zurück in die Kurt-Schuhmacher-Kaserne ging und der zweite Unterrichtsblock auf die Soldaten wartete.

Tod und Verwundung

Nachdem Frau Buttermilch das Erlebte mit den Soldaten ausgewertet hatte, folgten weitere sehr interessante und abwechslungsreich gestaltete Unterrichte über den Umgang mit Tod und Verwundung, im weiteren Verlauf aber auch eine Auseinandersetzung mit möglichen Folgen des Tötens im Rahmen von Krieg und Einsatz durch den Soldaten.

Die Truppenpsychologin zog ein durchgehend positives Fazit der Veranstaltung und unterstrich noch einmal die Bedeutung der psychischen Vorbereitung auf die Herausforderungen eines Gefechts oder eines Einsatzes.

OLt Jan Kopitzki
ZgFhr sKpfmAbwZg 2./PzPiBtl 130

Maj A. Burdich
PrStOffz PzPiBtl 130

Bildrechte/Quelle: Bundeswehr



Heidesturm 2017

Panzerpionierbataillon 130 in Vorbereitung auf VJTF

Die Brigadeübung Heidesturm war die erste Übung im Rahmen des VJTF-Auftrags (Very High Readiness Joint Task Force; deutsch: Einsatzgruppe mit sehr hoher Einsatzbereitschaft), für das PzPiBtl 130, bei der in der späteren VJTF Gliederung zumindest in Teilen geübt wurde.

Insbesondere für die 2. Kompanie des Panzerpionierbataillon 130 bedeutete dies einige Umstellungen. Als Kompanie für die allgemeine Pionierunterstützung ist die Kompanie mit einer Reihe, sogar für die Pioniertruppe, sehr exotischen Fähigkeiten ausgestattet. So ist in der Gliederung neben einem lettischen PzPi-Zug ein ABC-Kampfmittelabwehrzug, ein PiMaschZug, ein Minenverlegerzug und ein Amphibischer Zug vorgesehen.

Panzerpioniere, schwere Pioniere und nur ein Chef!

Der Schwerpunkt während der dreitägigen Übung lag auf dem Einsatz des Amphibischen Zuges, der aus der 4./schweres Pionierbataillon 901 an die 2./PzPiBtl 130 abgegeben und durch die Kompanieführung der 2./PzPiBtl 130 geführt wurde. Hier galt es neben den Gemeinsamkeiten in allgem. militärischen Abschnitten wie Marschausbildung und dem Beziehen von Räumen auch den Panzerpionieren das Handwerk der Amphibien näher zu bringen. Angefangen von der Erkundung eines Gewässers über die Befehlsausgabe bis hin zu den Bedeutungen von „eng-“ und „weitgekuppelt“ gab es für das Führungspersonal eine Menge zu lernen.

Der erste Gewässerübergang fand am Montag dem 22.05.2017 in WINDHEIM-JÖSSEN statt und war zugleich als Weiterbildung für den Brigadestab der Panzerlehrbrigade 9 aus Munster und eine englischer Delegation aus Paderborn gedacht. Die zahlreichen Besucher wurden vom Chef der 2./PzPiBtl 130, Major Wölki, an einem Geländesandkasten in die Lage eingewiesen. Neben den englischen Kameraden, war auch ein großes Aufgebot an Presse, Fotografen und Schaulustigen aus der Umgebung vor Ort und beobachteten den Übungsablauf.

„Brückenschluss“ auf der Weser

Pünktlich um 0700 Uhr morgens konnte die Kompanie „Brückenschluss“ melden, so dass die Gefechtsverbände zur großen Zufriedenheit der Divisionsführung pünktlich über die WESER rollen konnten, um weiter in ihren Verfügungsraum in NIENBURG zu marschieren. Insgesamt verlief der Gewässerübergang ruhig und flüssig, lediglich beim Ausfließen aus der Gewässerzone kam es bei einigen Marschpaketen zu Verzögerungen, die aber schnell abgestellt werden konnten. Nach getaner Pionierarbeit zog die Kompanie unter der Sicherung eines Jägerzuges des Jägerbataillons 91 am Gewässer unter und bereitet sich auf Folgeaufträge vor.

Per Straßenmarsch an die Aller

Der zweite Tag war geprägt vom Marsch aus WINDHEIM-JÖSSEN nach NIENBURG, wo zum Rest des Gefechtsverbandes aufge-

schlossen und die vorbereitenden Maßnahmen für den Marsch und den zweiten Gewässerübergang über die ALLER getroffen wurden.

Hier zeigten sich die Herausforderungen der adäquaten Einbindung der Kampfunterstützung in den Führungsprozess der Kampftruppe, insbesondere der Zelle Pioniere, die durch eine zielgerichtete Beratungsleistung wesentlich zum Übungsverlauf beitrug.

Der zweite Brückenschluss über die Aller wurde an die Brigade gemeldet, sodass die ersten Gefechtsfahrzeuge über die Kriegsbrücke übersetzten. Durch die hohe Anzahl an Gefechtsfahrzeugen auf Kette wurde das jenseitige Ufer so deutlich in Mitleidenschaft gezogen, dass es bei den folgenden Marschpaketen, die ausschließlich aus schweren Radfahrzeugen des VersBtl 141 bestand, zu Problemen kam. So fuhren sich mehrere Fahrzeuge fest und mussten durch die Bergereitschaft geborgen werden. Der Gefechtsstand 2./PzPiBtl 130 konnte auf diesen Umstand flexibel reagieren, so dass weitere Marschpakete mit Radfahrzeugen über eine Alternativroute umgeleitet werden konnten. Die kurzzeitige Stauung vor dem Gewässer konnte aufgehoben und weitere Marschpakete mit Kettenfahrzeugen konnten zunächst weiterhin über die Kriegsbrücke, dann im Folgenden, aufgrund der schlechter werdenden Uferbeschaffenheit, im Fährbetrieb übersetzt werden.



Gewässererkundung ist das A und O

Insgesamt waren die drei Tage für jeden Teilnehmer des PzPiBtl 130 eine enorm lehrreiche und gute Erfahrung. Die Zusammenarbeit von Teilen zweier Kompanien war hier nicht Herausforderung oder gar Problem, sondern vielmehr unkompliziert und hochprofessionell. Gerade im Hinblick auf die Herausforderung des breiten und vielschichtigen Kräfteportfo-

lios, das der 2./PzPiBtl 130 für die Erfüllung des VJTF-Auftrags unterstehen wird, eine sehr gute und beruhigende Feststellung.

Zukünftig gilt es gemachte Erfahrungen in Ausbildung und Übung einzubringen und weiter zu festigen. Gleichzeitig ist auch die Absprache und Zusammenarbeit mit der Kampftruppe zu intensivieren, um die Pioniere hier in den Führungsprozess als das einzubringen

was sie sind: Elementarer Bestandteil der Gefechtsführung!

Mindener Pioniere - wir können das!

OLt Jan Kopitzki
ZgFhr sKpfmAbwZg 2./PzPiBtl 130
Maj A. Burdich
PrStOffz PzPiBtl 130
Bildrechte/Quelle: Bundeswehr



Eine Kernaufgabe Schwerer Kampfmittelabwehrzug übt Öffnen von Sperren

Erkunden, Aufklären und auch das Öffnen von feindlichen Verlege- und Wurfminensperren ist eine der Kernaufgaben eines schweren Kampfmittelabwehrzuges. Das Zusammenwirken von Kampfunterstützungstruppen mit der Kampftruppe ist heute wie auch früher ein wesentlicher Bestandteil in allen Operationsarten.



Der Keiler im Einsatz

Route Clearance, zu Deutsch „Strecken räumen“ ist das Stichwort mit dem der Kampftruppe schnell, professionell und ohne Zeitverlust Wege geöffnet werden können.

Erstes Mittel der Wahl ist hierbei der Minenräumpanzer Keiler, von denen zwei im schweren Kampfmittelabwehrzug der 2. Kompanie des Panzerpionierbataillons 130 verfügbar sind und die üben unter nahezu realen Bedingungen.

Der Keiler als Mittel zum Zweck

Für zwei Wochen verlegte der schwere Kampfmittelabwehrzug auf den Standort-

übungsplatz nach Nienburg und nutzte die dortige Laserzielbahn der Panzergrenadiertruppe für ihre Zwecke. Diese „alte“ Laserzielbahn eignete sich hervorragend für Aus- und Weiterbildungen zum taktischen Einsatz des Keilers.

Der taktische Einsatz des Minenräumpanzers im Verbund mit der Kampfmittelabwehrgruppe ist, sowohl für die Keilerbesatzung, als auch für den Gruppenführer, eine Herausforderung und bedarf einiges an Ausbildung und Übung.

Unterschiedliche Vorgehensweisen und Verfahren zur Erkundung von Minensperren bzw. verdächtigen Flächen wurden getestet und zwei Wochen lang erprobt und geübt. Im Schwerpunkt könnten die Feldwebel des Zuges intensiv im Führen einer Suchformation, der Koordinierung der Pionierkräfte sowie dem Führen des Keilers im hochintensiven Gefecht geübt werden.

Üben übt auch für den Ernstfall

Deutlich zu sehen war neben der schrittweisen Erhöhung der Handlungssicherheit der immer geringere benötigte Zeiteinsatz, bis die Sperre für die Kampftruppe geöffnet war. Als erstaunlich herausfordernd hat sich das Führen des Keilers auf einer geraden Linie durch die Sperre gezeigt, vor allem wenn während des Räumetriebs Staub und Dreck aufgewirbelt wurde. Doch auch hier wurden am Ende der zwei Wochen deutliche Ausbildungserfolge erzielt. Höhepunkt bildeten Ge-



Einsatzbesprechung

fechtseinlagen durch feindliche Panzervernichtungstrupps sowie Lageeinspielungen, in denen der Keiler in der Sperre ausgefallen und die Besatzung zu retten war. Diese Lagen stellten den jeweiligen Kampfmittelabwehrfeldwebel vor neue Herausforderungen, auf die es möglichst schnell und flexibel zu reagieren galt.

Der Kampf um Sperren muss für die Zukunft mit der Kampftruppe gemeinsam geübt, intensiviert und koordiniert werden, damit in größeren Lagen auch unter möglichen kommenden realen Bedingungen das Zusammenspiel gelingt.

OLt Jan Kopitzki
ZgFhr sKpfmAbwZg 2./PzPiBtl 130
Maj A. Burdich
PrStOffz PzPiBtl 130

Bildrechte/Quelle: Bundeswehr



„Hand in Hand“

Luftwaffe und Spezialpioniere sorgen für Bewegung am Himmel

Circa 2 Stunden südlich von BERLIN liegt der Fliegerhorst HOLZDORF der Luftwaffe. Er beherbergt die Hubschrauber des Hubschrauberregimentes 64 der Lufttransportgruppe (HSG 64 LTGrp).

Aufgrund von Instandsetzungsarbeiten an der Startbahn des Fliegerhorstes LAAGE in der Nähe von ROSTOCK waren vorübergehend 12 Eurofighter des Taktischen Luftwaffengeschwaders 73 „S“ (TaktLwG 73 „S“) am Standort HOLZDORF stationiert, um den Ausbildungsflugbetrieb reibungslos weiterhin wahrnehmen zu können.

Dies stellte die Versorgung, im speziellen mit Flugkraftstoff, vor eine besondere Herausforderung. Der dadurch erhöhte Bedarf war mit den vorhandenen Kapazitäten für den Verlegezeitraum der Eurofighter nicht dauerhaft sicherzustellen. Die Logistikexperten der Luftwaffe baten die Streitkräftebasis mit ihren Logistikspezialisten um Unterstützung.

Die Pipelinepioniere des Spezialpionierregimentes 164 (SpezPiRgt 164) aus HUSUM erhielten alsbald den Befehl sich auf diese besondere Unterstützungsleistung vorzubereiten. Unter umfangreichen sicherheits-

technischen und umweltbedingten Auflagen bauten die Spezialisten ein Feldtanklager und übernahmen den Betrieb. Nur mit ihrem einzigartigen Spezialequipment konnte die Versorgung nicht nur unterstützt, sondern nachhaltig gewährleistet werden.

Durch den Aufbau des mobilen Feldtanklagers, bestehend aus 4 faltbaren Tanks mit jeweils 38.000 Litern, wurde das bestehende Tanklager bedarfsgerecht erweitert.

Die Zuführung des Flugkraftstoffes (F-34) an den Standort HOLZDORF konnte dabei wie gewohnt über Straße (Straßentankwagen) und Schiene (Eisenbahnkesselwagen) erfolgen.

Im Betrieb ergänzten sich die Betriebsstoffexperten des HSG 64 LTGrp und des SpezPiRgt 164 reibungslos und bildeten bei Zuführung, Umschlag, Beprobung, Qualitätssicherung, Lagerung sowie Abgabe des Flugkraftstoffes einschließlich Betankung sämtlicher Luftfahrzeuge ein perfekt eingespieltes Team.

Die zeitweise Verlegung der Eurofighter von LAAGE nach HOLZDORF verdeutlicht, wie eng die Zusammenarbeit zwischen den un-

terschiedlichen Organisationsbereichen der Bundeswehr sein muss und ist, um jederzeit einsatzbereit und durchhaltefähig zu sein und zu bleiben.

Mittlerweile ist nicht nur die Verlegung der Eurofighter beendet, sondern auch das mobile Feldtanklager durch die Spezialisten des SpezPiRgt 164 zurückgebaut.

Getreu dem Motto „train as you fight“ konnten Streitkräftebasis und die Luftwaffe eindrucksvoll das gute Zusammenwirken unter Beweis stellen. Insbesondere die kurzfristig verfügbaren einzigartigen Kapazitäten der Streitkräftebasis für die logistische Bedarfsdeckung der Teilstreitkräfte im Frieden, wie in der Landes- und Bündnisverteidigung, sind unerlässlich für einen durchhaltefähigen sicheren Betrieb.

Oberstlt Schroeder
LwTrKdo

StFw Hennecke
LwTrKdo

Bildrechte/Quelle: Fotostelle LTGrp HSG 64



Stationäres Tanklager HOLZDORF mit Feldtanklagererweiterung



„Heißdruckbetankung“ mit Flugfeldtankwagen an CH-53



Eine Brücke zu Luthers Spuren



Pioniere beim Aufbau der Faltschwimmbrücke (Foto: Sarah Mechenich)

Zehntausende Besucher des 36. Deutschen Evangelischen Kirchentages anlässlich des 500. Reformationsjubiläums ließen sich die Möglichkeit nicht nehmen, bei bestem Wetter die Elbe bei der Lutherstadt Wittenberg in Sachsen-Anhalt einmal anders zu überqueren. Die Männer und Frauen der 3. Kompanie des schweren Pionierbataillons 901 aus Havelberg unterstützten das Großevent. Sie errichteten für die Besucher eine 100 Meter lange Faltschwimmbrücke.

Die Vorbereitungen für den Brückenschlag begannen schon am Samstag. In den frühen Morgenstunden wurden drei Elemente der Faltschwimmbrücke in Gallin zusammgebaut und anschließend rund zehn Kilometer auf der Elbe zum Veranstaltungsort Wittenberg transportiert. Dort fand in Zusammenarbeit mit dem Technischen Hilfswerk (THW) ein Probelauf für den Aufbau der Faltschwimmbrücke statt.

Eine Brücke mit ganz besonderem Zweck

Auch der Landesvater, Ministerpräsident Dr. Reiner Haseloff, konnte sich von den

beeindruckenden Fähigkeiten der Pioniere aus Havelberg einen Überblick verschaffen. Zusammen mit dem Landrat Jürgen Dannenberg, dem Kommandeur des Landeskommandos Sachsen-Anhalt, Oberst Halvor Adrian sowie dem Referatsleiter Einsatz des THW, Dirk Ulrich, konnte sich der Ministerpräsident von der Funktions- und Tragfähigkeit der Brücke überzeugen. Schließlich sollte diese am Folgetag für eine Vielzahl der rund 100.000 Besucher als der kürzeste Weg von der Wittenberger Altstadt zum Veranstaltungsgelände des Abschlussgottesdienstes dienen.



Ministerpräsident Dr. Reiner Haseloff verschafft sich einen Überblick bei einer Ortsbegehung (Foto: Sarah Mechenich)

Über 100.000 Besucher in Wittenberg

Am Sonntag ging es für die Havelberger Pioniere früh an die Arbeit. Kurz nach fünf Uhr begann der zuvor geübte Aufbau und bereits 5.40 Uhr stand die Faltschwimmbrücke. Rund 90 Soldaten der Kompanie leisteten Maßarbeit, sodass pünktlich die ersten Besucher den Weg über die Elbe antreten konnten. Sechs Boote sorgten für eine stabile Lage der Brücke. Vor erst drei Wochen waren die Kameraden bei der Übung Haff Schild 2017 der Panzergrenadierbrigade 41 gefordert. Bei der Brigadeübung wurden insgesamt über 400 Fahrzeuge im Fährbetrieb bei Storkau über die Elbe verbracht. „Die Gewässerüberquerung bei unserer vergangenen Übung als auch der Brückenschlag zum Kirchentag waren eine große Herausforderung, die meine Soldaten jedoch mit Bravour gemeistert haben“, so Major Matthias Bucke, Kompaniechef der 3. Kompanie des schweren Pionierbataillons 901.



Besucher strömen über die Pontonbrücke der Pioniere auf das Veranstaltungsgelände (Foto: Oliver Kohl)

Auch 13 Soldaten der RSU-Kompanie des Landeskommandos Sachsen-Anhalts unterstützten. Von den Passanten gab es viel Lob und Dankbarkeit für diese nicht ganz alltägliche Hilfe der Bundeswehr. Bis 21 Uhr war die Überquerung der Elbe über die Pontonbrücke möglich.

Hptm Daniel Wernicke
PresseOffz
PzGrenBrig 41 Vorpommern

Virtuelle Ausbildung des PzPiZg

Die 3./PzPiBtl 4 absolvierte vom 19. bis 23. Juni die die computersimulierte VBS (Virtual Battlespace) Ausbildung in Wildflecken mit dem Panzerpionierzug und Teilen des Pioniermaschinenzuges über eine Woche hinweg. Unter der Führung von Hptm Lehmann als Führer Leitungsgruppe und PzPiZg Fhr Olt Siegel wurden die Themen Marsch mit Kfz sowie das Verhalten bei einem Stör- und Vernichtungshinterhalt intensiv geübt und ausgebildet. Wesentlicher Bestandteil der Übung



war die Befehlsgebung auf Zug-, Gruppen- und Truppebene sowie die Kommunikation auf allen Ebenen auch unter zeitlichen Druck. Am Ende stand die Erkenntnis, dass das System VBS ein sehr zweckmäßiges und einfach durchzuführendes Mittel ist, um gerade das Führungspersonal im Befehlsgebungsverfahren auszubilden und zu schulen.

Hptm Thomas Möhring
3./PzPiBtl 4
Foto: Thomas Möhring

1./PzPiBtl 4 verabschiedet Spieß

Im Rahmen des Bataillonsappells am 27. September wurde der Spieß der ersten Kompanie, Oberstabsfeldwebel Harry Barth, verabschiedet. „Sie waren mir ein wertvoller Berater und ich lasse Sie daher ungern gehen“, betonte Kommandeur Oberstleutnant Michael Frick. Zum Abschied und als Ehrung für seine Verdienste um den Verband wurde Barth die Ehrennadel des Panzerpionierbataillons 4 verliehen.

Olt Sebastian Kemper
Presseoffizier PzPiBtl 4,
Fotos: Andreas Wibbe



Red Griffin 2017 – Der rote Greif über Norddeutschland



Die Division Schnelle Kräfte führte im Mai die Übung Red Griffin 2017 durch. Von Niedersachsen bis Schleswig-Holstein erstreckte sich dabei der Übungsraum bei völliger Bewegungsfreiheit der üübenden Truppe. Geübt wurden hochintensive Luftlande- und Luftbewegliche Operationen mit Vorauskräfteeinsatz sowie eine Militärische Evakuierungsoperation im Zusammenwirken mit Kräften der Marine. Die LL-PiKp 270 stellte die unmittelbare Pionierunterstützung der Fallschirmjäger- und Fernspähkräfte sicher. Dazu gehörten

improvisierte Übergangsstellen nach Luftlandung mit Fallschirmsprung, Härten von Stellungen, Schaffen von Zugängen im urbanen Gelände und die amphibische Verbringung der Fernspähkräfte über die Ostsee.

Auffallend bei dieser Übung waren die Toleranz und das Interesse der Bevölkerung im Übungsraum. Die Luftlandepioniere aus Seedorf und ihre Kameraden waren stets willkommen!

Hptm Wrobel
KpEinsOffz LLPiKp 270



Die Dorfbewohner versorgten die Soldaten mit Kaffee u. Kuchen (Foto: Carl Schulze)

Chefwechsel bei der 6./SPiBtl 901



Bei strahlendem Sonnenschein wechselte am 27. September das Kommando über die sechste Kompanie des schweren Pionierbataillon 901. Der Kommandeur des Panzerpionierbataillon 4, Oberstleutnant Michael Frick übergab im Rahmen eines feierlichen Bataillonsappells die Führung der Kompanie von Major David Serfling an Hauptmann Frank Würpel.

Kommandowechsel an der Spitze der 6./Spezialpionierregiment 164

Husum machte am 27. Juli seinem Beinamen als „Graue Stadt am Meer“ alle Ehre. Bei wolkenverhangenem Himmel und einer „steifen Brise“ übergab der stellvertretende Regimentskommandeur Herr Oberstleutnant Giese das Kommando der 6. Kompanie von Herrn Major Steffen Haack an Herrn Hauptmann Matthias Both.



Die Übergabe ist vollbracht! – v.l.n.r.: Maj Haack, Oberstlt Giese, Hptm Both (Bildrechte: S6 SpezPiRgt 164)

In seiner Ansprache dankte er dem scheidenden Kompaniechef insbesondere für sein Engagement in der Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung des ersten Einsatzkontingentes des Regiments für die VN-Mission MINUSMA im westafrikanischen Mali. „Hier hat Ihre

Kompanie ihre Leistungsbereitschaft eindrucksvoll unter Beweis stellen können und gezeigt, dass auf uns Spezialpioniere immer Verlass ist!“

Anschließend begrüßte er den neuen Kompaniechef, der vor seinem Abstecher in die Infrastruktur bereits in der 4. Kp (Feldlager) und der 7. Kp (Pipeline) des damaligen SpezPiBtl in unterschiedlichen Funktio-

nen eingesetzt war. „Sie bringen einen großen Erfahrungsschatz mit, auf dem Sie aufbauen und damit die 6. Kompanie weiterhin erfolgreich führen können“, schloss der Stellvertreter und übergab dann die Kompanie in die Hände des „Neuen“.

Beim anschließenden Empfang wurde auch die „Pferdedecke“ des Regiments für das „älteste Pferd im Stall“ übergeben. Major Haack war als dienstältester Chef das Sprachrohr der 10 Kompaniechefs des Regiments. Diese Funktion ging nun an den KpChef 5./164 über. Abschließend verabschiedete sich die Kompanie von Ihrem alten Chef, der sich wehmütig zeigte und sich für die Zeit bei seinen „Jungs und Mädels“ bedankte.

Maj Poek
6./SpezPiReg 164

„IM NORDEN VON DEUTSCHLAND...“



...ÜBERALL AUF DER WELT!“

- ☛ Sie sind Reservist oder wollen es werden und suchen eine neue militärfachliche Herausforderung?
- ☛ Sie möchten sich dort beordern lassen bzw. Wehrübung leisten, wo andere Urlaub machen?
- ☛ Dann sind Sie unser Mann oder unsere Frau!

Das Spezialpionierregiment 164 „Nordfriesland“ sucht engagierte und motivierte Reservisten, die sich insbesondere in den Themenfeldern Feldlagerbau- und -betrieb und Pipelinepionierwesen aus- und weiterbilden wollen. Anspruchsvolle Auslandseinsätze und interessante Inlandsaufträge gehören zum Alltag der Spezialpioniere im Norden. Die helfenden Hände unserer Spezialisten sind immer dort zu finden und gefragt, wo andere nicht weiterkommen.

- ☛ Interesse geweckt?
- ☛ Dann melden Sie sich doch einfach bei uns:



SpezPiRgt 164,
S1 Abteilung, HptFw Skolik
Mattias-Claudius-Str. 135
25813 HUSUM
Telefon: 04841 903 7012
SpezPiRgt164S1ResAngel@bundeswehr.org

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung!



1. Pi-ROMAN bei den Ingolstädter Pionieren



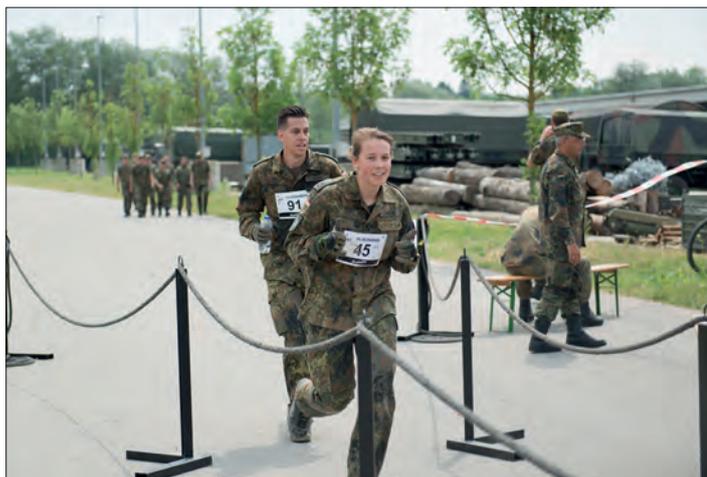
Ingolstadt, 23.06.2017. Am Ausbildungszentrum Pioniere wurde auf dem zugehörigen Pionierübungsplatz Land/Wasser der 1. Pi-ROMAN durchgeführt. Bei dem, durch den Kommandeur des Ausbildungszentrums Pioniere, ins Leben gerufenen militärischen Ausdauerwettkampf geht es darum gemeinsam zu leben und zu erleben was unseren Beruf ausmacht:

- körperliche Fitness,
- Kampfgeist,
- Durchhaltevermögen und ganz wesentlich
- gelebte Kameradschaft.

Der Kommandeur des Ausbildungszentrum Pioniere und General der Pioniertruppe Brigadegeneral Lutz Niemann, hieß die Teilnehmer des 1. Pi-ROMAN auf dem Übungsgelände der Ausbildungseinrichtung herzlich willkommen. Wo sonst die Pioniermaschinen-ausbildung stattfindet und sich die schweren gepanzerten und ungepanzerten Fahrzeuge und Maschinen durchs Gelände wühlen, waren diesmal die Soldaten an der Reihe. Auf einer Strecke von acht Kilometern gespickt und erschwert durch zwölf anspruchsvolle Hindernisse, konnten die Teilnehmer Ihre Leistungsfähigkeit unter Beweis stellen.

Punkt elf Uhr starteten die 75 Teilnehmer aus dem Ausbildungszentrum Pioniere, aus verschiedenen Teilen der Pioniertruppe sowie den Bundeswehruniversitäten München und Hamburg und stellten sich bei drückend heißen Temperaturen der Herausforderung den vorbereiteten Hindernissen gegenüber. Im ersten Drittel des Wettkampfes mussten Hindernisse wie die Donauwellen, der Raupendamm, der Schwimmsteg oder der Dachsbau, um nur einige Beispiele zu nennen, bezwungen werden. Gleich am Anfang ging es hierbei schon hart zur Sache und es galt die aufgeschütteten, unebenen Hindernisse zu passieren sowie den ein oder anderen Balanceakt zu bewerkstelligen. Spätestens bei der Sandsack-Brücke, bei der gefüllte Sandsäcke über eine Brücke, die dem Ausbildungszentrum für Übungszwecke zur Verfügung steht, geschleppt werden mussten, wurde erkannt, dieser Lauf wird kein Zuckerschlecken. Die Anstrengung stand den Teilnehmern ins Gesicht geschrieben, sie wurden aber unter dem tosenden Applaus, der zahlreich erschienen und mitfiebernden Zuschauer am Streckenrand, immer weiter vorangetrieben.

Nach der Hälfte des Parcours erreichten die Teilnehmer den Schwimmsteg, den die Ingolstädter Pioniere über die Donau gebaut hatten. Über das ordentlich schwankende Hindernis kämpften sich die angehenden Pi-ROMÄNNER und -FRAUEN schweiß-



gebadet auf die andere Donauseite. Eine Verschnaufpause gab es nicht, denn es ging direkt im Anschluss auf die lange Gerade, auf der es hieß, ordentlich Zeit gut zu machen, bevor einen die weiteren Hindernisse erwarteten. Jetzt galt es nochmal, Gleiten, Kriechen, Aufstehen, Laufen, Zähne zusammenbeißen und im Schlussspurt alles geben. Spätestens beim letzten Hindernis, dem Dachs-Bau, zwei vom Pionierpanzer Dachs angehobene Betonröhren die in einem Schlammloch endeten, war nach der Durchquerung auch der letzte Teilnehmer tropfnass und es ging auf die Zielgerade. Die eigens aufgebaute Sprenganlage im Start- / Zielbereich, befand sich aufgrund der drückenden Hitze zwar im Dauerbetrieb, fand aber besonders nach dem Zieleinlauf dankende Abnehmer.

Im Anschluss an den Lauf, fand bei einem kühlen Getränk noch die Siegerehrung im Kasino auf der Schanz statt. Brigadegeneral Niemann verlieh die Preise und würdigte die beeindruckenden Leistungen der Teilnehmer mit einer Urkunde. Die drei Bestplatzierten erhielten als besondere Anerkennung und zur Erinnerung an den rundum gelungenen Tag noch einen individuell gestalteten Pokal, her-



gestellt aus einem Räumelement des Minenräumpanzers Keiler, der dieses normalerweise über eine schwenkbare Räumvorrichtung, rotierend zum Einsatz bringt und den Boden in einer Breite von 4,70 m und 25 cm Tiefe durchfräst.

Der beste Teilnehmer bei den Männern benötigte 38,35 min und bei den Frauen nur knapp 55,36 min.

Für die Zukunft will das Ausbildungszentrum Pioniere den Pi-ROBMAN zu einem attraktiven Vielseitigkeitswettkampf ausbauen.

OLt Armin Knapf
Presseoffizier AusbZPi

Fotos: Thomas Müller (1),
Sebastian Kelm (2 bis 4)



LESERBRIEF

Meine Kameraden,

als „Ehemaliger“ lese ich immer wieder gern das Magazin PIONIERE. So habe ich u. a. den kurzen Artikel zum 1. PI-ROBMAN Wettkampf in Ingolstadt mit großem Interesse zur Kenntnis genommen und mich erinnert. Früher hat es im Standort Ingolstadt ähnliche Wettbewerbe gegeben, da hießen diese noch Pionierpokal Wettkampf. Der Pokal wurde von der Pionierkameradschaft Ingolstadt gestiftet. An einem dieser Wettkämpfe habe ich 1971 als junger Leutnant aus der damaligen 4./PiBtl 10 teilgenommen und mit meiner Mannschaft den Pokal gewonnen. Der Wettkampf, zu dem jede Kompanie der damals in Ingolstadt stationierten 2 Pionierverbände eine Mannschaft mit je 1 Offizier, 2 Unteroffizieren und 7 Mannschaften stellte, fand an 2 Tagen statt und bestand aus:

- Schießen mit Gewehr G3,*
- 10 x 50 m Schwimmen im Feldanzug,*
- Übersetzen mit Schlauchbooten über die Donau*

Wir haben damals für diesen Wettkampf hart trainiert und der Pokalgewinn war für uns eine große Ehre. So bleibt dieser für mich noch nach so vielen Jahren in bester Erinnerung. Eine gute Idee, diesen PI ROBMAN 2017 – sicher auch in guter, positiver Traditionsbildung!

*Mit kameradschaftlichen Grüßen
Ihr Henning Dahmen, Oberst a. D.*





Tag der Pioniere 2017 in Ingolstadt Hochbetrieb bei den Pionieren

Ingolstadt, 10./11. Mai 2017. Es herrschte mal wieder Hochbetrieb in der Ingolstädter Pionierkaserne auf der Schanz, gleich drei Veranstaltungen sowie die Verleihung des General-Kießling-Preises an das Ausbildungszentrum Pioniere sorgten bei bestem Wetter, für ein abwechslungsreiches Programm. Die geladenen nationalen sowie internationalen Gäste, die Angehörigen des Ausbildungszentrums Pioniere und die Delegationen der Pioniertruppe konnten an diesen Tagen die Ausbildungseinrichtung vor Ort kennenlernen, moderne Ausrüstung erleben und sich über die vielfältigen Tätigkeiten in der Pioniertruppe hautnah informieren.

Am 10. und 11.05.2017 fand in diesem Jahr der Tag der Pioniere, kombiniert mit der Fachtagung Pioniertruppe des Amtes für Heeresentwicklung sowie der Mitgliederversammlung des Bundes Deutscher Pioniere e.V. – zum ersten Mal in dieser Form – statt. Ein spannendes und erlebnisreiches Programm war geboten. Am ersten Tag begann die jährliche Fachtagung Pioniertruppe unter Beteiligung des Generals der Pioniere und Senior Joint Engineer Bundeswehr, Herrn Brigadegeneral Niemann, ebenso mit Vertretern aus der Truppe und dem Ausbildungskommando und Offizieren aus Ämtern und Kommandobehörden. Schwerpunkte der Tagung waren die aktuellen Entwicklungen im Bereich der Weiterentwicklung der Truppengattung im Zusammenhang mit der ganzheitlichen Heeresentwicklung und dem Fähigkeitsprofil der Bundeswehr sowie die streitkräfteübergreifende Aufgabenwahrnehmung im Bereich Military Engineering sowie die Ausbildung innerhalb der Pioniertruppe. Am Nachmittag fand zudem der Oberstenappell statt, bei dem Oberst i.G. Dieter Weigold und Oberst a.D. Maximilian Lindner angemessen aus der Pioniertruppe verabschiedet wurden. Beide hatten über viele Jahre führende Verwendungen innerhalb der Truppengattung, Oberst Maximilian Lindner vormals auch als stellvertretender Kommandeur der Ausbildungseinrichtung.



Vorführung der Wasserfahrzeuge des österreichischen Bundesheeres

Im Rahmen dieses feierlichen Appells nahm der Kommandeur des Ausbildungszentrums Pioniere Brigadegeneral Niemann, unter dem Applaus zahlreicher Gäste, stellvertretend für die Einheit, den General-Kießling-Preis aus den Händen des Vorsitzenden der General-Kießling-Stiftung und dem ehemaligen Inspekteur des Heeres, Generalleutnant a.D. Hans-Otto Budde entgegen. Die Stiftung hat sich nach ihrer Satzung und nach dem unbedingten Willen des Stifters auf die Pflege der bundeswehreigenen Tradition zu konzentrieren und dabei der Traditionspflege im Heer und in der überschaubaren soldatischen Gemeinschaft des Bataillons besondere Aufmerksamkeit zu widmen. Dabei können Arbeiten und Aufsätze, die sich der Thematik des Stiftungszwecks annehmen, ebenso mit dem General-Kießling-Preis ausgezeichnet werden, wie Projekte, Veranstaltungen und Seminare. „Mir ging es und geht es vor allen Dingen darum, die bundeswehreigene Tradition zu begründen und zu pflegen. Es ist in erster Linie eine Frage der Definition, was wir darunter verstehen. Sie ist abzugrenzen von dem, was in den Traditionserlassen steht, nämlich das Anknüpfen an die Scharnhorstschen Reformen seit 1807 und an den militärischen Widerstand gegen das NS-Regime, der sich ja vor allen Dingen in dem Gedenken an die Zusammen-

hänge mit der Erhebung vom 20. Juli 1944 bindet. Und diese bundeswehreigene Tradition zu definieren und darauf aufmerksam zu machen, das ist mein Bestreben.“⁽¹⁾ Die von General Kießling gegründete Stiftung entschied sich ganz bewusst für das Ausbildungszentrum Pioniere als Preisträger. Generalleutnant a.D. Hans-Otto Budde betonte, im Beisein seines Stellvertreters Prof. Gerhard Schindler, angelehnt an die seit Tagen laufende Diskussion über das Traditionsverständnis in der Bundeswehr, dass die Traditionspflege und die Beibehaltung soldatischer Grundwerte bei der Pioniertruppe insgesamt „herausragend“ seien. Parallel zu den genannten Ereignissen führte der Bund Deutscher Pioniere e.V. mit Unterstützung des Ausbildungszentrums Pioniere, den für die Pioniertruppe, mit Genehmigung des Inspektors des Heeres, gestifteten Wanderpreis „Schießen mit Handwaffen“ durch. Insgesamt beteiligten sich acht Schießmannschaften aus den Pionierverbänden der Bundeswehr und lieferten sich in vier Kategorien spannende Wettkämpfe.

1) Auszug letztes Interview von General a.D. Dr. Günter Kießling am 25. Juni 2009 an der Offizierschule des Heeres, Dresden / Quelle: www.hardthoehenkurier.de

Der rundum gelungene Tag endete in einem Kameradschaftsabend mit gemütlichem Beisammensein in der Pionierkaserne auf der Schanz. Hier fand im Beisein zahlreicher Gäste unter Leitung von Brigadegeneral Niemann, zusammen mit dem Präsidenten des Bundes Deutscher Pioniere e.V., Generalmajor a.D. Kullack, einem seiner Vorgänger im Amt, die Siegerehrung des Schießens statt. Im Anschluss daran konnte der ereignisreiche Tag bei einem „zünftigen“ Essen und einem kühlen Getränk in gemütlicher Runde und bester Stimmung ausklingen.

Der zweite Tag begann in den Morgenstunden mit einer Kranzniederlegung am Pionierehrenmal vor dem Reduit Tilly, einem Teil der ehemaligen Landesfestung Ingolstadt. Parallel zu der laufenden Fachtagung Pioniertruppe des Amtes für Heeresentwicklung und dem Informationsvortrag Sachstand Pioniertruppe für geladene Gäste fand die Station „Vorstellung der österreichischen Pionierboote“ am Pionierübungsplatz Wasser sehr großen Anklang. Die angebotene Mitfahrgelegenheit fand große Zustimmung und die österreichischen Pionierkameraden, denen unser ausdrücklicher Dank gilt, sorgten für die nötige Abwechslung zu den stattfindenden Vorträgen und laufenden Tagungen. Die Besucher zeigten sich sichtlich beeindruckt von der Vorführung und der Einsatz- sowie der Funktionsweise der Wasserfahrzeuge auf der angrenzenden Donau.

Beeindruckende Tage

Alle Gäste zeigten sich zum Abschluss der Tage tief beeindruckt. Besonders die Vielfalt und das Leistungsspektrum der Pioniertruppe riefen Begeisterung hervor.

Der Tag der Pioniere ist eine jährlich wiederkehrende Veranstaltung des Ausbildungszentrums Pioniere, um den geladenen Gästen einen Einblick und einen Ausblick in die Truppengattung zu geben. Er dient aber auch dazu, die „Pionierfamilie“ über viele Generationen und Dienstgrade hinaus zusammen zu bringen und zu verbinden, Erfahrungen auszutauschen, die Kameradschaft zu pflegen und innerhalb der Truppengattung, auch über Ländergrenzen hinweg, enger zusammen zu rücken.

OLt Armin Knapf
Presseoffizier AusbZPi

Fotos: Sebastian Kelm

KHS

TACTICAL WATCHES



MISSIONTIMER

SWISS MADE Einsatzuhr, H3 Beleuchtung mit 16 Trigalights® in drei Farbvarianten, auch als Chronograph (Stoppfunktion) und mit Automatikuhrwerk erhältlich, Edelstahlgehäuse schwarz IP-Beschichtet, kratzfestes Saphirglas, verschraubte Bandstege, verschraubte Krone, verschraubter Edelstahl-Gehäuseboden, 20 Bar Wasserdichtigkeit, Datumsanzeige, 19 Armbandvarianten.



H3 TRITIUM
ILLUMINATION
SYSTEM



SWISS MADE

WWW.KHS.NET |  /KHS



5. Tagung Stabsoffiziere der Reserve der Pioniertruppe Ingolstadt, 5. bis 10. Oktober 2017



Zur diesjährigen Tagung erschienen einschließlich externer Gäste über 50 Teilnehmer, was gegenüber den vergangenen Jahren erneut eine Steigerung bedeutete. Vorbereitet wird die Veranstaltung bereits seit 2013 von Oberst d. R. Bertram Steinbacher, der auch wieder als Projektoffizier fungierte. Die meisten Teilnehmer waren bereits zum Donnerstagabend angereist und nutzten die Gelegenheit zu einem Wiedersehen im „Casino auf der Schanz“.

Nach der Meldung von Oberst Jörg Busch an Brigadegeneral Lutz Niemann, begrüßte dieser zum Tagungsbeginn am Freitagmorgen die Teilnehmer. BG Niemann äußerte sich an dieser Stelle anerkennend über die positive Entwicklung dieser Veranstaltung, die im Heer wohl immer noch Unikat-Stellung hat. Besonders begrüßte er erstmals erschienene Offiziere der Reserve aus dem benachbarten Ausland. In seinen Führungsbemerkungen ging er detailliert auf die Entwicklungen an der Ostflanke der NATO – Schwerpunkt Baltikum sowie Polen – und die sich daraus ergebenden militärpolitischen Maßnahmen ein. Weiterhin machte er darauf aufmerksam, dass auch die Südflanke der NATO nicht außer Acht gelassen werden darf.

Hauptmann Udo Lütke vom BAPersBw eröffnete die Reihe der Einzelvorträge, erläuterte zum Sachstand der Führung der Reserveoffiziere und stand danach für Personalgespräche

zur Verfügung. Der Inspizient der Reserve des Heeres, Oberst Bernd Holthusen, übernahm im Anschluss einen Tagungsschwerpunkt. Er trug vor zur Frage Möglichkeiten und Grenzen von Beorderung und Aufwuchs mit Blick auf das künftige Fähigkeitsprofil des Heeres bis 2032 und ließ anschließend in Arbeitsgruppen Vorstellungen zum Thema Zustand Reserve (H) mit besonderem Blick auf die Weiterentwicklung der Verstärkungsreserve erarbeiten.

Ein Novum waren anschließend die Beiträge der ausländischen Gäste: Hauptmann Pierre Linsen mit Major Henrie Segboer aus den Niederlanden und Oberst Markus Brunner aus der Schweiz stellten ihre jeweilige Organisation der Pioniere innerhalb der Reserve dar. Dieser Blick über den Tellerrand wurde von den Anwesenden sehr interessiert aufgenommen. Die Einladung und Einbindung ausländischer Stabsoffiziere d.R. soll beibehalten und ausgebaut werden.

Oberstleutnant Jens Romeis erläuterte Bedarf und bisherige Maßnahmen zur Aufstellung des neuen Organisationsbereichs „Cyber- und Informationsraum“.

Abgerundet wurde der Tag durch die Rede von Prof. Dr. Günther Schmid (ständiger Teilnehmer der Münchner Sicherheitskonferenz). Ihm gelang es zum Thema „Außen- und Sicherheitspolitik der Bundesregierung bis zur BT-Wahl am 22.09.2017 im Kontext mit

den Entwicklungen in den USA und der Türkei sowie tendenzielle Entwicklungen“ sowohl rhetorisch als auch inhaltlich äußerst kompetent vorzutragen, was beim anschließenden Herrenabend lebhaft diskutiert werden konnte.

An dieser Stelle ist dem Bund Deutscher Pioniere (BDPI) zu danken, der durch finanzielle Unterstützung die Teilnahme externer Gäste ermöglicht hat.

Oberst Jörg Busch setzte die Tagung am Samstagvormittag mit Vorträgen zum Sachstand der Heeresstruktur 2011 und zu den Auswirkungen auf die Struktur der Pioniertruppe, einschließlich der lehrgangsgebundenen Ausbildung der Offiziere und Feldwebel, fort und erläuterte zu erwartende Veränderungen für die Pioniertruppe hinsichtlich einer erneuten, gravierenden Strukturänderung in den kommenden Jahren. Die Vortragsreihe beendete Oberst Bertram Steinbacher mit dem Thema „Terrorismusbekämpfung – die Rolle der Streitkräfte“.

Wie immer wurde bei Tagungsende das Ergebnis einer während der Tagung begleitend durchgeführten Evaluation durch den Projektoffizier bekannt gegeben. Dieser wird im kommenden Jahr aus seiner letzten Beorderung ausscheiden. Vorbereitung und Durchführung der nächsten Tagung, die vom 04.10. bis 06.10.2018 stattfinden wird, übernimmt Oberstleutnant a. D. Dietmar Peter, der bereits in den vergangenen Jahren im Team „Tgg StOffz(Res) PiTr“ maßgeblich mitgearbeitet hat.

Hiermit melde ich mich als ProjOffz der bisherigen Tagungen der Stabsoffiziere der Reserve der Pioniertruppe ab und wünsche meinem Nachfolger im Amt alles Gute, verbunden mit einem dreifach kräftigen „Anker – wirf!“

Oberst d. R. Bertram Steinbacher
Ber L/A AusbZPi

Bildrechte: Bundeswehr



Ein multinationaler Ansatz ist unverzichtbar

Am 6. November 2017 besuchte der US-amerikanische Generalleutnant Ben Hodges in der Pionierkaserne auf der Schanz das Ausbildungszentrum Pioniere und das Military Engineering Center of Excellence (MILENG COE). General Hodges ist der kommandierende General der in Europa stationierten Kräfte der US Army (USAREUR) mit Hauptquartier in Wiesbaden.

Er wurde begleitet von Fachleuten im Pionierwesen aus seinem Stab sowie den Kommandeuren der in Europa stationierten Pionierverbände. Durch Vorträge von Oberst Jörg Busch für das Ausbildungszentrum Pioniere und Oberst Niels Janeke für das MILENG COE erhielt er einen Überblick über die deutsche Pioniertruppe und das Angebot internationaler Lehrgänge des MILENG COE, das die Zusammenarbeit auf Ebene der NATO Pioniere maßgeblich vorantreibt. Die Vorstellung von neuem und bewährtem Pioniergerät sowie die Präsentation moderner Erkundungsausstattungen rundete den Besuch ab. General Hodges betonte die aus seiner Sicht erforderliche Notwendigkeit ausreichender Pionierkapazitäten, wie z.B. Brückengerät



zum Überwinden von breiten Gewässern und Pioniermaschinen für die Straßeninstandsetzung, um jederzeit Kräfte aus Zentraleuropa an die NATO Ostgrenze verlegen zu können. In seiner Bewertung ist dies nur in einem multinationalen Ansatz leistbar, der durch das MILENG COE im Pionierbereich besonders gefördert/unterstützt wird. General Hodges sieht dabei unverändert die Notwendigkeit

der unmittelbaren Zusammenarbeit der US Streitkräfte mit der Bundeswehr. Ein kurzfristig ermöglichter Besuch des Bayerischen Armeemuseums schloss den Besuch in Ingolstadt ab.

OLt Armin Knapf
Presseoffizier AusbZPi
Foto: Sebastian Kelm

E+M

Schweres Gerät für Ihren Brunnen!
Bohrgeräte vom Brunnenfachmann !

E + M Drilling Technologies GmbH • Hofer Straße 19 • D-95030 Hof
Tel. +49 (0) 9281 1445-0 • Fax +49 (0) 9281 1445-587 • www.em-drilling.com



Deutsch-Französischer Offizieraustausch



Besuch der französischen Delegation in Ingolstadt

Wie jedes Jahr fand im Rahmen einer Patenschaft zwischen dem deutschen Ausbildungszentrum Pioniere und der französischen Ecole du Génie ein Offizieraustausch statt.

Ausbildungszentrum Pioniere

So erreichten am Abend des 3. Juli 2017 16 französische Offiziere – 15 Lehrgangsteilnehmer des französischen Pionierzugführerlehrgangs im Dienstgrad Leutnant bis Oberleutnant unter Führung ihres Hörsaalleiters, Commandant (OF3) Müller – die Pionierkaserne auf der Schanz und wurden durch Lehrgangsteilnehmer des Offizierlehrgang Basis Teil 3 Pioniertruppe begrüßt und in Empfang genommen.

Nach der langen Fahrt von Angers, dem Standort der französischen Pionierschule, nach Ingolstadt klang der Abend mit Gebrülltem, kühlen Getränken und den ersten, angeregten Gesprächen mit den französischen Kameraden aus. Die folgenden Tage waren neben dem Kennenlernen deutscher militärischer Arbeitsweise sowie der Waffen und Fahrzeuge geprägt vom Ablegen der Leistungen zum Erwerb des Deutschen Leistungsabzeichens und den damit verbundenen, notwendigen Vorausbildungen durch

die deutschen Lehrgangsteilnehmer. Parallel wurde den Gästen, insbesondere in den Abendstunden, die Heimatstadt der Deutschen Pioniere im Rahmen von Führungen „offizieller“ (und „inoffizieller“) Natur näher gebracht.

Am Freitagmorgen konnte dann allen französischen Offizieren das Deutsche Leistungsabzeichen in den unterschiedlichen Stufen - acht Mal in Gold und neun Mal in Silber - verliehen werden. Nach einem abschließenden Weißwurstfrühstück und einer herzlichen Verabschiedung traten die Besucher ihre Heimreise an.

Maj Florian Balthasar,
HsLtr HS 11, AusbZPi I. Inspektion



Die französische Delegation zu Besuch in Ingolstadt in der Schanzer Rutsch

Ecole du Génie

Der Gegenbesuch nach Frankreich erfolgte dann Anfang September. Die deutsche Delegation aus neun Offizieren des Offizierlehrgangs 3, einem Hörsaalleiter, einem Sprachmittler und einem Ausbildungsfeldwebel fand sich jedoch nicht in Angers ein, sondern gleich auf dem Truppenübungsplatz Thoree les Pins! Die jungen französischen Offiziere befanden sich zu der Zeit nämlich in ihrer zweiten Ausbildungswoche der zehnmonatigen Pioniergrundlagenausbildung (vergleichbar OL 3) und waren dort in drei Züge zu je 20 Personen gegliedert. So wurde die deutsche Delegation auf diese drei Züge aufgeteilt und konnte die Ausbildung der französischen Offiziere miterleben. Zu den Inhalten gehörten unter anderem Erstausbildungen für Pioniergerätesatz, Kampfmittel, Sprenggrundlagen und behelfsmäßiger Seilbahnbau. Diese Ausbildungen wichen nur geringfügig von ihrem deutschen Pendant ab, wohingegen der zeitliche Ablauf dadurch optimiert wurde, dass die Fremdenlegion als „Unterstützungszug“ die meisten Stationen vor-, nachbereitete und durchführte.

Unser Einblick vor Ort in die französische Pionieroffizierausbildung gestaltete sich leider aus einem besonderen Grund etwas

mühsam, nämlich aufgrund fehlender Französischkenntnisse auf deutscher Seite und mangelnder Englischkenntnisse auf französischer Seite.

Der jährliche Austausch zwischen den Pionierschulen sollte jedoch auf jeden Fall wieder stattfinden, um weiter voneinander zu lernen und so die deutsch-französische Partnerschaft zu stärken.

OLt Thea Bach
I. Inspektion



Bildrechte/Quelle: Bundeswehr

Teile der deutschen Delegation in Thorée les Pins

Hallo, liebe Pionierfamilie,

die Älteren von Euch werden mich sicher noch kennen, den Jüngeren möchte ich mich hier kurz vorstellen.

Man bezeichnet mich heute wie damals als der „Minenverleger“.

Ich bin ein ungebremster einachsiger Anhänger von max. 2,9 t mit Federung, Pflug, Einebner, Elektro- und Hydrauliksystem. Mit mir kann ein engagiertes Team eine große Anzahl Panzerabwehrverlegeminen (die ich übrigens auch schon in ausreichender Stückzahl gesehen habe) auf die Erdoberfläche oder bis zu einer Tiefe von 20 cm in drei verschiedenen Abständen verlegen.

Man hat mich nach einer längeren Ruhepause nun wieder geholt, weil man mich für Sperren braucht ... und einfach weil ich nie wirklich weg war. „Paradigmenwechsel“ habe ich gehört war der Grund.

Zum Arbeiten bzw. Üben benötige ich lediglich ein starkes Zugfahrzeug mit Ladefläche, das mir auch gerade angepasst wird, dazu eine Ladung PzAbwVMi DM60 (Üb) oder DM70 (Ex) und ein paar von Euch. Ihr nennt Euch dabei je nach Ein-

teilung z. B. Bediener, Packer oder Kraftfahrer und zusammen können wir so in einer einstudierten Choreografie sauber vermessene Furchen in die Landschaft pflügen und PzAbwVMi rutschen lassen. Derzeit bin ich noch nicht überall vorhanden – wir sollen 23 Anhänger werden – der ein oder andere Pionier aber hat sich dieses Jahr schon praktisch überzeugen können, daß ich längst nicht zum alten Eisen gehöre. So werde ich zukünftig in der OSH, bei SIRA und im GÜZ wieder eine Rolle spielen und auch internationale Besucher, denen ich vorgeführt wurde, rechnen fest mit mir.

Für die Lehrgangsteilnehmer bei Feldwebel- und Offizierlehrgängen am AusbZPi zähle ich sowohl in theoretischen als auch praktischen Anteilen ab 2018 wieder zum Pflichtprogramm!

Ihr seht, wir begegnen uns also in Zukunft öfter.

*In diesem Sinne,
bis bald!
Euer Minenverleger*





Einsatzprüfung GepBrLSys MLC 80 „LEGUAN“

Im Zeitraum vom 11.09. bis 17.11.2017 wurde am AusbZ Pioniere in INGOLSTADT die Einsatzprüfung Teil 1 am GepBrLSys MLC 80, am Transportsystem für die jeweilige Ergänzungsbrücke und am zum System gehörenden Table-Top-Trainer TTT (Verlege-Simulator) durch das AHEntwg III 3 4 durchgeführt. Der Schwerpunkt lag auf der Überprüfung des Systems hinsichtlich der Verlegung der

verschiedenen Brücken (26 m und 2 x 14 m), sowohl in Einzelverlegung als auch beim überlappten Verlegen und dem gemischten überlappten Verlegen (26 m und 14 m). Hinzu kamen natürlich eine große Anzahl von Übergängen über die verlegten Brücken mittels dem Transportfahrzeug für die Ergänzungsbrücken, verschiedenen Panzern und einem beladenen SLT.

Ingolstadt als Durchführungsort wurde aufgrund der hervorragenden infrastrukturellen Voraussetzungen und der vorhandenen Möglichkeiten der auch kurzfristigen Unterstützung mit Bau- und Pioniermaschinen zum Bau der benötigten Geländeeinschnitte während der Einsatzprüfung ausgewählt.

Zusätzlich wurden während der Einsatzprüfung auch Soldaten auf dem GepBrLSys MLC 80 ausgebildet, welche ab 2019 bei VJTF mit dem GepBrLSys MLC 80 eingesetzt werden sollen bzw. die ab Auslieferung des Gerätes am AusbZ Pioniere dann die Ausbildung zum Erwerb des Betriebsberechtigungsscheines für das GepBrLSys MLC 80 durchführen sollen.

Für September 2018 ist dann der zweite Teil der Einsatzprüfung vorgesehen.



Taktische Einsatzprüfung mit dem „LEGUAN“ am Ausbildungszentrum Pioniere

Hptm Stephan Amesmaier
Ltr AusbEinr BBS

Bildrechte: AHEntwg III 3 4

In dir steckt mehr!

**Fortbildungen
vor und nach Dienstzeitende
Aktuell über 1.250 Kursangebote.**

DEKRA Akademie GmbH
Steinheilstraße 3 • 85053 Ingolstadt
Tel.: 0.841.96699-20 • Fax: 0.841.96699-5
E-Mail: ingolstadt.akademie@dekra.com
www.dekra-akademie.de/ingolstadt

Bw-Fahrgemeinschaft

Die App



Technische und taktische Einsatzprüfung TPz Fuchs 1A8 A13 KAI



Der TPz Fuchs 1A8 A13 Kampfmittelaufklärung und Identifizierung (KAI), wurde zur Verstärkung des schweren Kampfmittelabwehr Zuges (sKpfmAbwZg) entwickelt, um eine Gefährdung von Kampfmittelabwehrkräften in der Suchformation zu verringern. Im Zeitraum 19.06. bis 06.09.2017 wurde in Stetten am kalten Markt im Rahmen der technischen und taktischen Einsatzprüfungen der KAI auf „Herz und Nieren“ getestet.

Ab 2018 werden 7 Systeme in den sKpfmAbw Zg integriert, um bei Stabilisierungsoperationen die Suchformation im Kampfmittelaufklärungsverfahren „B“ und „C“ unterstützen zu können. Der TPz Fuchs 1A8 A13 eignet sich aber auch hervorragend zur Aufklärung von feindlichen Kräften oder zur Rettung aus einem Minenfeld.

Das Herzstück des KAI ist der Manipulatorarm. Er ist fast 360 Grad schwenkbar und hat eine maximale Auslage von 12 m. Die geforderten 400 kg Traglast bei 10 m Armauslage stellen für das System keine Herausforderung dar. Von allen Anwendern als besonders gut bewertet wurde die filigrane Steuerung des Manipulatorarms. Ein millimetergenaues Arbeiten mit den Grundwerkzeugen, ist auch bei 12 m Armauslage ausgezeichnet möglich. Um diese Steuerung auch optisch perfekt

zu unterstützen, wurde ein optisches 3D-System integriert. Dieses System ermöglicht dem Anwender optimale Sicht auf das zu bearbeitende Objekt. Die bei anderen Manipulatoren fehlende Tiefe im Bild wird durch die 3D-Optik ausgeglichen. Der Manipulatorarm kann mit seinem Grundwerkzeug Objekte aufnehmen, Oberflächen mit einem Hochdruckwasserstrahl öffnen, loses Erdreich mit Druckluft wegblasen und mit einem Reißhaken die Verdachtsfläche aufreißen. Weitere Nutzungsmöglichkeiten bestehen darin, am Grundwerkzeug einen Dualsensor (Metallde-

tektor und Bodenradar), eine Toolkamera und ein Hebegeschirr zu adaptieren.

Der Dualsensor hilft den Kampfmittelaufklärungskräften den Straßenaufbau optisch darzustellen und verdächtige Objekte zu identifizieren, ähnlich wie beim Detektorfahrzeug. Die Toolkamera kommt zum Einsatz, wenn sich Verdachtsmomente an Brücken, hinter Mauern aber auch zur Aufklärung feindlicher Stellungen ergeben haben. Das Hebegeschirr wird bei der Rettung von Personen aus einem Minenfeld eingesetzt. Ein Kamerad am Grundwerkzeug befestigt wird über den zu Rettenden geschwenkt, um diesen aus der Gefahrenzone zu heben.

Der TPz Fuchs 1A8 A13 KAI ist ein hervorragendes Fahrzeug und für die künftigen Stabilisierungsoperationen eine sehr gute Kampfmittelaufklärungsoption. Die Möglichkeit den KAI integriert im Zug einzusetzen, aber auch das Unterstellen an die Kampftruppe, zeigt die Anwendungsbreite. Für einen Einsatz im Angriff sehe ich derzeit keine Anwendungsmöglichkeiten. Ich freue mich, ab April 2018 die zukünftigen KAI-Bediener im AusbStp KpfmAbw, ausbilden zu können.

Hptm Trenkner
HSLtr AusbZPI KpfmAbw
Bildrechte/Quelle: Bundeswehr





Klimazonenausbildung Kampfmittelspürhunde

Vom 06.08.2017 bis 21.08.2017 führten Teile des ersten Kampfmittelspürhundezuges (KSHZg I) der Einsatzkompanie Kampfmittelabwehr (EinsKpKpfmAbw) mit Ihren Spezialhunden in Sardinien beim Taktischen Ausbildungskommando der Luftwaffe Italien, das jährliche Klimazonentraining durch. Die KSHZg I+II sind neben dem Minenspürhundezug (MiSHZg) und dem Kampfmittelabwehrzug ABC-Kampfmittel (KpfmAbwZg ABC Kpfm) eine von drei Unikatfähigkeiten, die in der EinsKpKpfmAbw zusammengefasst sind. Das auf Sardinien vorherrschende mediterrane Klima mit seinen Höchsttemperaturen im August von bis zu 41°C bietet eine optimale Ausgangssituation, um die Diensthunde auf ihre kommenden Einsatzverpflichtungen vorzubereiten. Die Spürhunde fühlen sich naturgemäß vor allem in der kühlgemäßigten Klimazone Deutschlands am Wohlsten und funktionieren in dieser zu 100%. Doch fertig ausgebildet sollen die Diensthunde der Einsatzkompanie in der Lage sein, in einem Temperaturbereich von -20°C bis +45°C sicher zu arbeiten, um ihren Auftrag erfüllen zu können. Dieser erstreckt sich von der Absuche von Gegenständen wie Gepäck und Post über die Suche an und in Fahrzeugen, Räumen, Gebäuden oder begrenzten Flächen. Spezialität ist die Suche nach sogenannten Altanlagen, wie Munitions- oder Waffenverstecke.

Um dieses sicher zu gewährleisten, sind diese weiten Reisen, wie das Training auf Sardinien beim Taktischen Ausbildungskommando Italien in Decimomannu auf dem dortigen Truppenübungsplatz „Capo Frasca“ notwendig. Die lange Dienstreise per Landmarsch

und Fährfahrt von Stetten a. k. M nach Decimomannu für dieses besondere und fordernde Training nimmt jedes Diensthundeteam gerne auf sich. Große Fortschritte in der Arbeitsweise werden erwartet. Jeder Spürhund kommt mit dem Klima anders zurecht. Die vorherrschenden Bedingungen beeinflussen das Arbeitsverhalten des Hundes stark und verändern damit auch die maximale Arbeitsdauer des Tieres. Um die Teams unter den geänderten Bedingungen zu optimieren, sie auf eine dem im Inland vergleichbare Arbeitsleistung in Punkto Fundsicherheit und Arbeitsdauer zu führen, werden dem Hund und Hundeführer Hilfestellungen durch einsatzerfahrene Ausbilder geben. Im Einsatz kann dieser nicht vor Ort sein und die Hundeführer müssen selbst in der Lage sein, Probleme des oder mit dem Hund abzustellen sowie die Einsatzdauer des Teams zu maximieren. Bereits im Vorfeld werden die Hunde identifiziert, die Probleme mit diesen besonderen klimatischen Bedingungen haben. Denn das wirkt sich dann auch auf den Einsatzzeitraum und -dauer des entsprechenden Hundeteams aus. So sind manche Hunde nur bedingt für den Hochsommer, andere dagegen nur bedingt für kalte Temperaturen geeignet. Darüber hinaus ist jeder Hund auch nur ein Mensch und nicht immer motiviert genug bei widrigen Bedingungen, ob nun heiß oder kalt, seine volle Arbeitsleistung zu bringen. Insbesondere letzteres gilt es zu erkennen und Unwille von Unfähigkeit zu unterscheiden. Der Hundeführer muss lernen den Hund entsprechend zu motivieren. Für junge Hundeführer ist das ein Lernprozess und oftmals schwierig.

Während des 14-tägigen Aufenthalts wurden neben den oben dargestellten Spüraufträgen, auch örtliche Besonderheiten in die tägliche Spürausbildung eingebunden, unter anderem Hafenanlagen, Gebäuderuinen und Flugbetriebsflächen. Die zu suchenden Präparate waren neben den dienstlich gelieferten Sprengstoffen auch Chemikalien, die zur Selbstlaborherstellung (HME-Herstellung) dienen. Zudem wurde in Zusammenarbeit mit der Schule für Diensthundewesen der Bundeswehr die neue Riechproben Ausstattung, taktisch in die Ausbildung integriert und erprobt.

Abschließend kann der Aufenthalt als Erfolg im Hinblick auf die gesteigerte Belastbarkeit und die dort gemachten Erfahrungen, als sehr gewinnbringend für die zukünftigen Aufträge und Einsätze der KSH-Teams bewertet werden. Insbesondere für die ab Dezember 2017 anstehende Einsatzverpflichtung in AFG ist das Klimazonentraining ein wichtiger Bestandteil der Vorbereitung. Ihr Auftrag wird es im Schwerpunkt sein täglich die zahlreichen einfahrenden Fahrzeuge am Maingate abzusuchen und damit das Einbringen von Sprengstoff in das Lager zu verhindern.

Beim Taktischen Ausbildungskommando der Luftwaffe auf Sardinien fand das Training in diesem Jahr zum letzten Mal statt. Der Standort wird geschlossen. Für die kommenden Jahre wird nach einem geeigneten Ersatz gesucht.

HptFw Alberti,
AusbZPi EinsKpKpfmAbw
Bildrechte/Quelle: Bundeswehr



WiSENT 2 – Eine Plattform für verschiedene Missionen

Der WiSENT 2 ist die weltweit modernste und erste multifunktionale Fahrzeugplattform in der Klasse der schweren gepanzerten Unterstützungsfahrzeuge. Bereits vier Nationen haben den WiSENT 2 als ihre neue Kernplattform für die Zukunft ausgewählt und führen ihn seit 2015 in ihre Streitkräfte ein. Das Fahrzeug bietet unerreichte Vielseitigkeit und überragende Leistungsdaten und ist damit ein potenzieller Nachfolger für den PiPz Dachs der Bundeswehr.

Eine Plattform – mehrrollenfähig und modular

Basierend auf dem bewährten Chassis des KPz Leopard 2, bieten die modulare Auslegung des WiSENT 2 und die Verwendung moderner CAN-Bus Technologie dem Nutzer bisher unerreichte operationelle Flexibilität bei hoher logistischer Gleichheit mit dem Leopard 2. Unterschiedliche Fähigkeiten können so auf einem gemeinsamen Grundfahrzeug vereint werden, das in kürzester Zeit mittels spezifischer Mission-Kits für die jeweils gewünschte Einsatzrolle als Pionier-, Berge-, oder Minenräumpanzer ausgerüstet werden kann.



PiPz WiSENT 2 während der Wüstenerprobung in den VAE

Ein zentrales Hydraulikmodul, kombiniert mit intuitiver Fahrzeugbedienung über interaktive Touchscreen Displays, bildet das Herzstück der WiSENT 2-Fahrzeugarchitektur. Alle hydraulischen Hauptkomponenten sind zentral in einem Hydraulikmodul als eine Line-Replaceable-Unit (LRU) im Hydraulikraum zusammengefasst, mühelos zugänglich und einfach zu warten. Sofern ein Wechsel der Einsatzrolle mittels der o.a. Mission-Kits durchgeführt wird, erkennt das Fahrzeug die bestehende Konfiguration automatisch, ohne dass eine Neuprogrammierung von Systemparametern erforderlich ist („Plug & Play“).

Standardmäßig verfügt die WiSENT 2-Plattform über eine leistungsfähige Hauptwinde mit 40 t konstanter Zugkraft im Einzelzug sowie eine Hilfswinde. Neben der bordeigenen Trenn- und Schweißausrüstung und einer Vielzahl an mitgeführten Werkzeugen kann der WiSENT 2 entweder mit einer konventionellen Auxiliary Power Unit (APU) oder mit einem batteriebasierten Auxiliary Power Boost (APU) System ausgerüstet werden. Dies erlaubt im Einsatz längerfristige Bereitschaftszeiträume (Silent Watch), ohne dass dafür das Haupttriebwerk laufen muss.

Ein hoch geschützter gemeinsamer Kampfraum sichert der dreiköpfigen Besatzung jederzeit die uneingeschränkte direkte Kommunikation miteinander, die Möglichkeit gegenseitiger Unterstützung und Hilfeleistung in Notsituationen unter Schutz sowie die fortgesetzte Einsatzfähigkeit des Fahrzeugs auch bei Ausfall eines Besatzungsmitglieds.

WiSENT 2 als Pionierpanzer

In der Pionierversion ermöglicht ein mehrteiliger Hochleistungsbaggerarm mit einer Reichweite von 9,4 m eine Förderleistung von mehr als 260 m³/h und eine Grabtiefe von über 4 m mit dem Standard Baggerlöffel von 1,4 m³ Fassungsvermögen. Der gepanzerte Baggerarm verfügt über eine hydraulische Schnellkupplung für die Aufnahme von alternativen Löffeln oder Werkzeugen wie Greifern, Hämmern oder Scheren usw. Der Werkzeugwechsel kann halbautomatisch unter Schutz durchgeführt werden, was insbesondere beim Einsatz in feindlicher urbaner Umgebung von Vorteil ist.

Je nach kundenspezifischen Anforderungen an das Pioniersystem stehen für den WiSENT 2 verschiedene Räumschildtypen zur Auswahl, vom einfachen Räumschild bis zum verstellbaren Pionierschild mit variablem Schnitt-, Steigungs- und Schiebewinkel.

Für taktisches Minenräumen kann der WiSENT 2 statt des Räumschildes mit einem Mine Breaching System (MBS) ausgerüstet werden, das aus einem Minenpflug mit Magnetsignatorduplikatoren und einem automatischen Gassenmarkierungssystem zur Kenntlichmachung der geräumten Spur für nachfolgende Einheiten besteht. Ergänzend kann der WiSENT 2 auch Minengassensprengsysteme wie z.B. das Plofadder Mine Clearing Line Charge (MCLIC) System verbringen.

Höchstes Schutzniveau

Bereits das Grundfahrzeug bietet sehr hohen Schutz gegen Minen und ballistische Bedrohungen. Dieses hohe Schutzniveau kann durch den Anbau verschiedener optionaler Schutzsysteme gegen Bedrohungen wie Rocket Propelled Grenades (RPG) oder Improvised Explosive Devices (IED) weiter gesteigert werden. Weitere Schutzoptionen umfassen ABC-Schutzsysteme (Fahrzeug und persönlich), Klimaanlage und/oder individuelle Kühlsysteme für die Besatzungsmitglieder (Chiller), vollautomatische Brandunterdrückungs- und Feuerlöschanlagen sowie verschiedene 360°-Sensorlösungen für Tag und Nacht. Optionale Wurfanlagen für den Einsatz von IR/Nebelmitteln oder Sprenggranaten zum Selbstschutz und verschiedene ferngesteuerte Waffenstationen vervollständigen das Schutzkonzept des WiSENT 2.



Kanadischer PiPz WiSENT 2 mit Schutz- und Minenräumausstattung

Logistische Gleichheit und Aufwuchspotenzial

Das ausgereifte Chassis des Leopard 2 garantiert höchste Mobilität und Fahrleistungen inklusive der Tiefwat- und Tauchfähigkeiten sowie ein hohes Maß an logistischer Gleichheit mit der Kampfpanzerflotte.

Die gemeinsame Fahrzeugplattform aller WiSENT 2-Konfigurationen reduziert ferner den Bedarf an spezifischen Teilen und Sonderwerkzeugen ebenso wie den Bedarf an spezieller Ausbildung auf ein Minimum.

Der WiSENT 2 ist bereits standardmäßig mit dem MLC 80-Fahrwerk und Antriebsstrang des KPz Leopard 2 A7V mit verstärkten Drehstäben, hydraulischen Kettenspannern und Anschlagdämpfern sowie neuen Seitenvorgelegen mit stärkerem Drehmoment ausgestattet und bietet damit Aufwuchspotenzial für die Zukunft. Die auf CAN-Bus-Architektur basierende Plattform erlaubt darüber hinaus die schnelle Integration von verschiedensten kundenspezifischen C4ISTAR-Systemen und ermöglicht so die schnelle Anpassung des WiSENT 2 auch an zukünftige Einsatzszenarien im Wirkverbund.

Sommerfest I. Inspektion AusbZ Pi in Ingolstadt 24. Juni 2017

Sechs Monate verbrachten die Teilnehmer des **Offizierlehrgang 3 Basis PiTr** am Ausbildungszentrum Pioniere in Ingolstadt damit, gemeinsam die Grundlagen des Pionierhandwerks zu erlernen. Die eng gestaffelte, fordernde Ausbildung schweißte dabei die **46 Offiziere und -anwärter** zu einem Team zusammen. Zum Abschluss des einzigen gemeinsamen Teils der beiden Ausbildungsklassen Kampfmittelabwehr und Pioniereinsatz der PiTr wurde erstmalig ein Sommerfest im Rahmen der Informationsarbeit der Streitkräfte durchgeführt. Ziel war es, gemeinsam mit Angehörigen und Freunden diesen Abschluss zu feiern und ihnen den Dienst im Soldatenberuf „Pionieroffizier“ und das Pionierwesen selbst näher zu bringen.

Nach einem Antreten verteilten sich die Gäste auf verschiedene Stationen, wie z. B.

Vorstellen Großgerät PiTr, Fahren mit TPz Fuchs, Handwaffensimulator und auch Überwinden der Hindernisbahn. Auch die Besucher durften aktiv mitmachen! Ob sich nun selbst an der Hindernisbahn zu versuchen oder einmal in einem Panzer mitzufahren, die Gäste fanden allerlei Möglichkeiten, Erlebnisse zu sammeln. Beim Höhepunkt der Veranstaltung, dem Gasteschießen, konnten diese nach einer entsprechenden Vorausbildung ihre Fähigkeiten im scharfen Schuss mit G36 und MG3 zeigen.

Für das leibliche Wohl gab es mittags Erbseneintopf, nachmittags ein Kuchenbuffet und den Schluss bildete ein zünftiger Grillabend.

Insgesamt 200 Teilnehmern aus allen Ecken der Republik wurde mit diesem



Sommerfest eine ganz besondere Veranstaltung geboten, die auch ausgesprochen gut ankam.

OLt Tibor Constantin Kaske
Projektoffizier I. Inspektion
Bildrechte/Quelle:
Bundeswehr



Es trifft sich, was zusammengehört



Seit dem Jahr 2012 gehört die Ausbildungseinrichtung für Kampfmittelabwehr in Stetten am kalten Markt, auf der schwäbischen Alb, zum Ausbildungszentrum Pioniere in Ingolstadt. Seitdem fahren

zwischen den beiden Dienstorten viele Autos hin und her und überwinden die 270 Kilometer auf meist kurvigen Landstraßen in 3 bis 4 Stunden. Dabei wird auch häufig der Donauradweg gekreuzt. Dies war Auslöser der Idee, dass sich die Pioniere beider Standorte mal aufs Fahrrad schwingen und sich auf der Mitte treffen wollten. Gedacht, getan, jetzt war es soweit. 29 Kameraden aus Ingolstadt und Stetten am kalten Markt machten sich auf den Weg. Nach jeweils zwei Tagesetappen traf man sich in Ulm. Guter Laune, aber auch sichtlich geschafft, hatte doch Sturmtief Sebastian für ausreichend Wind gesorgt und einige Steigungen waren auch zu überwinden gewesen. Alle Teilnehmer zeigten sich begeistert über die schöne Landschaft, die man mal in Ruhe mit dem Rad und nicht genervt im Auto durchqueren durfte. Der Muskelkater war schnell vergessen und eins steht jetzt schon fest, nächstes Jahr wird wieder angepackt.



BrigGen Niemann
Foto: Fachmedienzentrum AusbZPi

Unsere Marschgruppe beim „4Daagse“

Vom 18. bis zum 21. Juli 2017 nahm die Marschgruppe des Ausbildungszentrums Pioniere unter Führung von OTL a. D. op de Hipt (seine 32. Teilnahme!) am Viertagemarsch, dem 4Daagse im holländischen Nijmegen erfolgreich teil. Die Marschgruppe, mit Teilnehmern aus UniBw München, GebPiBtl 8, LLPiKp 270 und AusbZ Pioniere hat die insgesamt 200 Marschkilometer geleistet und dabei trotz zeitweise hoher Temperaturen (30 °C!) eine vorbildliche Disziplin und Kameradschaft gezeigt.



Empfang bei den NDL Pionieren,
in der Mitte OTL Van Sorgen und Adj Van Gulp

Am 4. Marschtag begrüßte der Kommandeur des (NL) Pionierbataillons 101, Oberstleutnant Van Sorgen, die Marschgruppe auf der Faltschwimmbrücke über die Maas, die von niederländischen und deutschen Pionieren (3./sPiBtl 901) gemeinsam geschlagen worden war, zu einem kleinen Umtrunk. Insgesamt 38.000 Marschierer erreichten am Freitagnachmittag die „Via Gladiola“ in Nimwegen und wurden von Tausenden begeistert gefeiert.

Bildrechte/Quelle: Bundeswehr

Zuverlässiger Partner für jeden Einsatz



Das **System MiL** wurde mit bewährter Ahlmann Technologie für die unterschiedlichsten Einsätze entwickelt. Der vielseitige Schwenklader kann laden, stapeln, baggern und eignet sich als Träger für hydraulische Anbaugeräte. Spezielle Ausstattungen und geschützte Ausführungen ermöglichen individuelle Einsätze.

AHLMANN

MECALAC BAUMASCHINEN GMBH

Am Friedrichsbrunnen 2 – D-24782 Büdelsdorf
☎ +49 (0) 4331/351-319 – www.mecalac.com

Sie sehen Weiterbildungsbedarf für sich oder für Ihre Mitarbeiter?

Das Bildungszentrum der Handwerkskammer ist Ihr erfahrener Partner für professionelle Weiterbildung.



Handwerkskammer für München und Oberbayern

Bildungszentrum Ingolstadt

EDV-Lehrgänge mit anerkannter Prüfung

- Qualifizierter EDV-Anwender (HWK)
- Professioneller EDV-Anwender (HWK)
- Netzwerk-Service-Techniker (HWK)
- Anwendungsentwickler (HWK)
- Wirtschaftsinformatiker (HWK)

EDV-Seminare: Word, Excel, Outlook, Powerpoint, CAD, etc.

Technische Fachkurse

- SPS-Fachkraft
- Autogen- und Schutzgasschweißen
- NC-CNC-Fachkraft
- Öl- und Gasbrennertechnik
- AU Schulungen
- Energieberater/ -in
- Vorarbeiterkurs Bau

Betriebswirt/ -in (HwO)

Sie können im Tageskurs oder berufsbegleitend Betriebswirt/ -in nach der Handwerksordnung (mit bundeseinheitlichem Rahmenlehrplan) werden. Bitte fordern Sie unseren Sonderprospekt an.

weitere Kaufmännische Kurse

- Buchführungskurs mit EDV
- Geprüfter Fachmann/-frau für Kaufmännische Betriebsführung nach der Handwerksordnung

Meisterkurse

Qualifizierte Vorbereitung auf die Teile III und IV der Meisterprüfung als Tages- und Abendkurs. Vorbereitungskurs auf die Teile I und II der Meisterprüfung zum:

- Elektrotechniker Meister
- Kraftfahrzeugtechniker Meister
- Maurer und Stahlbetonbauer Meister
- Installateur- und Heizungsbauer Meister.

Bitte fordern Sie Informationen telefonisch oder schriftlich an im Bildungszentrum

Ingolstadt • Brückenkopf 3 • 85051 Ingolstadt • Tel. 0841/9652-100 • Fax 0841/9652-121
oder besuchen Sie uns. Wir sind
Montag und Donnerstag von 07:30 Uhr bis 17:30 Uhr,
Dienstag und Mittwoch 07:30 Uhr bis 17:00 Uhr und
Freitag von 07:30 Uhr bis 15:00 Uhr für Sie da.



Durchführung Training „Infrastrukturausbildung Einsatz“ am AusbZPi



Nach Durchführung des Trainings „Infrastrukturausbildung Einsatz“ gibt es weiterführende Erkenntnisse.

Ziel und Ausrichtung des Trainings

Der Bereich IUD ist zuständig für die Bereitstellung und Betrieb von stationärer Einsatzinfrastruktur im langfristigen Einsatzszenario. Um auch zukünftig bedarfs- und zeitgerecht, aber auch durchaus komfortabel, die Komponente „Einsatzinfrastruktur“ sicherstellen zu können ist ein wesentliches Element der Einsatzwehrverwaltungsstelle die „Bauliche“ Fähigkeit. Das Training verfolgte die Zielsetzung eine folgende Tätigkeit im Infrastrukturbereich Einsatz als Teil eines Baubüros oder als Baukoordinator wahrnehmen zu können. Vergleichbar zum Inland wäre dies die Funktion der Bauverwaltung der Länder.

Von den 20 zivilen und militärischen Trainingsteilnehmern ist die überwiegende Mehrheit (ca. 18) in 2017/2018 für eine Einsatzverwendung im Infrastrukturbereich vorgesehen. Da Einsatzinfrastruktur analog zur Inlandsinfrastruktur sehr vielschichtig und diverse Prozesse umfassend aufgebaut ist, sind dementsprechend die geforderten Kenntnisse mannigfaltig und spiegeln sich daher in der Trainingsdurchführung in theoretischen und praktischen Anteilen wieder.

Inhalte des Trainings

Die Einbindung der Infrastruktur im Einsatz, die Besonderheiten bei der NATO-, EU- und VN-Infrastrukturbearbeitung wurde durch Oberst Goldbach und OTL Flemming (BAIUDBw Infra IV I) vorgestellt.

Über die Besonderheit von Geofaktoren im Einsatz und damit einhergehend ein kurzes Update des in der Bauausbildung bzw. im Baustudium Erlernten referierte der Geologe des AusbZPi RDir Hermel. Dies wurde durch einen praktischen Anteil untermauert.

Die Besonderheiten von Force Protection, baulicher Schutz und die Einschätzung der Resttragfähigkeit von Gebäuden wurde von BAIUDBw Infra II 2 OTL Pfeiffer in Theorie und Praxis den Teilnehmer beigebracht.

Zur Rolle und Funktion des Einsatzführungskommandos sowie ersten Erfahrungen aus dem „integrativen Ansatz“ (=IUD und SKB) der Zelle Baukoordination MALI trug Major Weidemann SpezPiRgt 164 vor.

Die Inhalte und das praktische Üben der Aufstellung einer Entscheidungsunterlage Bau (ES-Bau) wurde am aktuellen Einsatzinfrastrukturbeispiel durch das AusbZPi (OTL Bytow und H Richter) aufgezeigt und eingeübt.

Die daraus entstandenen Ergebnisse wurden am praktischen Beispiel in die Ausschreibungsunterlagen überführt. Die danach folgende Ausschreibung und Submission mit abschließendem Angebotszuschlag und der Erstellung eines Bauvertrages wurde durch BAIUDBw Infra IV TRR Brauer entsprechend weitergeführt.

Da im Einsatz Ausschreibung und Vergabe von Bauleistungen teilweise stark von der Inlandssituation abweicht, Baumaterialien nach hiesiger Qualität oft nicht verfügbar sind und Abstriche hingenommen werden müssen, sowie die Abnahme von Bauwerken Besonderheiten unterliegt, wurde die rechtliche Situation, gemünzt auf das Baugeschehen im Einsatz, durch diverse Rechtsvorträge u. A. AusbZPi ORR Hartmannsgruber, erläutert und ausgeführt.

Daneben wurden durch OTL Bytow auch die Kenntnisse beim Einsatz als Bauleiter weitergegeben. Diese waren die Begleitung der Baumaßnahme, die damit einhergehende Dokumentation des Baugeschehens, die Freigabe von Teilzahlungen bis zur Baufertigstellung (= Abnahme nach VOB).

Sehr interessant und lehrreich insbesondere im Gedanken der Nachhaltigkeit waren die Erfahrungen aus dem Bereich „Redeployment“ und damit verbunden die Auflö-



Einheben eines Seecontainers



Form für anschließende Betonierübung

sung und Abgabe/Rückgabe von Einsatzliegenschaften/Einsatzinfrastruktur mit der angedachten und tatsächlich realisierten Nachnutzung dieser. Dies wurde von der Frau ORR Schwager (BAIUDBW Infra IV) an praktischen Beispielen von BOSNIEN über KOSOVO und AFGHANISTAN (KUNDUZ) verdeutlicht.

Die sehr enge Verzahnung des Baus mit dem Betrieb von Einsatzinfrastruktur (analog zur Inlandsinfrastruktur) wurden durch Herrn RR Schlag (BAIUDBW Infra IV) aufgezeigt. Dieser sehr enge und ständig laufende Abstimmungsprozess ist im Ergebnis umso erfolgreicher, je enger und inniger er gelebt wird.

Neben den praktischen Übungen im Hörsaal waren vier Tage mit praktischen Anteilen außerhalb des Hörsaals gefüllt:

Ein Teil beschäftigte sich mit dem Bereich Aufmaß, Einmessen einer Baustelle, Schnurgerüst und Nivellieren sowie praktische Bemessung und Ausführung von Oberflächen. Des Weiteren wurden die Besonderheiten beim Aufstellen von Container-Systemen eingeübt (mit Kraneinsatz). Dies fand in der Baulandsetzungseinrichtung (BIE) Münchsmünster mit dem Ausbildungsteam der Fachschule für Bautechnik (OTL Bytow, HFw Babilon) sowie Ausbildungspersonal des BIE (StFw Höchtl) statt.

Zwei Tage fanden im Bereich der Labore/Werkstätten der VI. Inspektion AusbZPi (Stahlbetonbauerausbildung) statt. Die Ausbildung war als Stationsausbildung organisiert und umfasste nachfolgende Stationen:

- Werkstoffe des Bauwesens durch Herrn OstFw Janz AusbZPi
- Bodeneigenschaften durch Herrn RDir Hermel AusbZPi
- Schalung und Bewehrung durch Herrn StFw Böckl AusbZPi
- Qualitätssicherung im Gesamtprozess „Betonieren“ durch Herrn HFw Obermeier AusbZPi

Bei den praktischen Ausbildungen wurden dabei in Kürze die wichtigsten praktischen Kenntnisse bei dem Einsatz als Bauleiter aufgefrischt. Auch der Umgang mit Stresssituationen im Baugeschehen wurde an praktischen Beispielen angesprochen. Da im Einsatz alles sehr eng miteinander verwoben ist, bekommen das im Infrastrukturbereich Einsatz eingesetzte Personal auch unmittelbar die Erwartungshaltung (= wann wird die Baumaßnahme endlich fertig, wann kann ich endlich von Dreier- auf Zweierbelegung umstellen, ...) sowie Missbilligung (= Sperrung eines Unterkunfts-Shelters aufgrund fehlender Standsicherheit, ...) anderer Einsatzteilnehmer mit.

Zum Ende des Trainings stellte sich, aufgrund der Fülle an Aufgaben und Verantwortungen, ein teils klammes Gefühl bei den Trainingsteilnehmern hinsichtlich des Kommenden ein. Um dies aufzufangen wurde viel über praktische Erfahrungen im Baubereich Einsatz (OTL Bytow) gesprochen, sowie bei einer gemeinsamen Abendveranstaltung mit vorangegangenen und folgendem Vortrag durch OTL Rexforth (BMVg SE III 5) sowie Oberst Langhammer (Gruppenleiter BAIUDBW Infra IV) die Parole ausgegeben, dass im Infrastruktureinsatz noch keiner „auf der Strecke

geblieben“ ist, immer eine Lösung gefunden wurde, und BAIUDBW Infra IV auch weiterhin alle nur erdenkliche Unterstützung zuteil werden lässt.

Erkenntnisse

Das dreiwöchige Training „Infrastrukturausbildung Einsatz“ wurde in den abgegebenen Bewertungsbögen, sowie im persönlichen Gespräch mit Trainingsteilnehmern als sehr gelungen sowie praxisnah bewertet. Die praktische Ausbildung beim Erstellen von Bauunterlagen sowie die Anteile in den Werkstätten/Laboren sollten nach vielfachem Statement erhöht werden.

Ausblick

Die gewonnenen Erkenntnisse sollen nach Abstimmung mit BAIUDBW Infra I 4 (= fachlich zuständige Stelle) und BAIUDBW Infra IV im nächstjährigen Training „Infrastrukturausbildung Einsatz“ direkt umgesetzt werden um fortführend eine bestmöglich fachliche Einsatzvorbereitung bieten zu können.

Der geplante Durchführungszeitraum für 2018 ist vom 05.06. bis 22.06.2018.

Allen Teilnehmern des Trainings „Infrastrukturausbildung Einsatz“ wünsche ich alles erdenkliche Gute, viel Glück und eine gesunde Rückkehr für den kommenden Einsatz.

Oberstlt Dipl.-Ing. (univ) Bytow
InfrastrStOffz SFI
Truppenfachlehrer Infrastruktur
Bildrechte: Bundeswehr



Besonderheiten beim Aufstellen von Container-Systemen



Betonierübung

Staatlich geprüfte Bautechniker aus Ingolstadt

Nach zwei Jahren fordernder Ausbildung war es wieder so weit. Anlässlich einer Feierstunde in der Aula der Pionierkaserne auf der Schanz in Ingolstadt erhielten die erfolgreichen Absolventen des 48. Bautechnikerlehrganges ihre Abschlusszeugnisse aus der Hand des Kommandeurs des Ausbildungszentrums Pioniere Herrn Brigadegeneral Niemann überreicht. Gleichzeitig wurden die fünf besten Absolventen mit dem Meisterpreis der Bayrischen Staatsregierung für besondere Leistungen ausgezeichnet. Insgesamt konnten sich 23 Lehrgangsteilnehmer der Bundeswehr über den erfolgreichen Abschluss der Ausbildung freuen. Ein Lehrgangsteilnehmer hat sich darüber hinaus noch die Fachhochschulreife erarbeitet.

Dem Lehrgangsbesten, Hauptfeldwebel Sebastian Krause wurde der Ehrenpreis des Bundes Deutscher Pioniere durch dessen ersten Vorsitzenden Herrn Oberst a. D. Werner Ortwin Timm überreicht. Das Blechbläserquintett des Heeresmusikkorps Veitschöchheim gab der festlichen Veranstaltung einen würdigen Rahmen.

Oberstlt Dipl.-Ing (FH)
Alexander Ebner

Foto: Sebastian Kelm



Grüß Gott dem 50. Bautechnikerlehrgang

Kurz nach Lehrgangsbeginn konnten wir uns auf einem Bergmarsch im Mangfallgebirge näher kennenlernen. Dabei wurden vor eindrucksvoller Kulisse zwei Kameraden zum Hauptfeldwebel befördert und vier Kameraden zum Offizieranwärter des militärischen Fachdienstes ernannt

Oberstlt A. Ebner,
Ltr FSHBauT/
ZBauWes

Foto: H Jaensch



Unsere neuen Offizieranwärter



Ingolstädter Fachexpertise beim Multinational Corps Northeast (MNC NE)

Während der Übung „Saber Strike 2017“ in Stettin erhielt die Joint Engineer-Division des „MNC NE“ Unterstützung aus Ingolstadt. Während dieser Übung wurde das Multinational Corps Northeast erfolgreich als Führungskommando für Landstreitkräfte als High-Readiness Force Headquarters im sogenannten NATO Combat Readiness Evaluation (CREVAL) zertifiziert. Es galt in einem multinationalen Umfeld ein Kräftedispositiv von insgesamt mehr als 4 Divisionen in einem hochkomplexen Article V „high intensity warfare“ Szenario zu führen. Das Corps hatte hierbei in einer Doppelrolle als Land Component Command gleichzeitig auch die Funktion als Korpsstab und somit die unmittelbare Führung der unterstellten Divisionen abzubilden. We-

sentliche Leistung der Joint Engineer Division war dabei die pioniertechnische Planung und Vorbereitung, Koordination und ständige Synchronisierung einer Angriffsoperation im Rahmen der Bündnisverteidigung mit 2 Divisionen nebeneinander, 2 Divisionen folgend und mehreren selbständigen Brigaden im unterstützenden Einsatz. Der operative Schwerpunkt lag aus Pioniersicht vor allem bei der Erhaltung von Freedom of Movement. Das BUZ konnte dort vor allem seine Expertise in der MLC-Klassifizierung ziviler Brücken einbringen, was ein wichtiger Faktor ist, wenn man Bewegungsachsen für militärische Truppenteile plant und steuert.

Als besondere Herausforderung erwies sich die permanente Erarbeitung eines

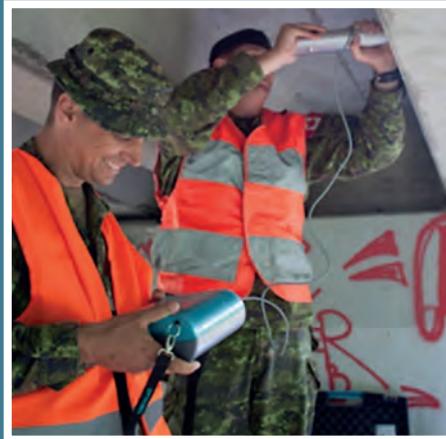
aktuellen pionierspezifischen Lagebildes. Die naturgemäße Dynamik einer Offensive auf einer Breite von fast 100 Kilometern und einer Tiefe von nahezu 300 Kilometern lieferte hierfür den ambitionierten Rahmen. Die Erfassung, Auswertung und Bereitstellung von Pionierdaten auf allen Ebenen, unter Nutzung unterschiedlichster multinationaler Lagedarstellungssysteme und Verfahren erforderte ein Höchstmaß an Koordination. Die detaillierte Planung und Vorbereitung der nachfolgenden Stabilisierungsoperation gehörte ebenfalls zum umfangreichen Aufgabenkomplex der pionierspezifischen CREVAL Bereiche.

Hptm Christian Bayerschen
Leiter BUZ

AusbZ Pioniere unterstützt mit BUZ beim Internationalen Bridge Assessment Course

Im Juli 2017 fand zum dritten Mal der Internationale Bridge Assessment Course am MilEng COE in Ingolstadt statt. Federführend mit der Durchführung waren die belgische Pionierschule und das AusbZ Pioniere mit dem Bautechnischen Unterstützungszentrum betraut. Auch in diesem Jahr nahmen zahlreiche NATO-Nationen sowie Österreich und Brasilien teil.

Die Klassifizierung von zivilen Brücken hat aktuell wieder enorm an Bedeutung gewonnen, da bei osteuropäischen NATO-Partnern tausende Brücken nicht nach MLC klassifiziert sind und die



Kanadische Kameraden beim Prüfen der Betongüte mit einem Rückprallhammer

Übungstätigkeiten der NATO in den letzten Jahren dort stark zugenommen haben. Es wird am AusbZ Pioniere auch ein deutsches Training zu der Thematik für Bauingenieure und Bautechniker angeboten, welches im Hinblick auf mögliche Übungstätigkeiten in Osteuropa oder für Auslandseinsätze, aber auch generell sehr gewinnbringend ist.

Hptm Christian Bayerschen
Leiter BUZ

Foto: Olt Rumpel

Baufachliche Bewertung für das 5. DEU EinsKtzt MINUSMA in GAO



Im Camp Castor wird aktuell unter Aufsicht der Zelle Baukoordination GAO ein Unterstand zum Abstellen von SAN-Kfz errichtet. Die Konstruktion wird aus Stahl von einer einheimischen, malischen Firma hergestellt und befindet sich in den letzten Zügen vor der Fertigstellung.

AusbZPi BUZ wurde gebeten, hinsichtlich der Standsicherheit der Konstruktion den Unterstand baufachlich zu bewerten und gegebenenfalls bau-

liche Verbesserungen zu erarbeiten. Im Zuge der Nachrechnung wurden einige Verbesserungen (z.B. Ergänzung von zusätzlichen Querträgern oder Umsetzung der Aussteifung) als notwendige statische Verstärkungen für die Standsicherheit angebracht und Nutzungshinweise gegeben.

OLt Rumpel
FSHBauT/ZBauWes BUZ

Bildrechte: Zelle BauKoord GAO

BUZ erstellt Standsicherheitsnachweis für Brunnenstuben

Um die Wasserversorgung für das DEU EinsKtzt ASIFU-MINUSMA in GAO sicherstellen zu können, wurde im BUZ die Standsicherheit der Konstruktion nachgewiesen und Pläne für den Bau erstellt. Brunnenstuben sind für die Gewinnung von Trinkwasser essentiell. Durch die geschlossene massive Ausplanung wird verhindert, dass Verunreinigungen von außen in das Wasser gelangen können. Insgesamt sollen im Raum GAO durch ZGeoBw Dezernat II (5) Einsatzgeologie bis zu sechs Anlagen dieser Art gebaut werden.

OLt Rumpel
FSHBauT/ZBauWes BUZ





Semper prorsum – nunquam retrorsum!

Aspekte der Weiterentwicklung Pioniertruppe

Amt für Heeresentwicklung III 3 hat in loser Reihenfolge immer wieder über verschiedene Aspekte oder Handlungsfelder der Weiterentwicklung unserer Truppengattung berichtet, zuletzt zum Jahresende 2016 mit einem Fokus auf die geplanten Maßnahmen der Trendwende Personal. Ich möchte darauf eingehen, wo wir hier stehen und dem folgend ein paar Schlaglichter auf die materielle Ausstattung, Änderungen in der Ausbildung und Regelungen werfen.

Trendwende Personal

Es geht im Kern darum, die personellen Defizite der Struktur der Pioniertruppe im HEER2011 zu schließen. Vier Bereiche habe ich im letzten Jahr angerissen:

- die Aufstellung der zweiten Panzerpionierkompanie beim Panzerpionierbataillon 701, damit dieses über das notwendige Kräfteredispositiv zur Unterstützung der Panzergrenadierbrigade 37 verfügt. Dieses ist auch vor dem Hintergrund der Beauftragung dieser Brigade als VJTF 2023 nicht unerheblich. Die Organisationsmaßnahme ist erfolgt, die ersten Dienstposten wurden in diesem Jahr „freigeschaltet“,
- die Aufstellung der dritten Schwimmbrückenkompanie in Minden, die planmäßig umgesetzt wird,
- der Aufwuchs der Sperrfähigkeit, der auf der Zeitachse in jedem Bataillon abgebildet werden soll – zunächst mit dem Minenverlegesystem 85 als Übergangssystem. PzPiBtl 130 hat hier den Anfang gemacht und die zunächst ablauforganisatorisch bereit gestellten Dienstposten folgen im Jahr 2018. PzPiBtl 701 folgt, in den übrigen Verbänden werden wir erst zu Beginn des nächsten Jahrzehnts schrittweise die tatsächliche Aufstellung erleben,
- Der Erhalt der Luftlandepionierkompanie 260 und die identische Ausplanung beider Luftlandepionierkompanien. Zwar wird die Luftlandepionierkompanie 260 erst im Jahr 2019 in diese Struktur überführt werden können, was eine erhebliche Füh-

rungsaufgabe vor Ort darstellt, aber die entscheidenden Weichen wurden gestellt.

Ich habe auf den schrittweisen Vollzug hingewiesen, die Maßnahmen wurden in diesem Jahr aber bestätigt und werden jetzt umgesetzt.

Daneben galt und gilt es, binnenstrukturelle Anpassungen vorzunehmen, die noch nicht alle in die Realisierung gehen konnten

- Die Abgabe der Fähigkeit der Wassererschließung durch den Bau und Betrieb von Brunnen ist de facto an das SpezPiRgt 164 erfolgt – hier gehört sie auch hin.
- Die Optimierung von einem schweren Kampfmittelabwehrzug je Bataillon auf das Öffnen von Minensperren ist bisher flächendeckend noch nicht erfolgt und planerisch auch noch nicht abgesichert.
- Mittelfristig müssen auch in Minden die Aufgaben der unmittelbaren Unterstützung der Panzerlehrbrigade 9 von denen des schweren Pionierbataillons in der allgemeinen Pionierunterstützung getrennt werden. Aber auch hier zeichnet sich derzeit noch keine Lösung ab.

Insgesamt handelt es sich bei der Teilhabe an der Trendwende Personal aber um ein Feld, das sich erfolgversprechend anlässt.

Entwicklungen in der Ausstattung

Beim Großgerät standen in diesem Jahr neben der Wiederinbetriebnahme des Minenverlegers zwei Systeme im Vordergrund: Zunächst das gepanzerte Brückenlegefahrzeug LEGUAN – hier konnten wir an dem von der Firma geliehenen Vorserienfahrzeug erfolgreich den ersten Teil der Einsatzprüfungen durchführen und bereits Besatzungen des Panzerpionierbataillons 130 daran ausbilden lassen. Die Auslieferung im vierten Quartal 2018 an die Truppe stellt sich nach derzeitigem Stand als sehr realistisch dar. Darüber hinaus wurde auch für den TPz FUCHS Kampfmittelaufklärung und Identifikation (KAI) die Einsatzprüfung durchgeführt – ein

leistungsfähiges System, aber es sind noch ein paar kleinere Mängel auszumerzen, bevor eine Auslieferung erfolgen kann. Wer die Entwicklung schon etwas länger verfolgt, weiß, dass hier seinerzeit ganz andere Zeithorizonte vorgesehen waren und wir dieses Fahrzeug schon längst nutzen wollten. Aber man darf eben die Komplexität nicht unterschätzen. Auch hier ist die erfolgreiche Einführung im nächsten Jahr erreichbar.

Im nächsten Jahr werden auch die ersten verbesserten TPz Pioniergruppe und Kampfmittelabwehrgruppe zulaufen, so dass die Mobilität verbessert werden kann. Für eine vollständige Alimenterung der entsprechenden Züge wird es aber noch nicht reichen.

Der Pionierpanzer DACHS wird erst im nächsten Jahrzehnt abgelöst werden, die Entscheidung für ein Fahrzeug auf Leopard 2 Basis ist allerdings ebenso gefallen wie die Absicht eine vollständige Ablösung des DACHS nach 2025 sicherzustellen.

Nirgendwo kneift es so wie bei der vielfältigen Ausstattung der Kampfmittelabwehrkräfte in der Fläche. Hier sind viele Maßnahmen ergriffen worden, um die Folgen des Mangels abzumildern – die Durchführung der Einsatzvorbereitung am Übungszentrum Kampfmittelabwehr zur Vermeidung der Gefahr für Leib und Leben sei hier zentral genannt. Wie bereits verschiedentlich angekündigt, wird derzeit daran gearbeitet, dass die Beschaffung in 2019 erfolgen wird – vorher ist leider keine Entspannung zu erwarten.

Bei den verschiedenen Ihnen an anderer Stelle vorgestellten Initiativen gibt es leider wenig Bewegung – weder bei der zukünftigen Schwimmbrücke, bei einem zukünftigen Sperrsystem, einem neuen Fallstraßensystem noch bei Pioniergerätesätzen und weiterer geforderter Ausstattung. Es spricht vieles für positive Entwicklungen, seriös kann ich das aber nicht prognostizieren.

Keine Truppengattung bedarf einer solchen Vielfalt an Ausstattung, bei keiner Truppen-

gattung muss mit Blick auf die Realisierung von Vorhaben auch derart im System gedacht werden. Was nützt eine Schwimmbrücke, wenn ich für Zu- und Abfahrt keinen Pionierpanzer und keine Faltstraße habe, was mache ich, wenn an der Übergangsstelle bauliche Hindernisse unter Wasser auftreten? Das gilt es in den Zusammenhang zu bringen und dieses immer wieder einzubringen. Unter dem Strich – es gibt Leuchttürme, aber es gilt auch noch einige Schattenfelder auszuleuchten.

Ausbildung

- Die Ausbildung des Personals der Pionieraufklärungs- und Erkundungszüge hat einen deutlichen Schritt nach vorne gemacht. In Abstimmung zwischen Ausbildungszentrum (HAufklTr und Pi), Ausbildungskommando und uns wurde eine zielführende Neuordnung erarbeitet, u. a. mit phasenweisen Einbindung ganzer Trupps in einen Lehrgang. Das erscheint ein pragmatischer erfolversprechender Weg – der ohne die Truppe, die entsprechend mit Material und Personal vor Ort sein muss, nicht möglich ist. Danke für Ihre Kooperation.
- Die Ausbildung zum Kampfmittelabwehrfeldwebel wurde schon bei vielen unserer Tagungen und Workshops thematisiert. Sie alle kennen die Komplexität, aber auch die vielen Anwärter, die die Hürde vor allem der Grundlagenausbildung nicht haben nehmen können – aus welchen Gründen auch immer. Hier gibt es einen **zweistufigen Ansatz**:
- Die Grundlagenausbildung in Verantwortung des Kommandos Territoriale Aufgaben wird nach den Vorgaben einer durch den Generalinspekteur eingesetzten Arbeitsgruppe insbesondere in der Methodik deutlich angepasst, Theoriephasen aufgelockert und mit praktischen Anteilen verwoben. Darüber hinaus wird mit Billigung des Inspektors der Kampfmittelabwehrfeldwebel im Heer der Laufbahn des Truppendienstes zugeordnet. Damit entfällt der Zwang mit der Fachkunde Teil A bereits nach einem Jahr eine Laufbahnprüfung bewältigen zu müssen. Darüber hinaus ist der Feldwebelanwärter deutlich länger in der pionierspezifischen Ausbildung, bevor er die Fachkundeausbildung beginnen kann. Alle Pionierfeldwebel des

Truppendienstes werden zudem durch einen entsprechenden Lehrgang auf die technischen Herausforderungen ihrer späteren Aufgaben besser vorbereitet werden. Flankiert wird dieses auch von der Schaffung des sogenannten Kampfmittelauflärungsfeldwebels, der insbesondere in den Kampfmittelabwehrgruppen der „zweite Mann/die zweite Frau“ werden soll. Nein, wir wollen nicht wieder zurück in die zwei Welten der Kampfmittelabwehr vor 2012, aber aus meiner Sicht wird diese Maßnahme der Schwerpunktaufgabe der Gruppe durchaus gerecht und es wird so manch einem ermöglicht, sich erst nach ein wenig Erfahrung für die Fachkunde zu entscheiden, – und wir können den immens hohen Bedarf an ca. 450 fachkundigen Feldwebeln um ein erhebliches Maß senken. Schließlich wird damit auch wieder ein wenig Durchlässigkeit der AVR der Pioniertruppe zurückgewonnen.

- Die Taucherausbildung wurde neu strukturiert und in einzelnen Bereichen Lehrgänge der Marine integriert. Damit werden Ressourcen gespart und wir haben einen erheblichen Standardisierungseffekt. Nicht zuletzt wird es dadurch auch zu einer **zivilen Anerkennung einzelner Qualifikationen** kommen. Wir sind hier aber noch nicht am Ende des gemeinsamen Weges mit der Marine, die ersten Erfahrungen sind jedoch positiv.
- Abschließen möchte ich mit der Ausbildung zum Lehr- bzw. Prüfberechtigten. Diese werden wir im kommenden Jahr erheblich vereinfachen und in einem Lehrgang zusammenführen. Nicht zuletzt die entfallenden Doppelungen von Ausbildungsabschnitten führen zu erheblichen Einsparungen und wir wollen uns darauf **konzentrieren, was im Kern diese Qualifikationen ausmacht.**

Regelungen

Es sind viele Regelungen erforderlich, um die Vielfalt der Aufgaben der Truppengattung abzubilden. Dabei sind Regelungen mit einem reichen Fundus an Sicherheitsbestimmungen wie beim Sprengen oder der Ausbildung an Pionier- und Baumaschinen zu beackern, aber auch solche, die unsere Einsatzgrundsätze festschreiben. Die „Führung der Pioniere“ und die „Kompanien der Pioniertruppe“ sind hier herauszuheben, weil sie

die Pionierunterstützung von Kampftruppe thematisieren. In Folge des Erlasses der neuen „Truppenführung“ waren sie daher neu zu fassen: Es ging dabei um die Strukturierung nach neuen Ordnungsmerkmalen – was zwar mehr ist als nur den Begriff „Operationsart“ durch „taktische Aktivität“ zu ersetzen –, aber keine grundsätzliche Änderung von Einsatzgrundsätzen bedeutet. Die Regelungen werden derzeit mitgeprüft und ich gehe davon aus, dass wir sie alsbald „zur Erprobung“ auf der Startseite AHEntwg werden veröffentlichen können.

Liebe Pionierkameraden und Pionierkameradinnen!

Dieser Artikel zeigt schlaglichtartig viele Baustellen für Gegenwart und Zukunft unserer Truppengattung. Es gibt weitere, wie mögliche Schritte der multinationalen Zusammenarbeit oder die mit der verstärkten Fokussierung auf die Landes-/Bündnisverteidigung verbundenen Überlegungen möglicherweise verbundenen Anpassungen, die aber noch nicht absehbar sind.

Ich lade Sie nachdrücklich zu unseren aus meiner Sicht bereits gut angenommenen Tagungen und Workshops ein, wo es natürlich deutlich mehr in die Tiefe geht. Ich freue mich, wenn das zu sehr intensiven Diskussionen führt wie beim Abstimmungsgespräch Pioniertruppe Anfang November. Es gibt nichts zu beschönigen, es bedarf in vielen Bereichen einer hohen inneren Motivation, des langen Atems und eines Grundoptimismus, für den es insgesamt aber auch Anlass gibt. Pionier sein heißt angreifen!



Oberst
Jochen Gumprich
Leiter
Gruppe Pioniere
AHEntwg
Köln

Bildrechte/Quelle: Bundeswehr/PAO KFOR



Internationale Ausbildungswoche für Offiziere Pilotlehrgang in der Bauinstandsetzungseinrichtung Münchsmünster

Vom 26. bis 30. Juni fand an der Fachschule für Bautechnik die Internationale Ausbildungswoche für Offiziere statt. Vertreten waren die Nationen GBR, USA, ESP, LTU, POL und HUN.

Kern des Lehrgangs war die praktische Übung zur Reaktivierung einer militärischen Liegenschaft nach Bestandsaufnahme der vorhandenen Infrastruktur. Dazu stellten die 12 Lehrgangsteilnehmer zuerst ihr nationales Pionierwesen vor, bevor sie auf Infrastrukturelle Vorgaben, Einsatzszenarien und Lösungsansätze eingingen. Bemerkenswert war beispielsweise, dass die Polnischen Pioniere einmal jährlich aus allen Verbänden einen Pioniermaschinenzug zusammenstellen und dann Bauaufgaben in strukturschwächeren Regionen durchführen. Der Amerikanische Lehrgangsteilnehmer stellte sein Projekt vor, bei dem im Rahmen der Übung Resolute Castle 2018 ein komplettes Camp für 1200 PAX in POL auf der „grünen Wiese“ errichtet werden soll.



Gruppenarbeitsphase in der BIE Münchsmünster
(Foto: Cpt Horvath)

Als Abholpunkt für die praktische Übung wurden Grundlagen aus dem Bereich „Unterbringung im Einsatz“, sowie die praktische Anwendung des Leitfadens „Baulicher Schutz“ durch den Ref Ltr BAIUDBw Infra II 2 vermittelt. Dann wurde in die Übung eingewiesen und vor Ort, in der Bauinstandsetzungseinrichtung Münchsmünster erkundet. Zentrale Frage war: Reicht die vorhandene Infrastruktur zur Unterbringung des vorgegebenen Kontingents?

Während der Auswertung wurde vor allem auf die Frage der Verteilung der Kräfte im Raum und die bauliche Sicherung des Objekts eingegangen. Hier konnten die verschiedenen Herangehens- und Denkweisen der beteiligten Nationen sehr gut dargestellt werden. Gleichzeitig konnten nationale „vorgefertigte“ Lösungen am praktischen Beispiel erläutert werden. Speziell beim Thema Entry Control Point wurden dann die Einsatzerfahrungen der Teilnehmer ausführlich eingebracht und aus baulicher Sicht analysiert.

Die Internationale Ausbildungswoche war ein Erfolg und hat Synergiemöglichkeiten in vielerlei Hinsicht aufgezeigt. 2018 soll sie unter Einbezug eines Deutschen Zweierteams in der 28. KW durchgeführt werden.

Hptm Steve Schedukat
Hörsaalleiter Hs 46
AusbZPi
IV. Inspektion



Übung Behelfsmessmethoden
(Foto: Steve Schedukat)



„Petroleum Handling Equipment Working Group“ (PHEWG) der NATO zu Besuch in Putlos



Am 13.09.2017 wurde das SpezPiAusb/ÜbZ in Putlos durch die „Petroleum Handling Equipment Working Group“ (PHEWG), einem Fachgremium der NATO, im Rahmen ihrer jährlichen Tagung, die im Zeitraum vom 11. bis 15.09.2017 an der Führungsakademie der Bundeswehr in Hamburg stattfand, besucht. Die PHEWG ist ein Fachgremium der NATO, das sich mit der Erarbeitung von Kriterien, Standards und gemeinsamen Regelungen für Komponenten der militärischen Kraftstoffversorgung, insbesondere dazu benötigtes Material und Gerät befasst. Die Arbeit dieses Gremiums schließt dabei sowohl das Umfeld stationärer Anlagen, z. B. Tanklager, aber auch verlegefähiger/mobiler Komponenten, z. B. Feldtanklager und Tankwagen, ein. Dieses multinationale Expertengremium tagt einmal jährlich für 3-4 Tage entweder in Brüssel, oder an einem durch eine Gastgeberation bereit gestellten Ort. Dieses Jahr fand diese Tagung, unter der Federführung des Logistikkommandos der Bundeswehr, erstmalig wieder seit 1984 in Deutschland statt. Das Logistikkommando wurde dabei durch das SpezPiRgt 164 in Husum, und dem SpezPiAusb/ÜbZ in Putlos, maßgeblich in Vorbereitung und Durchführung unterstützt, um so den Erwartungen an den Anspruch an

Deutschland als Rahmennation in der NATO, und als Gastgeberation gerecht zu werden.

Die Teilnehmer der PHEWG wurden durch den Dienststellenleiter, OTL Jan-Hendrik Schäfermöns, begrüßt, und in einem Impulsvortrag wurde das SpezPiAusb/ÜbZ und seine Fähigkeiten vorgestellt. Anschließend verlegten die Teilnehmer unter Führung des PplPiOffz Hptm Andreas Boller zur PplÜbAnl Georgenhof. Dort wurden in Gruppen durch die PplPiAusbFw, OSiFw Thomas Giebat und HfW Michael Krause, sowie Hptm d.R. Volker Brand, in verschiedenen Stationen die Sonderinfrastruktur Pipelineausbildungs- und Übungsanlage, sowie die entsprechenden Ausbildungsmöglichkeiten vorgestellt. Insbesondere waren dies die Errichtung und der Betrieb von Feldtanklagern, die Ersatzhochdruckpumpstation, sowie die Ausbildung mit dem „Mobile Pipeline Repair Equipment“ (MPRE) an der Schadensbeseitigungsanlage, zur Instandsetzung von Schäden an den stationären NATO-Pipelinesystemen CEPS¹ und NEPS².

Die Teilnehmer der PHEWG bekamen so einen sehr guten Eindruck über die Pipelineausbildungs- und Übungsanlage Georgen-

hof, sowie der Übungs- und Ausbildungsmöglichkeiten der mit Kerosin betriebenen Anlage. Die im Anschluss an die Führung gestellten Anfragen über multinationale Ausbildungs- und Übungsmöglichkeiten durch die Teilnehmer der PHEWG haben gezeigt, dass die dargestellten Fähigkeiten der Pipelinepioniere NATO-übergreifend wieder sehr gefragt sind und benötigt werden.

So konnte sich das SpezPiAusb/ÜbZ mit seinen Fähigkeiten und Möglichkeiten bei den NATO-Partnern präsentieren und ein Signal setzen, dass die Putloser Spezialpioniere die Fähigkeit zur multinationalen Ausbildung beherrschen.

Hptm d. R. Volker Brand
SpezPiAusb/ÜbZ

Bildrechte/Quelle: SpezPiAusb/ÜbZ

(1) CEPS = Central Europe Pipeline System
(2) NEPS = Northern Europe Pipeline System

Unterstützung der Truppe durch den BDPI

Ein wichtiger Bestandteil der Arbeit des BDPI besteht darin, die aktiven Pioniere der Bundeswehr dort zu unterstützen, wo eigene Mittel nicht ausreichen. Damit wird ehemaligen Soldaten der Pioniertruppe und Reservisten die Möglichkeit gegeben, die Verbundenheit mit ihrer Truppengattung zu bewahren.

Um Veranstaltungen, die insbesondere der Traditionspflege und dem Zusammenwirken von aktiven, ehemaligen und Freunde der Pioniertruppe mit Mitteln des BDPI zu unterstützen, bedarf es eines formlosen Antrages. Der Repräsentant des BDPI am Standort wird Ihre Anträge direkt vor Ort aufnehmen. Die genauen Voraussetzungen dazu erfahren Sie auch in unserer Website unter: <http://www.bdpi.org/service/unterstuetzungdurch-den-bdpi/>

Noch sind Mittel vorhanden!

Wir freuen uns, wenn Sie uns anschließend über Ihre Erfahrungen mit unseren Unterstützungsleistungen berichten. Wir werden diese unverzüglich im Magazin „Pioniere“ und in unserer Website www.bdpi.org veröffentlichen.

Beispielsweise wurden in den letzten 18 Monaten folgende Unterstützungen geleistet:

- Vergleichsschießen Bürgerschützen - PzPiBtl 1
- Ausgestaltung Verleihung Prinz-Eugen-Preis
- Betreuung britischer Pioniere
- Kranz Volkstrauertag
- Totengedenkfeier Dubnicki und Kronawitter
- Empfang und Geschenk Feldwebel-Boldt-Preis
- Bücher und Ausgestaltung General-von-Mudra-Preis
- Trompeter Totenehrung
- Familientag 3./PzPiBtl 130
- Unterstützung Tag der offenen Tür in Gera, Minden, Munster, Bogen, Havelberg, Husum
- Unterstützung Arbeitsgemeinschaft OSH Pionier-Denkmal, Dresden
- Gelöbnis PzPiBtl 701
- Zuschuss zum Buch Pionierstandort Storkow
- Unterstützung der Fachschul-Abschluss-Feier Bautechniker FSH BauT, Ingolstadt
- Betreuung Malier und Brasilianer
- Betreuung von Pionieren aus Frankreich, der Schweiz und Österreich
- Unterstützung Ausbildungszentrum Bauindustrie NRW
- Unterstützung der Mentoren der Pionierschule ANA in Afghanistan
- Druckkosten Werbematerial D-Day
- Btl-Übergabe SpezPiRgt 164
- Unterstützung einer Delegation von studierenden Offizieren der Bundeswehruniversität Hamburg an der UNO, New York
- Fahnenband 1./GebPiBtl 8 für Reservisten
- Glasscheibe für Pionier-Schule
- Anteil Überarbeitung Pionier-Denkmal Ingolstadt
- Chinesischer Major bei PzPiBtl 1
- Pumpe für Brunnen Pionier-Schule
- Spende PzPiBtl 1 für krebskrankes Kind
- Kauf von Schulbüchern für eine Schule in Afghanistan

Sprechen Sie uns an – der Repräsentant des BDPI am Standort wird auch Ihre Anträge direkt vor Ort aufnehmen.

Gesucht!

Medienbeauftragter BDPI

Da ich meine nunmehr 10-jährige Tätigkeit als Medienbeauftragter beende, sucht der BDPI auch auf diesem Wege einen Nachfolger.

Jürgen Witzig

Das interessante Tätigkeitsfeld umfasst insbesondere:

Koordinieren der Medienarbeit:

- Sammeln, Zusammenstellen und Übermitteln der Beiträge für den Anteil BDPI im Magazin „Pioniere“
- Abstimmen mit dem Gesamthalt des Magazins
- Koordinieren der Beiträge für die „BDPI-Info“
- Mit- und Zuarbeit zur Website www.bdpi.org
- Erstellen von Werbebroschüren und -flyern

Bitte melden Sie sich bei der Redaktion!

Repräsentanten des BDPI am Standort

	Verband	Standort	Dstgrd	Name	Anschrift	Telefon	E-Mail
1	SpezPiBtl 164	Husum	Maj	Poek	Julius-Leber-Kaserne, Matthias-Claudius-Str. 135, 25813 Husum	04841-903-7010	markuspoek@bundeswehr.org
2	SpezPiAusbÜbZ	Putlos	OStFw	Giebat	Putloser Chausee 35, 23758 Oldenburg Holstein	04361-507-2030	thomasgiebat@bundeswehr.org
3	6. Stff Obj SchtzRgtLw	Diepholz	Hptm	Bruns	Maschstr. 200, 49356 Diepholz	05441-590-4170	sven1bruns@bundeswehr.org
4	LLPiKp 270	Seedorf	OStFw	Stahl	Twistenberg 120, 27404 Seedorf	04281-9545-2701	marcusstahl@bundeswehr.org
5	PzPiBtl 1	Holzminden	Hptm	Zerreich	Pionierkaserne am Solling, Bodenstr. 9-11, 37603 Holzminden	05531-5050-2320	michaelzerreich@bundeswehr.org
6	PzPiBtl 130	Minden	OLt	Erxleben	Wettinerallee 15, 32429 Minden	0571-3985-310	marioerxleben@bundeswehr.org
7	PzPiBtl 803	Havelberg	Oberstlt a.D.	Schürmann	Alte Ziegelei 53, 39539 Havelberg	039387-59832	wpionier@aol.com
8	PiBtl 701 u. PiBtl 903 (ErgTrT2)	Gera	Hptm	Zander	Zum Hain 1, 07554 Gera	036695 - 86241	
9	AusbZPi, GebPiBtl 8 und PiBtl 905	Ingolstadt	OFw	Wicha	Pionierkaserne auf der Schanz, Manchinger Str. 1, 85053 Ingolstadt	0841-88660-4015	sebastianwicha@bundeswehr.org
10	AusbStPk KpfmBes	Stetten a. k. M.			bis auf Weiteres wie PzPiKp 550		
11	PzPiKp 550	Stetten a. k. M.	OLt	Neumann	Hardtstr. 25, 72510 Stetten a. k. M.	07573-5042881	tobias6neumann@bundeswehr.org
12	PzPiBtl 4	Bogen	OLt	Brandt	Bayerwaldstr. 36, 94327 Bogen	0176-38472170	tombrandt@bundeswehr.org
13	TZH	Dresden	Oberstlt	Rönnau	Marienallee 14, 01099 Dresden	0351-823-4040	olafroennau@bundeswehr.org

Nutzen Sie unsere Website www.bdpi.org

Das modernisierte Layout ist auch für Smartphones und Tablets geeignet.

Wenn es in Ihrem Bereich etwas Wissenswertes über die Pioniertruppe, über bevorstehende Veranstaltungen, Erfahrungen und Erlebnisse zu berichten gibt, informieren Sie den Webmaster OStFw Jürgen Falkenroth, juergen.falkenroth@gmail.com, oder Oberst a.D. Jürgen Witzig, medien@bdpi.org, Telefon: 06131 - 501 6 888, Mobil: 0152-019 57 320.

In kürzester Zeit werden Ihre Ankündigungen, Bekanntmachungen und Berichte veröffentlicht. Viele Pionier-Truppenteile, Pionierkameradschaften und Mitglieder des Bund Deutscher Pioniere nutzen die Möglichkeit, auf diese Weise schnell ein interessiertes Publikum zu erreichen. Das Anklicken von www.bdpi.org ist bei vielen an der Pioniertruppe Interessierten zur Routine geworden. Seit Jahresbeginn 2017 wurde unsere Seite ca. 8.000 Mal besucht.

Mit dem Werbezelt unterwegs ...



... in Stetten

Im Sommer 2017 repräsentierten wir den BDPi mit dem mit Werbematerial ausgestatteten Zelt zunächst in Stetten am Kalten Markt anlässlich des Bunderwehr-Familientages.

Bei den Vorbereitungen, insbesondere der PzPiKp 550 unter der Führung von Major Rost und seinem KpFw, OStFw Brandt, sind die Hilfsbereitschaft besonders hervorzuheben. In wenigen Minuten bauten sie unser Werbezelt auf. Außerdem stellte man uns einen überdachten Werbestand zur Verfügung. So konnten Oberst a.D. Timm und ich unsere Botschaft uneingeschränkt darstellen.

Unser Präsident, Brigadegeneral Franz Pfrengle ließ es sich nicht nehmen, vor der Kp Beförderungen und Ehrungen vorzunehmen. Alleine das war für die PzPiKp 550 eine besondere Ehre.



... und in Havelberg



... in Gera

Von Stetten am Kalten Markt ging es dann zum Feierlichen Gelöbnis des PiBtl 701 nach Gera. Dieses Btl hat eine Partnerschaft mit der Gemeinde Stadtroda, wo das Feierliche Gelöbnis in der Öffentlichkeit stattfand.

Eine statische Waffenschau umrahmte das Geschehen. Für mich war es wieder ein gelungener Tag. Zeltaufbau und Präsentation sind bei mir inzwischen zur selbstverständlichen Routine geworden. Unser zweiter Vorsitzender, StFw Schneegass, stand mir mit seinen Soldaten ständig zur Verfügung.

Am nächsten Morgen ging es nach Havelberg zum PiBtl 801. Für den BDPi ist Havelberg immer eine Reise wert. Soldatinnen und Soldaten sowie Besucher haben dort für den BDPi immer ein sehr wohlwollendes Verhältnis.

Bei dieser Veranstaltung waren ständig zivile Vereine, Behörden und Organisationen stark vertreten. Ein solcher gemeinsame Rahmen kann für uns nur zum Vorteil sein.

Allerdings war meine Reise hier noch nicht zu Ende. Von dort ging es nach Niederbayern zum PiBtl 4 in Bogen an der Donau. Das PiBtl 4 verbindet ihre Veranstaltungen immer mit dem traditionellen Volksfest in Bogen. Es ist schon eine Selbstverständlichkeit, dass der BDPi beim Umzug durch die Gemeinde auch teilnimmt. Für einen Norddeutschen wie mich ist es schon eine besondere Herausforderung, aus einem Maßkrug zu trinken. Die Bogener und die Bundeswehr sind eine Familie. Dazu hat die Katastrophenhilfe des



... in Bogen

Btl bei den vielen Hochwasserereignissen an der Donau beigetragen.

Der zweite Tag stand im Zeichen des Btl Sportfestes. Während der Siegerehrung musste der BtlKdr kurzfristig für den BDPi Katastrophenalarm auslösen. Eine starke Windhose riss das Info Zelt aus seiner Verankerung und wirbelte es in die Luft. Viele Soldatinnen und Soldaten halfen unverzüglich und retteten meine komplette Ausrüstung. Schon nach wenigen Minuten gab es Entwarnung und die Siegerehrung konnte fortgesetzt werden.

Der BDPi ist immer in Bogen herzlich willkommen. Zum Weihnachtsmarkt in der Kaserne wird der BDPi mit dem Info-Zelt wieder dabei sein.

Überall wurde mir signalisiert, dass der BDPi zu einem festen Bestandteil bei öffentlichen Veranstaltungen innerhalb der Pioniertruppe geworden ist. Es ist wünschenswert, dass die Präsentation weiter ausgebaut wird.

Da ich meine Tätigkeit als „Außendienstmitarbeiter“ im Jahre 2018 einstellen werde, wird für diese interessante Tätigkeit, bei dem man viel herunkommt und immer wieder herzlich in der Pionierfamilie aufgenommen wird, ein Nachfolger gesucht!

Gerhard Wolf

Bildrechte/Quelle: BDPi

Ein Wiedersehen nach 50 Jahren 27. Offizier-Anwärter-Jahrgang 1967 der Pioniertruppe

Im Sommer 1967 traten Offizieranwärter der Pioniertruppe ihren Dienst als Zeit- und Berufssoldaten in den Bataillonen an. 50 Jahre danach 2017 hatten Oberst a. D. Henning Dahmen und ich die Idee, ein Wiedersehen zu organisieren, das nicht nur dazu diente, in Erinnerungen zu schwelgen, sondern auch um zu sehen, was aus uns geworden ist.

Schwierig war es zunächst, die Namen und Adressen wiederzufinden. Das Personalamt der Bundeswehr konnte uns aus Datenschutz nicht helfen. Aber mit noch bestehenden Kontakten und über das Studium von Telefonbüchern im Internet gelang es, 52 Namen mit alten und zum Teil auch neuen Adressen herauszufinden. Einige der ehemaligen Kameraden konnten nicht ermittelt werden, da sie entweder verstorben oder wegen des „Überall-Namens“ (z. B. Müller) nicht auffindbar waren. Schließlich konnten 30 Herren eingeladen werden, von denen aber 15 absagten. Wir hatten auch unsere Hörsalleiter aus dem Fähnrich-Lehrgang, Oberst a. D. Winter und Oberstleutnant a. D. Meier um Ihr Kommen gebeten, aber leider waren auch sie verhindert.

Getroffen haben wir uns in Minden, weil Henning Dahmen als früherer Kommandeur PiBrig 100 dort noch über ein gutes „Netzwerk“ verfügte.



Es begann in der Herzog-von-Braunschweig-Kaserne am 22.06.2017 um 14:30 Uhr mit Begrüßung und Einweisung bei Kaffee und Kuchen. Mit seinem Vortrag unterwies uns der stellvertretende Kommandeur PzPiBtl 130, OTL Saecker, zum Thema Pioniere heute in der Bundeswehr, was erhebliche Änderungen zu 1967 deutlich machte. Anschließend besichtigten wir die Ausstellung der Traditionsgemeinschaft der Herzog von Braunschweig Kaserne unter der sehr guten Leitung von OSFw Thomas Bitter.

Der Kameradschaftsabend folgte mit einem vorzüglichen gemeinsamen Essen, das erfüllt war mit Gesprächen über alte und neue Zeiten. Ich hatte in meiner Pionier-Dienstzeit viel fotografiert; auch andere hatten Bilder geliefert, sodass mein Diavortrag zu vielen lustigen Zurufen anregte. Es war ein langer und sehr schöner Abend, der Henning und mich in unserem Vorhaben bestätigte.

Am nächsten Morgen trafen wir uns im „alten“ Rathaus und freuten uns über die Begrüßung durch den stellvertretenden Bürgermeister Harald Steinmetz. Oberstleutnant a. D. Fortenbach führte uns dann durch Stadt mit einer Besteigung des Domturmes, sodass wir einen guten Blick über die klassische Festungs- und Pionierstadt Minden hatten.

Am Marktplatz fanden wir nochmals zu einem Essen und zum Gespräch zusammen. Es wurde der Wunsch geäußert, ein solches Jahrgangstreffen zu wiederholen – vielleicht auch in anderen Regionen Deutschlands, damit auch dortige Jahrgangskameraden erreicht werden können. Ich habe mich bereit erklärt, im Jahr 2020 ein Wiedersehen in Hamburg zu organisieren.



Dr. Thomas Palaschewski
Oberstlt a. D.



CHRONIK

90 Jahre WDPi e.V. / BDPI e.V.
1925 – 2015 mit Fortschreibung 2016 *

über 300 Seiten interessanter
Informationen zur Geschichte unseres
Bundes Deutscher Pioniere e.V.

*) ab ca. Mitte Februar 2018 mit Fortschreibung 2017

online unter: www.bdpi.org

Aus dem Inhalt / Hauptteil

- Gründung und Aufwuchs des WDPi von 1925 – 1933
- Der WDPi im Nationalsozialismus von 1933 – 1938
- Auflösung des WDPi und Neuorganisation der Soldatenverbände und Kameradschaften von 1938 – 1945
- Das Verbot des WDPi nach 1945
- Neugründung des WDPi von 1951 – 1957
- Intensivierung der Zusammenarbeit mit den Pionieren der Bundeswehr von 1958 – 2002
- Der BDPI als Nachfolgeorganisation des WDPi mit neuen Zielen ab 2003

Aus dem Inhalt / Anhang

- Kurzfassung der Chronik-MEILENSTEINE in der Geschichte des Waffenringes Deutscher Pioniere (WDPi) / des Bundes Deutscher Pioniere (BDPI)
- Vorsitzende/Präsidenten
- Vorstände
- Vertreter des BDPI in der Region / am Standort
- Ehrenpräsidenten / Ehrenvorsitzende
- Ehrenmitglieder
- Der WDPi/BDPI und seine Pionierkameradschaften / Firmen / Organisationen
- Bestpreise
- Historie der Satzungen
- Geschäftsordnungen
- Entwicklung der Informationsorgane
- Pionierlied

Anmerkungen

Die angebotene Chronik ist eine vorläufig endgültige Fassung. Ziel ist es, diese Chronik bis zum Jahr 2025 fortzuschreiben und dann als Chronik „100 Jahre WDPi e.V. / BDPI e.V.“ zu veröffentlichen. Herzlichen Dank an Alle, die durch Ihre Anmerkungen, Ergänzungen und Anregungen an der Bearbeitung dieser Chronik mitgeholfen haben. Wir freuen uns auch auf Ihre künftige Unterstützung.

Die Chronik wird jeweils zum Anfang eines Jahres mit neuem fortgeschriebenen Stand im Internet unter www.bdpi.org veröffentlicht.

Zusätzliche Informationen erhalten Sie bei OTL a.D. Norbert Scholz, Archivar BDPI e.V., Martin-Hemm-Str. 35 a, 85053 Ingolstadt, Tel.: 0841 9933149, E-Mail: scholznorbert@gmx.de

**Spenden
für den BDPI**

**Gemeinsam
sind wir stark!**

Der Bund Deutscher Pioniere ist als gemeinnützig anerkannt. Daher können Spendenbescheinigungen ausgestellt werden.

Um unsere in der Satzung festgelegten Ziele für alle Pioniere und deren Freunde, Jung und Alt, Aktiv, als

Reservist und im Ruhestand, erreichen zu können, sind wir in hohem Maße auf Ihre Spenden angewiesen!

Bund Deutscher Pioniere
VR-Bank in Südniedersachsen e.G.
BIC: GENODEF1DRA
IBAN: DE53 2606 2433 0008 5536 45

Prinz-Eugen-Preis für Hauptfeldwebel Sebastian Krause

Am 27.07.2017 erhielten die erfolgreichen 23 Absolventen des 48. Bautechnikerlehrganges bei einem Festakt in der Pionierkaserne auf der Schanz ihre Abschlusszeugnisse und ihre Technikerurkunden. Sie dürfen nun die Berufsbezeichnung „Staatlich geprüfter Bautechniker“ tragen.

Traditionsgemäß wird der Lehrgangsbester des Bautechnikerlehrganges mit dem Prinz Eugen Preis des Bundes Deutscher Pioniere ausgezeichnet. Unser erster Vorsitzender, Herr Oberst a. D. Werner Ortwin Timm, konnte den Preis in diesem Jahr an Herrn Hauptfeldwebel Sebastian Krause übergeben, der die Ausbildung mit dem überragenden Notenschnitt von 1,08 abgeschlossen hat.

Zunächst ging Herr Oberst Timm kurz auf die Ziele unseres Bundes Deutscher Pioniere ein, bevor er dann eine mögliche Karriere als Pionier am Beispiel des Hauptfeldwebel Sebastian Krause aufzeigte. Dieser trat im Oktober 2007 in die Bundeswehr ein. Im Rahmen der Ausbildung zum Pioniermaschineneinsatzfeldwebel absolvierte er erfolg-

reich die Fortbildung zum Beton- und Stahlbetonbauer.

Bei der PzPiLehrKp 90 bewährte sich Hauptfeldwebel Krause als Lehr- und Prüfberechtigter für gepanzerte Pioniermaschinen. Hervorzuheben ist, dass er in dieser Zeit auch seine externe Fortbildung zum Meister im Maurer- und Betonbauerhandwerk als Lehrgangsbester durchlief.

Der Zeitsoldat wurde 2015 für die Weiterbildung zum Bautechniker ausgewählt und wird künftig als Infrastrukturfeldwebel im Kompetenzzentrum Baumanagement München gefordert sein.

Als höchst leistungsfähiger Bautechniker und der damit verbundenen Hochschulzugangsberechtigung ist Hauptfeldwebel Sebastian Krause bestens für seine berufliche Zukunft, verbunden mit einem möglichen Laufbahnwechsel, aufgestellt.

Wir gratulieren Hauptfeldwebel Sebastian Krause und seinen 22 Lehrgangskameraden



zum erfolgreichen Abschluss ihrer beruflichen Fortbildung und wünschen alles Gute für die Zukunft in unseren Streitkräften.

Oberstlt Alexander Ebner
Ltr FSHBauT/ZBauWes

Georg-Rimpler-Preis für Oberleutnant Maik Wollnitz

Am Ende einer sieben Jahre dauernden, fordernden Ausbildung zum Offizier gratuliert der Bund Deutscher Pioniere allen erfolgreichen Absolventen.

Mit dem „Georg-Rimpler-Preis“ soll an die Zusammengehörigkeit von Pionieraufgaben und der konkreten Abwehr von Kampfmitteln und deren Wirkung hingewiesen werden. Georg Rimpler hat in seinem Wirken als Pionier, Feuerwerker und Festungsbauer in seiner Zeit des 17. Jahrhunderts dazu beigetragen, dass Wien gegen den Minenangriff des Osmanischen Reiches gehalten werden konnte.

Der diesjährige Preisträger ist Oberleutnant Maik Wollnitz. Er hat die pionierfachlichen



Lehrgänge mit dem letzten Abschnitt – dem Zugführer-Lehrgang Kampfmittelabwehr – als „Bester“ mit großem Erfolg absolviert. Das Niveau der eigenen Leistung über einen langen Zeitraum mit unterschiedlichen Lehrmeistern an unterschiedlichen Orten zu halten, ist überaus anerkennenswert.

Oberleutnant Wollnitz, in Berlin geboren, aufgewachsen im Pionierstandort Minden, gehört dem 80. OAJ an und hat Bauingenieurwesen mit SP Konstruktiver Ingenieurbau studiert.

Seine erste Verwendung wird zunächst nicht in der KpfmAbw, sondern bei der 6./PiBtl 901 in Bogen als ZgFhr FFB-Zg sein.

J. Witzig

Aus dem Vorstand – Neuwahl des Präsidenten

Mit Brigadegeneral Franz Pfrengle zum Präsidenten des Bund Deutscher Pioniere e. V. wurde erstmals ein noch aktiver General an die Spitze unseres Bundes gewählt. Da ist es mir als Vorsitzender ein Anliegen, an dieser Stelle Brigadegeneral Pfrengle den Dank aller Vorstandsmitglieder auszusprechen, dass er sich dieser ehrenamtlichen Aufgabe stellt. Ich erlaube mir, unseren neuen Präsidenten kurz vorzustellen:

Brigadegeneral Pfrengle ist im Jahre 1956 geboren und trat am 01. Juli 1975 in München als Pionier in den Dienst der Bundeswehr ein. Nach Abschluss der Ausbildung zum Pionieroffizier – einschließlich des Studiums im Fach Maschinenbau - wurde er beim schweren Pionierlehrbataillon 220 als Zugführer eingesetzt, um anschließend an der Pionierschule und Fachschule des Heeres für Bautechnik als Hörsaalleiter zu dienen. Es folgte die Verwendung als Kompaniechef im Pipelinepionierbataillon 800 in Wuppertal.

Von 1988 bis 1992 absolvierte P. die Generalstabsausbildung an der Führungsakademie

der Bundeswehr und die französische Generalstabsausbildung an der „Ecole Supérieure de Guerre“ in Paris. Danach wurde er G2 der 12. Panzerdivision. Hier war er auch im multinationalen Einsatz in Somalia. Danach folgte für drei Jahre die Verwendung als G3 Op im Eurokorps in Straßburg.

Ab Oktober 1996 führte er als Kommandeur das schwere Pionierbataillon 12 in Volkach. Nach seiner Verwendung als Referent im Führungsstab der Streitkräfte in Bonn wurde er Lehrgangsleiter des 43. Generalstabslehrgangs des Heeres an der Führungsakademie, um danach als Abteilungsleiter im Planungsstab der Bundeswehr in Berlin Dienst zu leisten.

Im Jahre 2005 wurde P. auf den Dienstposten des stellvertretenden Kommandeurs der Deutsch Französischen Brigade in Müllheim versetzt. In dieser Funktion war er für die Panzerpionierkompanie 550 zuständig.

Nach dieser Truppenverwendung folgte 2008 die erste Verwendung als General: Er wurde

Kommandeur der Offizierschule des Heeres in Dresden, danach war er im Heeresamt als Abteilungsleiter II und General Ausbildung im Heer im Bereich Ausbildung tätig.

2013 führte ihn der Weg erneut ins Eurokorps, wo P. zunächst als stellvertretender Chef des Stabes (DCOS OPS) und seit 2015 als Chef des Stabes eingesetzt wurde. Während dieser Verwendung führte er fünf Monate als erster deutscher General die EUTM Mali.

In diesen Tagen macht sich Brigadegeneral Pfrengle auf den Weg zu seiner neuen Verwendung im SHAPE, Mons, Belgien.

Mit Brigadegeneral Pfrengle haben wir einen Präsidenten an unserer Spitze, der unsere Zukunft ganz sicher auf der Basis seiner Verwendungen in den Bereichen Ausbildung und Multinationalität auf unserem Weg in die Zukunft beflügeln wird.

Ortwin Timm
Vorsitzender

Bericht eines Repräsentanten des BDPi am Standort

Neben meiner Hauptfunktion als Zugführer schwerer Kampfmittelabwehrzug in der 3./PzPiBtl 4 Bogen bin ich als Vertreter der „Pionierkameradschaft Offz-Korps PiBtl 4“ seit Anfang 2016 auch als „Repräsentant des BDPi am Standort“ eingesetzt.

Die ersten Berührungspunkte mit dem Bund deutscher Pioniere hatte ich bereits während meines Offizierlehrgangs Teil 3 in Ingolstadt an der Pionierschule. Zu diesem Zeitpunkt war mir noch nicht bewusst, dass man sich neben einer Mitgliedschaft als Einzelperson zusätzlich in einer Pionierkameradschaft am Standort engagieren kann.

Das Amt des Repräsentanten des BDPi am Standort setzt natürlich voraus, dass man sich neben seinen normalen Dienstgeschäften zusätzlich um Belange des BDPi küm-

mert. Gemessen an dem, was der BDPi für Einzelpersonen wie auch für die Pionierkameradschaft oder darüber hinaus für das gesamte Bataillon zu leisten im Stande ist, beurteile ich den Zeitaufwand als absolut gerechtfertigt.

Die Hauptaufgabe besteht darin, den Kontakt zum BDPi zu pflegen und die nötigen Rahmenbedingungen zu schaffen, um den Bund in der Truppe zu präsentieren. So ist der Informationsstand des BDPi beispielsweise inzwischen eine feste Größe beim „Tag der offenen Tür“ in der Graf-Aswin-Kaserne Bogen. Aber auch beim alljährigen Fußballspiel der Bataillonsauswahl gegen die Rautenkicker war der BDPi mit dem Infostand im Stadion Bogen vertreten und konnte wirksam Werbung machen und damit das Interesse bei einem Großteil der Kameraden wecken.

Weiterhin planen wir eine Beteiligung des BDPi am diesjährigen Weihnachtsmarkt des Standorts Bogen.

Die Zusammenarbeit gestaltete sich stets äußerst unkompliziert, sei es, dass man Informationen bzw. Informationsmaterial benötigt oder Gelder, mit denen der BDPi gern unterstützt, beantragt.

Damit dies auch in Zukunft möglich ist, haben wir uns am Standort Bogen zum Ziel gesetzt, die Beziehungen weiter zu intensivieren und verstärkt Aufklärungsarbeit zu leisten, um weitere Mitglieder für die Kameradschaft, vor allem aus dem Bereich der aktiven Soldaten, gewinnen zu können.

Hptm Brandt

Ein Wiedersehen in Röbel – Mecklenburg

Treffen von Teilnehmern des 6. Offizieranwärter Jahrgangs der Pioniertruppe



Seit 1982 treffen sich die Teilnehmer des 6. Offizier Jahrgangs der Pioniertruppe mit ihren Damen alle zwei Jahre irgendwo in Deutschland. In diesem Jahr hat das Treffen die Frau eines verstorbenen Kameraden in ihrer Heimat am Müritz See in Mecklenburg organisiert. Die Tage waren ausgefüllt mit Besichtigungen, einer Schiffsfahrt auf dem Müritz See und der Havel und einem sehr interessanten Besuch des Luftfahrttechnischen Museums in Rechlin und natürlich vielen Diskussionen und Berichten. Wie immer bei solchen Treffen wurden auch viele Erlebnisse aus der Dienstzeit wieder ins Gedächtnis gerufen. Niemand prüfte nach, ob sie sich nun wirklich so zugetragen haben oder ob die Zeit einfach etwas dazu gedichtet hat. Vor

60 Jahren traten die meisten der 63 Offizieranwärter in die neu aufgestellten Pionierbataillone in Schleswig, Dillingen und Hamburg - Harburg ein. 10 der OA schieden nach ein paar Jahren aus der Bundeswehr aus, um einen anderen Beruf zu ergreifen. Drei von ihnen nehmen auch heute noch an unseren Treffen teil. Nach der Ausbildung in der Truppe und dem Besuch der Offiziersschulen in Hannover und Husum wurden die OA der Pioniertruppe dann in drei Hörsälen an der Pionierschule in München weiter ausgebildet. Der Lehrgruppenkommandeur Lehrgruppe A war Oberst Herzog, der Inspektionschef Major Lüdecke und die drei Hörsaalleiter Major Weidemann, Major Wanitzek und Hauptmann Rakowski.

Während der weiteren Dienstzeit über fast vier Jahrzehnte begegnete man sich immer wieder und die Kontakte rissen nie ab. Bei unserem letzten Treffen wurde natürlich auch der 16 Kameraden unseres Jahrgangs gedacht, die nicht mehr unter uns sind. Die meisten der Offiziere des 6. OAJ Pioniere erreichen in diesem und nächsten Jahr das 80. Lebensjahr. So wurde beschlossen, das nächste Treffen findet schon im nächsten Jahr in Potsdam statt und wir hoffen, dass wir uns noch auch danach noch treffen können.

Seitz

Bildrechte/Quelle: Seitz; Archiv BDPI



Hörsaal Rakowski



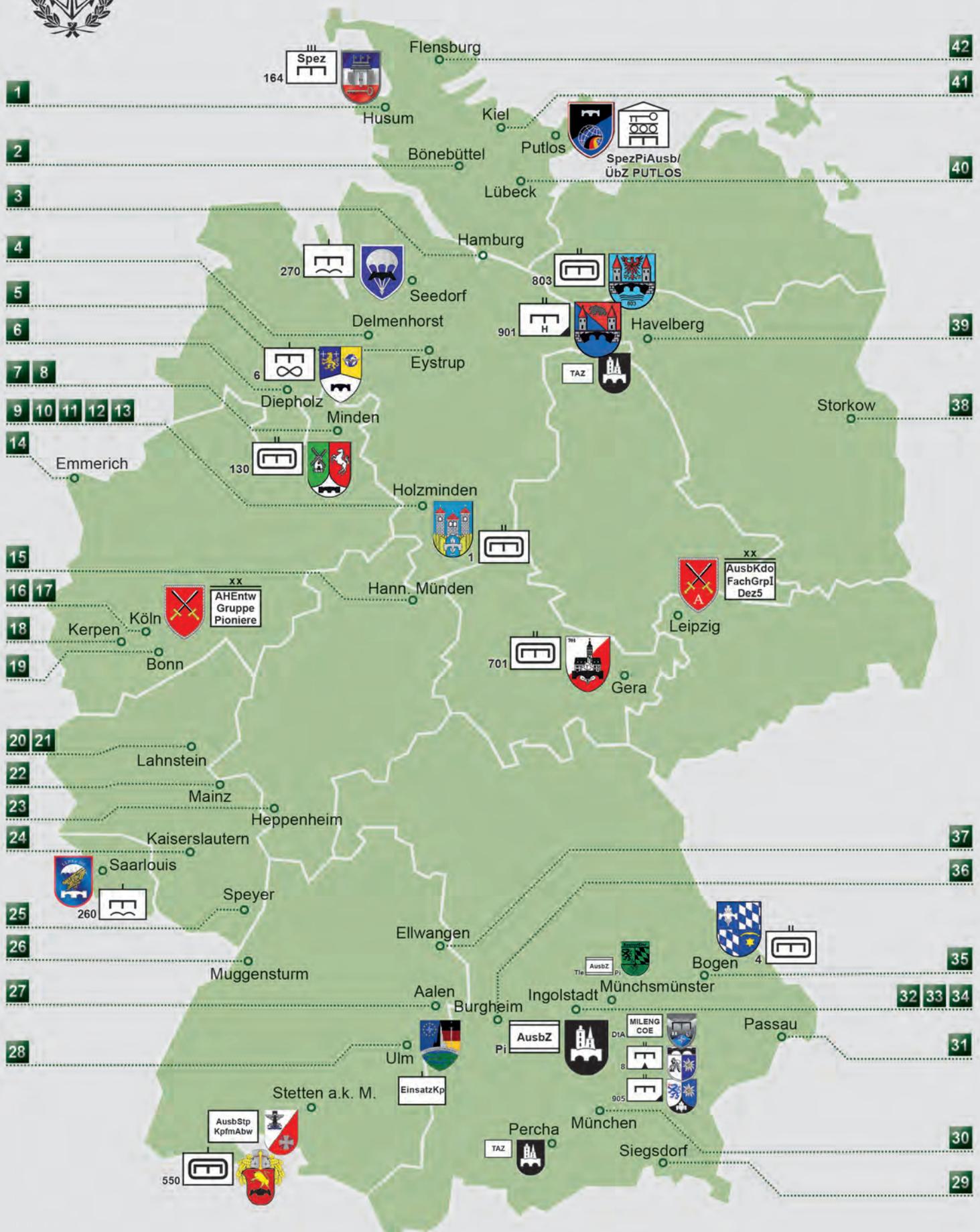
Hörsaal Wanitzek



Hörsaal Weidemann



Die aktiven Pionierverbände und die Pionierkameradschaften des BDPi



Aktive Pionierverbände/Kameradschaften und Firmen mit einer Mitgliedschaft im BDPi

- 1** Traditionsgemeinschaft Julius-Leber-Kaserne, Husum
- 2** Keiler – die 24, Bönebüttel
- 3** Pionierstammtisch an der FüAkBw, Hamburg
- 4** Gemeinschaft der Ehemaligen der PzPiKp 310, Delmenhorst
- 5** Traditionsgemeinschaft Barmer Pioniere
- 6** Luftwaffenpioniervereinigung Diepholz
- 7** Pionierkameradschaft Offz-Korps PzPiBtl 130
- 8** Traditionsgemeinschaft H.-v.-B.-Kaserne, Minden
- 9** Pionierkameradschaft Holzminden
- 10** Pionierkameradschaft OHG Holzminden
- 11** Spedition Carl Balke GmbH, Holzminden
- 12** Autohaus Willi Schünemann GmbH, Holzminden
- 13** Gemeinsame Heimgesellschaft Holzminden
- 14** Traditionsverband der ehemaligen Emmericher Pioniere e.V.
- 15** Kameradschaft Deutscher Pioniere e.V. Hann. Münden
- 16** Kameradschaft Kölner Pioniere e.V.
- 17** Pionierkameradschaft Köln
- 18** Berufsförderungswerk der Bauindustrie NRW gGmbH, Kerpen
- 19** Behörden Spiegel/ProPress GmbH, Bonn
- 20** Offz /Uffz-Kameradschaft ehem PiBtl 5 e.V., Lahnstein
- 21** Traditionsgemeinschaft PiBtl 320 e.V., Lahnstein
- 22** Krauss-Maffai-Wegmann GmbH & CoKG, Mainz
- 23** Gemeinschaft der Fallschirm-pioniere, Heppenheim
- 24** General Dynamics European Land Systems-Germany GmbH, Kaiserslautern
- 25** Pionierkameradschaft Speyer e.V.
- 26** Pionierregiment 75 Baden, Muggensturm
- 27** RUD Ketten Rieger & Dietz GmbH und Co. KG, Aalen
- 28** Traditions-Kameradschaft „Württembergisches Pionier-Btl. Nr.13“, Ulm
- 29** ALMACON GmbH, Siegsdorf
- 30** Krauss-Maffei Wegmann GmbH & Co. KG, München
- 31** Pionierkameradschaft Passau
- 32** Pionierkameradschaft Ingolstadt
- 33** Offiziersvereinigung Pionierkaserne auf der Schanz e. V.
- 34** Pionierkameradschaft UffzVereinigung AusbZPi
- 35** Pionierkameradschaft Offz-Korps PiBtl 4
- 36** DIENSTZEITENDE, Burgheim
- 37** Traditionsverband der Ehemaligen der PzPiK 300 e.V., Ellwangen
- 38** Kurmärkische Standort-kameradschaft Storkow e.V.
- 39** Heimgesellschaft Elbe-Havel-Kaserne, Havelberg
- 40** Pionierkameradschaft Lübeck von 1897
- 41** Rheinmetall Landsysteme GmbH, Kiel
- 42** FFG Flensb. Fahrzeugbau Gesellschaft mbH, Flensburg

Regionaltreffen 2017 in Stetten am kalten Markt

Vom 26. bis 28. Oktober 2017 trafen sich wieder Mitglieder des BDPI zum Regionaltreffen. Aus gutem Grund wurde Stetten a. k. M. als Treffpunkt gewählt, war doch dieser Standort für uns Pioniere bis zur Umsetzung der Bundeswehrstruktur 2011 nur als Truppenübungsplatz mit besonderem Klima bekannt.

Heute ist er mit dem Ausbildungsstützpunkt Kampfmittelabwehr als Teil des Ausbildungszentrums Pioniere und der Panzerpionierkompanie 550 auch Pionierstandort.

Mit der Vorstandssitzung im Frühjahr zeigte der BDPI bereits Präsenz in Stetten. Dabei fand ein reger Gedankenaustausch mit Soldaten des AusbStpKpfmAbw und der PzPiKp 550 statt. Die Verleihung des Feldwebelboldt-Preises 2016 an Oberfeldwebel Sven Böhlinger, Angehöriger der PzPiKp 550, durch unseren Präsidenten, Brigadegeneral Franz Pfrengle trug am 10. Juni 2017 zum festlichen



Rahmen des Familientages der PzPiKp 550 bei. Die Teilnehmer des Treffens erhielten in Vorträgen des Leiters des AusbStpKpfmAbw und Standortältesten, Oberst Carsten Drümmer und des Kompaniechefs der PzPiKp 550, Hauptmann Andreas Assenbaum Einblick in Auftrag und Lage ihrer Dienststellen. Beeindruckt von der Vielfältigkeit der Ausstattung mit Waffen und Gerät für Ausbildung und Einsatz endete der erste Tag mit einem gemeinsamen Abendessen, das Gelegenheit bot, offene Fragen zu beantworten und alte persönliche Beziehungen aufzufrischen.

Am zweiten Tag wurden uns zunächst Fahrzeuge und Gerät vorgestellt. Im Anschluss besichtigten wir den neuen Sprengplatz Spitalwäldle. Der Kommandant der Truppenübungsplatzes Heuberg erläuterte die technischen Details und die dem Umweltschutz geschuldeten Rahmenbedingungen.

Danach gab uns Oberleutnant a. D. Klotz in der Militärgeschichtlichen Sammlung einen eindrucksvollen Überblick zur Geschichte des Truppenübungsplatzes Heuberg und des Standortes Stetten a. k. M., bevor mit einem kleinen Empfang durch den Bürgermeister Maik Lehn der Besuch in Stetten abgeschlossen wurde.

Der letzte Tag des Treffens gehörte der Besichtigung der Stadt Sigmaringen mit dem dort befindlichen Hohenzollernschloss.

Ortwin Timm



Wir stellen vor:

Die Einsatzkompanie

(ist neu hinzugekommen, siehe [Übersicht auf Seite 58](#))

Die Einsatzkompanie ist dem Unterstützungsverband (UstgVbd) des Multinationalen Kommandos Operative Führung (MN KdoOpFü) in Ulm unterstellt.

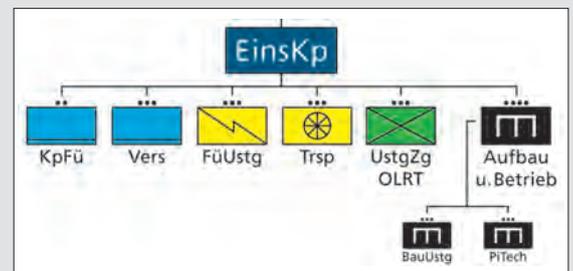
Die Kp verfügt über 238 Dienstposten, davon 56 Pioniere (u. a. KpChef, Staffelführer und zwei Zugführer).

Auftrag der Einsatzkompanie ist es, im Rahmen der NATO, EU, VN oder Nationaler Führung in ein Einsatzland zu verlegen und dort den Aufbau sowie den Betrieb eines zeltbasierten, schnell verlegbaren Gefechtsstandes für das MN KdoOpFü durchzuführen.

Die Aufbau- und Betriebsstaffel der Kompanie ist der Kern des UstgVbd und gliedert sich in zwei Züge:

Der Bauunterstützungszug (BauUstgZg) stellt die Bereitstellung sowie die Verpackung des Gefechtsstandmaterials sicher und führt grundlegende Arbeiten im Bereich PiMasch (Erdbau u. Holzbearb.) durch. Zudem ist er mit der BrdSchGrp für die Einhaltung und Sicherstellung der Brandschutzordnung im ICE verantwortlich.

Der Technische Pionierzug (PiTechZg) hat den Auftrag, das Gefechtsstandmaterial zu bewirtschaften und die Gefechtsstandhülle des ICE aufzubauen. Dafür werden luftgestützte Zelte Typ 4 sowie 150-Personenzelte genutzt. Des Weiteren verfügt der Zug u. a. über die dafür notwendigen Büromöbel, Feldklimageräte, Warmlufterzeuger, Tankanlagen und Stromerzeugeraggregate 70 kw & 3. Generation.



Der Versorgungszug (VersZg) wird vom TVB der Kompanie geführt und gliedert sich in einen Materialbewirtschaftungsbereich, einen Materialdispositionsbereich, eine MVG Grp und eine Verpflegungsgruppe.

Der Führungsunterstützungszug (FüUstgZg) ist für die Einrüstung des ICE mit IT Arbeitsplätzen verantwortlich sowie für die Administration des so aufgebauten Netzwerkes.

Der Transportzug (TrspZg) ist für den Umschlag und Transport des umfangreichen Materials des ICE verantwortlich.

Thank you for your service! Als Verbindungsstabsoffizier in den U.S.A.



„Thank you for your service!“, sagte ein älterer Amerikaner zu mir an eine Tankstelle irgendwo im ländlichen Missouri, nahm meine Hand und schüttelte diese. Ich trug den deutschen Feldanzug, war mit einem Bus an einer Raststätte zusammen mit amerikanischen Kameraden auf dem Rückweg von einer Geländebesprechung. „Thank you for your service!“. Ich war erst vor kurzem in den U.S.A. angekommen, es war das erste Mal, dass ich derart angesprochen wurde und unsicher, was ich antworten sollte. Ich entschied mich für ein schüchternes „Thank you, Sir. But I am not a U.S. soldier.“ Schmunzelnd schaute er mir in die Augen und meinte „But you are a soldier, aren't you? So thank you for your service!“

Diese unvergessliche Begegnung ist nun über drei Jahre her. Und seither habe ich diesen Satz unzählige Male gehört. Und gelernt, dass er mir genauso gilt, wie meinen amerikanischen Kameraden. Ich bin Soldat, ich verteidige mein Land, wenn notwendig mit meinem Leben. Dafür gebührt mir Dank. So einfach kann es sein. So einfach könnte es sein.

Wenn ich jungen amerikanischen Offizieren erzähle, dass einem deutschen Soldaten in Deutschland erstmal niemand dankt, dass ergo die o.a. Begegnung für mich die erste dieser Art in 28 Dienstjahren war, blickt man in betroffene Gesichter.

Als Deutscher, im Übrigen nicht nur als Deutscher, müssen derartig simple Gedankengänge natürlich bewertet, reflektiert und hinterfragt werden.

Selbst der amerikanische Soldat sieht die o.a. Dankesbekundungen nicht uneingeschränkt positiv. Weniger als 1% der amerikanischen Bevölkerung dienen in den Streitkräften. Der Dank an die die es tun, dient mehr der Beruhigung des eigenen, schlechten Gewissens. Eine Sichtweise, die ich ebenfalls mehrfach gehört habe. Und insgesamt eine der Erfahrungen aus über drei Jahren Tätigkeit als Leiter eines Heeresverbindungsstabes in den U.S.A.

Andere, bleibende Eindrücke sind die schier unerschöpflichen Ideen für ein Mehr an bilateraler Zusammenarbeit. Denn das Portfolio amerikanischer Pioniere ist größer als das der Pioniere des Heeres und umfasst das Geoinformationswesen ebenso wie den Bau von Feldlagern, Feldflugplätzen und Betankungspunkten. Und den Umweltschutz. Nicht aber die Kampfmittelabwehr und bei C-IED lediglich den Anteil „Defeat the Device“. Ansprechpartner für letztgenannte sind das U.S. Army Ordnance Corps in Fort Lee und – in punkto C-IED – eine Fülle von Dienststellen auf unterschiedlichster Ebene. Bleibt der Bereich Forschung und Technologie, bei den amerikanischen Pionieren fest in der Hand des U.S. Army Corps of Engineers und verschiedenster Forschungslabore. Auch hier gab es Berührungspunkte und gemeinsame Ideen, in Deutschland in Richtung BAABw und deren WTD's. Ein breites Feld mit vielen Gestaltungsmöglichkeiten. Verbunden aber auch mit der Einsicht, dass ein Verbindungsstabsoffizier eben nur Gedanken anstoßen kann. Realisiert werden müssen diese zu Hause. Die Bilanz fällt hier eher ernüchternd aus. Keine Kritik an handelnden Personen. Höchstens Selbstkritik daran, dass die eigenen Ideen aus deutscher Sicht vielleicht nicht gut genug waren?

Das Salz in der Suppe? Unzählige Begegnungen vom Gefreiten bis zum Generalleutnant aus denen Freundschaften geworden sind. Ja, wir sagen dem Amerikaner allzu gerne Oberflächlichkeit nach. Diese habe ich so nicht öfter erlebt, als in Deutschland auch. Oft waren in diesen Begegnungen kriegsgeschichtliche Beispiele Thema. Von Offizieren

und Unteroffizieren wurde ich viel über Generalfeldmarschall Rommel oder Generalmajor Guderian befragt und habe meist reaktiv geantwortet und festgestellt, dass ich als deutscher Offizier weit weniger bewandert bin in deren taktischem Tun, als meine amerikanischen Kameraden. Eher aktiv habe ich gesprochen über die Generale Baudissin, Speidel, Kielmannsegg und de Maiziere. Immerhin ehemalige Wehrmachtsoffiziere, die uns mit der Inneren Führung eine Führungsphilosophie gebracht haben, die ebenso groß- wie einzigartig ist, oft kopiert und hier nie wirklich verstanden wird.

„Thank you for your service.“ Wie auch immer dieser Dank gemeint ist, er zeugt von Respekt. Respekt vor einer Aufgabe, die „anders ist“. Respekt vor einer Organisation, die anders sein muss und damit nicht zu vergleichen ist mit zivilen Arbeitgebern. Anders sein muss, weil der Auftrag, nicht erst wenn es zum Krieg kommt, Konsequenzen haben kann, die extrem sind. Respekt daher nicht zuletzt vor einer Aufgabe, von der die meisten froh sind, sie nicht selbst bewältigen zu müssen. Dass jemand anders dies tut. Eine amerikanische Sichtweise, die so auch für die Bundeswehr gilt. Von fehlendem Respekt sind in Deutschland nicht nur Soldaten betroffen. Dass wir in Deutschland vielleicht zu bescheiden sind mit der Darstellung dessen, was wir leisten, ist ebenfalls eine Erfahrung dieser Verwendung.

P.S.: Sie fragen sich vermutlich, was das Bild des Parkplatzes des deutschen Verbindungsstabsoffiziers in diesem Artikel verloren hat? Jeden Tag, beim Einparken, sehe ich dieses Schild. Ich nehme bewusst die Flagge wahr und bin stolz, diese Flagge zu tragen und Deutschland, das Heer und die Pioniertruppe zu repräsentieren. Die Diskussionen des Frühjahrs daheim tut diesem Gefühl keinerlei Abbruch.

Oberstlt Jens Küster
von März 2014 bis August 2017 Leiter
HVStab USA 8, Fort Leonard Wood, Missouri

Foto: Jens Küster



Energie- und Wasserversorgung von Einsatzliegenschaften der Bundeswehr

Versorgungssicherheit bei begrenzt vorhandenen Ressourcen

Heutige Einsätze der Bundeswehr erfolgen zumeist im multinationalen Rahmen. Die Einsatzgebiete sind oftmals infrastrukturell wenig erschlossen. Der Zugang zu Energie und Trinkwasser ist nur eingeschränkt oder gar nicht vorhanden. Die Bereitstellung einer optimalen Energie- und Medienversorgung für Einsatzliegenschaften bilden eine wesentliche Grundlage und sind Voraussetzung für eine erhöhte Durchhaltefähigkeit von eigenen als auch multinationalen Kräften im Einsatz.

Wasserversorgung in der Wüste

Zur Versorgung von Soldatinnen und Soldaten im Einsatz mit Wasser müssen Wasserquellen erschlossen und das gewonnene Wasser aufbereitet werden. Dabei kann auf die vorhandene Infrastruktur im Einsatzland nur begrenzt zurückgegriffen werden.

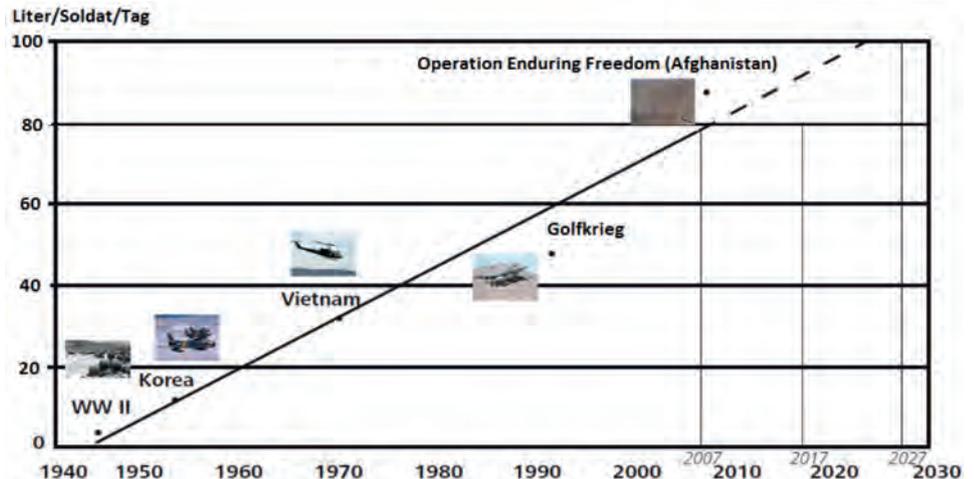
Die aktuellen Einsätze in Afrika verdeutlichen nochmals nachdrücklich, dass die dort vorhandene „Ressource Wasser“ äußerst begrenzt ist. In diesem Fall sind weitergehende Techniken und Methoden der Wassernutzung notwendig, um bereits gebrauchtes Wasser in den Wasserkreislauf einer Einsatzliegenschaft wieder zurückzuführen und beispielsweise als Toilettenspülwasser zu nutzen.

Einsatz in MALI

Im Rahmen der Übernahme des niederländischen Camps Castor in Gao/Mali (MINUSMA-Einsatz) durch Deutschland am 1. Dezember 2017 wurde Anfang August eine durch BAIUDBw Infra IV 3 erarbeitete Umsetzung zur Reduzierung des Rohwasserbedarfs sowie eine Begrenzung des Primärenergiefaktors mit den Rahmenbedingungen in Gao erfolgreich abgeglichen und nunmehr umgesetzt.

Historische Entwicklung

Der Einsatz von Energie in den Streitkräften hat sich seit dem Jahr 1940 um das ca. 25-fache vervielfacht (siehe Darstellung rechts oben).



Historische Darstellung des Dieselverbrauches der amerikanischen Streitkräfte

Quelle: Energy Security, America's Best Defence, Defence Energy Support Center 2009

Dabei gründet sich die heutige Energieversorgung unverändert auf der Nutzung von Dieseldieselkraftstoffen. Die Beförderung dieses Primärenergieträgers bindet sowohl hohe Personal- als auch Materialkapazitäten.

Der Transport erfolgt häufig durch unwegsames Gelände (Bild 2) und muss bei angespannter Sicherheitslage militärisch begleitet werden. Dies führt zu einem hohen Energieeinsatz und einer aufwändigen Infrastruktur, die betrieben und geschützt werden muss.

Um den Transport von einem Liter Diesel an den Bestimmungsort im Einsatzland sicherzustellen, werden entlang der gesamten Beförderungskette bis zu zwei Liter Diesel benötigt. Die Sicherung und Transportbegleitung der aufwändigen Logistikkette bindet eigene Kräfte und setzt sie Bedrohungen aus.



Treibstofftransporter an der afghanisch-pakistanischen Grenze

Effiziente Energie- und Wassernutzung

Die Abteilung Infrastruktur im Bundesamt für Infrastruktur, Umweltschutz und Dienstleistungen der Bundeswehr (BAIUDBw) entwickelte als Federführer - gemeinsam mit dem Einsatzführungskommando der Bundeswehr, dem Kommando Streitkräftebasis, dem Logistikkommando der Bundeswehr und dem Bundesamt für Ausrüstung, Informationstechnik und Nutzung der Bundeswehr - ein Konzept zur Steigerung der Versorgungssicherheit durch Optimierung der Energie- und Medienversorgung bei stationärer Unterbringung im Einsatz. Dabei wurden Techniken und Maßnahmen definiert, die eine Messung, Steuerung und damit Optimierung des Energie- und Wasserverbrauches ermöglichen sollen. Die Einbeziehung regenerativer Quellen in die Energieversorgung hat dabei eine hohe Priorität.

Sowohl in Gao, als auch bei laufenden und künftigen Einsätzen werden die Energie- und Medienverbräuche auf Grundlage der Konzeptinhalte als fester Bestandteil des Einsatzplanungsprozesses ermittelt und optimiert.

Team BAIUDBw Infra IV 3
Betrieb von Einsatzinfrastruktur

Es wächst zusammen, was zusammengehört

Die evangelische Militärseelsorge

Zum 60-jährigen Bestehen der Militärseelsorge gibt unser Mitglied OStFw a. D. Joachim Meyer einen Rückblick auf den 13 Jahre dauernden Prozess Zusammenführung der evangelischen Militärseelsorge.



Quelle: Archiv

Am 22. Februar 1957 wurde der Militärseelsorgevertrag (MSV) zwischen der Bundesrepublik und der Evangelischen Kirche geschlossen. Hocharrangige Vertreter von Staat und Kirche berieten schon vor der Gründung der Bundeswehr über den Beitrag, den die Kirchen zur „Armee in der Demokratie“ leisten wollten. Denn die Kirchen hatten aus den Erfahrungen des Nationalsozialismus und der Rolle der Wehrmacht den Schluss gezogen: Beim Neuanfang in Deutschland wollten sie sich einmischen, wollten mithelfen, dass die junge und historisch schwach verwurzelte Demokratie dieses Mal gelingt. Mit diesen Ideen waren sie nicht allein.

Die Väter der „Inneren Führung“ um Wolf Traugott Graf von Baudissin hatten ebenfalls das Ziel, einen „Staat im Staat“ zu verhindern und stattdessen den „Staatsbürger in Uniform“ zu fördern. Aus kirchlicher Sicht bedeutete dies, dass auch der Christ in Uniform ermöglicht werden sollte – im bewussten Gegensatz zu glaubensfeindlichen Strömungen in den nichtdemokratischen Armeen anderer Zeiten und Systeme. Am Ende der Verhandlungen stand ein Vertragswerk, das in dieser Form historisch ohne Vorbild und bis heute international einmalig ist.

Der Militärseelsorgevertrag regelt die Seelsorge in der Bundeswehr als gemeinsame Aufgabe unter alleiniger inhaltlicher Verantwortung und Aufsicht der Kirchen bei gleichzeitiger organisatorischer und finanzieller

Verantwortung des Staates. Die Militärg Geistlichen bleiben Zivilisten, unterstehen einem Militärbischof, der nicht Teil der Bundeswehr ist, und bleiben an Ordination und Bekenntnisse ihrer jeweiligen Landeskirchen gebunden, in die sie nach einer befristeten Zeit in der Militärseelsorge zurückkehren.

Implizit verbunden mit dieser ersten sind weitere strukturelle Grundsatzentscheidungen, die vor allem mit dem Begriff „Innere Führung“ verbunden sind.

In der Gesellschaft von Freien, in der wir alle leben, kann es keine Bereiche geben, die der Freiheit und Verantwortung entzogen sind. Zur Freiheit gehört auch die Möglichkeit, sich in der Soldatengemeinde zu engagieren. Sie lebt davon, dass in ihr mehr passiert als Individualseelsorge und das regelmäßige Gottesdienstangebot des Pfarrers. Das ist in der Soldatenseelsorge in der Bundeswehr tatsächlich der Fall: in den Beiräten, in den Oasen, mit Chören und Rüstzeiten.

Aber entscheidend ist aus christlicher Perspektive nicht so sehr, was seitens der Seelsorge für Soldatinnen und Soldaten angeboten wird, sondern ob der Geist Gottes in den Menschen wirkt und sie stärkt in ihrem Tun. Während die katholische Militärseelsorge in beiden Teilen Deutschlands schon durch den päpstlichen Erlass „Moventibus quidem“ 23. November 1989 geregelt war, so dass ab Oktober 1990 eine bundesweit einheitliche Regelung galt – unter strikter Beachtung des Reichskonkordats – begann mit der Wiedervereinigung auf evangelischer Seite ein Prozess, der erst Ende 2003 abgeschlossen war. Die Debatte über den Militärseelsorgevertrag (MSV) war seit 1990 zeitweise von heftigen Auseinandersetzungen geprägt.

Schon Ende Oktober 1990 trat der damalige evangelische Militärbischof Binder den Gegnern aus einigen „West“-Kirchen und den „Ost“-Kirchen entgegen, deren Kritik sich am Staat-Kirche-Vertrag festmachte. Nach Binders Ansicht beruhten die Einwände gegen eine angeblich zu enge Verknüpfung von Kirche und Staat meist auf Unkenntnis.

Dies bedrückte viele Soldaten, die zur Dienstleistung von West nach Ost kommandiert oder versetzt worden waren. Am 10. Januar 1992 trat Generaldekan Reinhard Gramm (Leiter des Evangelischen Kirchenamtes) vorzeitig von seinem Amt zurück, weil er wegen der Auseinandersetzung um den MSV „müde des Konflikts“ sei. Nachfolger wurde Johannes Ottemeyer.

Eine Gruppe von Soldaten wollte dem Streit nicht weiter zuhören und startete die Aktion „Pro Militärseelsorge“. Zu ihren Gründern zählte auch der Sprecher der Aktion, Brigadegeneral von Kirchbach. Die Initiatoren riefen zur Unterschriftenleistung auf, um damit Solidarität zur Militärseelsorge Ausdruck zu verleihen. Im April 1993 wurden dem Vorsitzenden des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland, Bischof Engelhart, 63.000 Unterschriften zur Erhaltung der Militärseelsorge in bewährter Form übergeben.

Die Entwicklung von 1990 bis zum 31. Dezember 2003

1990 Die Synode des Bundes Evangelischer Kirchen auf dem Gebiet der ehemaligen DDR stellt am 25. September fest, dass der Militärseelsorgevertrag (MSV) durch Zusammenführung vom Bund und der EKD keine Ausweitung auf die Gliedkirchen des Bundes erfährt.

1991 Die Konferenz der Kirchenleitungen (11. und 12. Juni) stellt fest: Die Seelsorge an den Soldaten ist eine Aufgabe der Kirche – durch Pfarrer, die dafür von den Gliedkirchen besonders beauftragt werden. Das Evangelische Kirchenamt für die Bundeswehr ist von einer Unterstützung ausgenommen. Der Bundesminister für Verteidigung sagt in einem Briefwechsel mit dem Leiter des Sekretariates des Bundes Evangelischer Kirchen zu, dass in den Kasernen Räume für Seelsorger, Gottesdienste, Andachten und für Lebenskundlichen Unterricht zur Verfügung gestellt werden.

1992 Die Arbeitsgruppe stellt fest, dass an größeren Standorten eine hauptamtliche

Seelsorge in den neuen Bundesländern notwendig ist. (Die Seelsorge an den Soldaten wurde von den Gemeindepfarrern bei Bedarf geleistet.) Die hauptamtlichen Pfarrer werden als Kirchenbeamte der EKD eingestellt.

1993 Das Kirchenamt der EKD entwickelt unter Einbeziehung des Ausschusses zwei Strukturmodelle zur Gestaltung der evangelischen Militärseelsorge. Der Rat der EKD und die Kirchenkonferenz legen den Synoden beide Strukturmodelle zur Beratung vor.

1994 Nach Auswertung der Voten der Gliedkirchen hat der Rat der EKD die Synode gebeten, ihm ein Verhandlungsmandat gegenüber dem Staat auf der Grundlage eines Modells „B“ zu geben.

1995 Da der Staat uneingeschränkt am bestehenden Militärseelsorgevertrag festhielt – eine Änderung des MSV wäre nur mit Zustimmung des Bundestages möglich gewesen, und dies sollte nach Absprache aller Beteiligten umgangen werden – hatte das Modell „B“ keine Chance.

1996 Um die Seelsorge in den neuen Bundesländern auf eine rechtliche Ebene im Sinne des MSV zu heben, kam es im Juni zu einer Rahmenvereinbarung zur „Durchführung der evangelischen Seelsorge in der Bundeswehr in den neuen Bundesländern“, die bis zum 31. Dezember 2003 befristet war, um den ostdeutschen Landeskirchen zu gestatten, zwischen staatlicher und kirchlicher

Verbeamtung der Pfarrer zu wählen und einen innerevangelischen Dialog über die Militärseelsorge zu ermöglichen.

1997 Am 1. Januar tritt der Superintendent von Berlin-Pankow das „Amt des Bevollmächtigten der EKD für die evangelische Seelsorge in der Bundeswehr für die neuen Bundesländer“ an.

2003/2004 Es wächst zusammen, was zusammengehört. Dies gilt auch für die Seelsorge in der Bundeswehr. Am 31. Dezember 2003 endete die Zweigleisigkeit der Evangelischen Militärseelsorge. Seit Januar 2004 ist die Trennung in den „neuen“ und „alten“ Bundesländern beendet.

Superintendent Werner Krätschell, ab 1997 Bevollmächtigter für die evangelische Soldatenseelsorge in Ostdeutschland in der Funktion eines Wehrbereichdekans, der in den neuen Bundesländern den evangelischen Militärbischof vertrat, schrieb dazu: „Als jemand, der 1962 den Wehrdienst in der DDR verweigert hatte und als Berliner Superintendent es als Aufgabe in den DDR-Jahren ansah, den Schutz des pazifistisch orientierten ‚Pankower Friedenskreis‘ zu ermöglichen, habe ich damals ja gesagt zu dieser Aufgabe – zum Entsetzen vieler Freunde, Kollegen und Familienmitglieder. Nein, ich habe im Rückblick auf die sieben Jahre meine Entscheidung nicht bereut. Mir ist im Laufe der Jahre der Wert des Militärseelsorge-Vertrages einsichtig geworden, weil er die Kirche

unter strikter Wahrung ihrer Unabhängigkeit in der Bundeswehr große Chancen in der Begleitung von gläubigen und nichtgläubigen Soldaten und Soldatinnen und damit für eine unaufdringliche Arbeit ermöglicht, die zudem friedensfördernd wirken kann.“

Somit sind 13 Jahre nach der Wiedervereinigung Deutschlands die Streitigkeiten nach einem schmerzlichen Prozess beendet: Es wuchs zusammen, was zusammengehört. Auch in der Militärseelsorge mussten die beiden deutschen Teilsaaten erst zusammenfinden.

Heute führt der evangelische Militärbischof Sigurd Rink die Dienstaufsicht über Militärfarrer in über einhundert Bundeswehrstandorten. Er betont, dass die Präsenz kirchlicher Arbeit in der Truppe mit dafür sorgt, dass Menschen innerlich gestärkt und ermutigt ihren Weg gehen könnten, dass sie couragiert sind, um kritisch und loyal Verantwortung zu übernehmen. Militärggeistliche seien Partner, nicht Claqueure. Wegen ständig wechselnder Einsatzlagen werde von ihnen eine hohe Flexibilität verlangt.

Die Militärseelsorge ist gerade durch die Auslandseinsätze in ihrer Bedeutung für alle Truppengattungen gestiegen. Somit hat der geschichtliche Rückblick in unserem Magazin seine Berechtigung.

OStFw a.D J. Meyer



DEUTSCHE ARMEEMÄRSCHÉ BAND 1



Jahrzehnte sind vergangen, seit Deutsche Armeemärsche in größerer Zusammenstellung auf Tonträgern produziert worden. Die letzte umfangreichere Einspielung erschien noch auf Vinylschallplatte in der Mitte des vorigen Jahrhunderts! Noch nie allerdings wurde der Schritt gewagt, alle in den heutigen Armeemarschbänden 1, 2 und 3 enthaltenen Märsche chronologisch einzuspielen.

Dieser ehrgeizigen Aufgabe hat sich das Musikkorps der Bundeswehr aus Siegburg unter der Leitung von Oberstleutnant Christoph Scheibling nun konsequent gestellt,

gilt es doch, dem Deutschen Marsch als besonderes Kulturgut und als die identitätsstiftende Musikform der Deutschen Militärmusik schlechthin zu erhalten und auf höchstem musikalischen Niveau zu fördern.

Dabei wurden in der vorliegenden Produktion sämtliche Zusatzinstrumente, wie Fanfaren, Signalhörner und Spielmannstrommeln berücksichtigt und eingebunden, was den Märschen ein zuweilen völlig neues Klangbild verleiht.

Die Einspielung sämtlicher Parademärsche des zweiten Bandes hat bereits begonnen. Bis zum Jahr 2019 werden außerdem noch die Reitermärsche des dritten Bandes erscheinen.

Von Harburg nach Finnland

In der vorletzten Ausgabe PIONIERS habe ich von den Bemühungen der finnischen Pioniere – besser gesagt der Finnischen Pioniervereinigung – berichtet, den Kontakt mit uns zu etablieren. Mein Bericht endete mit dem Satz: „Das Angebot ist es wert, durch BDPi und Truppe wohlwollend geprüft zu werden.“ Zwischenzeitlich hatte ich die Möglichkeit Ende Februar das kleine Museum in Hohenlockstedt zu besuchen und dort gleichzeitig die jährliche Gedenkveranstaltung zum Jahrestag des Beginns der Ausbildung des Jägerbataillon 27, das die Pionierkompanie besaß, deren erster Einsatz sich im letzten Jahr zum 100. Mal jährte und Anlass für eine Denkmalenthüllung in Schmarden/Lettland war.

Ich konnte in Hohenlockstedt gelebte Beziehungen zwischen Deutschen und Finnen beobachten, die ein Beispiel dafür geben, wie Leistungen von Soldaten in der Vergangenheit einerseits gewürdigt werden können, andererseits die Erinnerung an vergangene Ereignisse in der Gegenwart verbindlich und ehrlich gelebt werden kann.

Trotz widriger Witterungsbedingungen hatten sich finnische und deutsche Abordnungen zur Kranzniederlegung versammelt; aber auch eine stattliche Zahl von Bürgern Hohenlockstedts, finnischen und deutschen Gästen

wohnten der Veranstaltung bei. In kameradschaftlicher Runde wurden anschließend im Gemeindehaus anregende Gespräche bei Kaffee und Kuchen geführt. Und ganz aktuell durfte ich an der Eröffnung einer Sonderausstellung im Internationalen Maritimen Museum Hamburg (IMMH) teilnehmen, die unter dem Titel „Von Harburg nach Finnland – Die Pionier-Landungskompanie und Ihr Einsatz im 1. Weltkrieg“ nun besucht werden kann.



Herr Schäfer und Herr Schiers (v.l.n.r.)

Noch nie gezeigte Exponate des Museums und Ausstellungsstücke einiger Museen und privater Sammler aus Finnland vermitteln einen ganz spezifischen Einblick in einen Aspekt des Ersten Weltkrieges, der ebenfalls ein Element deutsch-finnischer Beziehungen darstellt, die einen Pionier interessieren sollten.

In einem Begleitband zur Ausstellung hat Herr Ulrich Schiers viele Details zusammengestellt, die die Geschichte der „Pilako“ beschreiben und einen intimen Einblick in die Empfindungen und Erlebnisse eines Vizefeldwebels dieser Einheit zulässt.

Im Zuge der Veranstaltung wurde ich auch Zeuge der Verleihung des „Ehrenkreuz 1918“ durch den „Traditionsverband des Freiheitskrieges Finnland“ an Herrn Ulrich Schiers und Herrn Siegfried Schäfer, die sich um die Erforschung und Sammlung der historischen Spuren des finnischen Freiheitskrieges verdient gemacht haben.

Wer Hamburg besucht, sollte das IMMH nicht auslassen, welches auch immer wieder verschiedene interessante Sonderausstellungen zeigt.

Ortwin Timm,
Vorsitzender



Bund Deutscher Pioniere e. V. (BDPi e.V.)

Aktive, Ehemalige, Reservisten und Freunde der Pioniertruppe!

Werden Sie Mitglied in der großen Pionierfamilie!

Informationen unter: www.bdpi.org

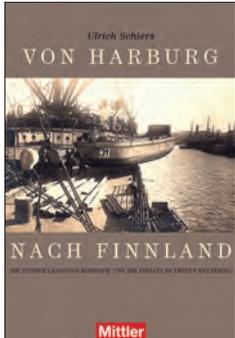
Geschäftsstelle: OStFw a. D. Ulrich Lisson

Telefon: 02336 12853 · E-Mail: post@bdpi.org



Buchvorstellung

Ulrich Schiers – Von Harburg nach Finnland



Die Geschichte der Pionier-Landungs-Kompanie aus Harburg ist ein bisher nahezu unbekannter Aspekt des Ersten Weltkrieges.

Für die Sonderausstellung im Internationalen Maritimen

Museum in Hamburg "Von Harburg nach Finnland - Die Pionier-Landungs-Kompanie und ihr Einsatz im Ersten Weltkrieg" und dem gleichnamigen Begleitband sind zahlreiche Briefe und Fotos eines Vizefeldwebels dieser Einheit ausgewertet worden. Sie dokumentieren nicht nur die Tätigkeit der "Pilako" bis zum Ende des Weltkrieges, sondern erlauben auch einen intimen Einblick in die Empfindungen und Erlebnisse des Vizefeldwebels.

Da die Pionier-Landungskompanie aus Harburg die einzige Heeres-Einheit war, die während des Krieges eng mit der Kaiserlichen Marine zusammengearbeitet hat und viel Zeit auf Hilfsschiffen der Marine verbrachte, hat sie zum Museum eine ganz besondere Verbindung. Hinzu kommt noch, dass alle Angehörigen dieser selbständigen Einheit ehemalige Seemänner waren oder aus verwandten Berufen stammten. Der Hamburger Hafen war auch des Öfteren Ausgangspunkt für einige Unternehmungen der Pionier-Landungs-Kompanie, wie bei der Teilnahme am

Unternehmen „Albion“ und den Hilfsunternehmungen beim Finnischen Freiheitskrieg. Auch wurden bei einigen Aktionen der „Pilako“ Hamburger Hafenschuten und Motorboote der Handelsschiffahrt mit der Eisenbahn zum Einsatzort transportiert und dort eingesetzt.

Herrn Professor Tamms Maxime, dem Gründer des Internationalen Maritimen Museums, „Die Zylinder brechen den Konflikt vom Zaun und die Helme müssen es ausbaden“, zieht sich wie ein roter Faden durch die Ausstellung und das Buch. Durch die zahlreichen Briefe des Vizefeldwebels Karting an seine spätere Frau Käthe Kramer aus Cranz, ließ sich nicht nur die Tätigkeit der „Pilako“ bis zum Ende des Krieges verfolgen, sondern man erfährt auch einige intime Empfindungen und Erlebnisse.

So schrieb Feldwebel Karting am 31. August 1917: „Nimmt dieser Krieg nie ein Ende ... Drei Jahre sind aus dem Lebensregister gestrichen ... Zahllose alteingesessene Firmen und Geschäfte sind zugrunde gegangen ... Wie wird es nach dem Friedensschluss aussehen? Ich befürchte, das Elend wird sehr groß werden ...“

Neben bisher noch nie gezeigten Exponaten aus dem Magazin des Internationalen Maritimen Museums Hamburg, dem Stadtmuseum Harburg und dem Museum für Hamburgische Geschichte zeigt der reich bebilderte Band auch Ausstellungsstücke einiger Museen und

privater Sammler aus Finnland. Hinzu kommen Berichte von Zeitzeugen aus Zeitungen und anderen Veröffentlichungen, die einen eindrucksvollen Überblick über diesen bisher kaum bekannten Teil der Geschichte liefern.

Zum Autor

Ulrich Schiers war lange als Restaurator am Wehrgeschichtlichen Museum in Rastatt tätig, wo er ab 1976 etliche Artikel in Fachzeitschriften veröffentlichte und an zahlreichen Ausstellungskatalogen mitwirkte. Er war an der Konzeption vieler Sonderausstellungen beteiligt und stand den Produzenten verschiedener TV-Filme beratend zur Seite. Ab 1990 war er in einem Militaria-Auktionshaus angestellt, in dem er später Auktionator und Teilhaber wurde. Von 1998 bis 2007 arbeitete er als Sachverständiger der IHK zu Lübeck für Europäische militärische Kopfbedeckungen, Uniformen und Blankwaffen. Zwischen 2001 und 2007 kuratierte er Ausstellungen für diverse Thüringer Museen. Ab 2004 war Ulrich Schiers wissenschaftlicher Mitarbeiter für das 2008 eröffnete Internationale Maritime Museum Hamburg. Dort war er bis zu seiner Pensionierung 2009 zuständig für alle militärischen Objekte, für Planung und Aufbau des Decks 4, „Zeughaus der Geschichte“. Auch nach seiner Pensionierung arbeitet er noch für verschiedene Museen und initiierte Ausstellungen in Rendsburg, Kiel und Rastatt.

Jürgen Witzig

Fölbach Medienservice • Heimeranstraße 6 • 80339 München • Telefon 089 5022619 • www.foelbach.com

Werden Sie Meister/in oder Techniker/in!

Handwerksmeister (m/w)

- Elektrotechniker
- Maler und Lackierer
- Tischler
- Feinwerkmechaniker
- Metallbauer
- Kraftfahrzeugtechniker
- Fahrzeuglackierer

Infos: Cornélie Schmitt

0681 5809-196

c.schmitt@hwk-saarland.de

www.smts-saarland.de

Staatlich geprüfter Techniker (m/w)

- Elektrotechnik
- Kraftfahrzeugtechnik
- Maschinentechnik

Handwerksmeister (m/w)

- Friseur
- Installateur und Heizungsbauer

Infos: Ulla Schneider

0681 5809-160

u.schneider@hwk-saarland.de

www.smts-saarland.de



Diese Anzeige wird gefördert durch das Ministerium für Wirtschaft, Arbeit, Energie und Verkehr.

Ob Handwerksmeister/in oder Staatlich geprüfte/r Techniker/in – diese Weiterbildung bringt Sie weiter!

Die Ausbildung zum/zur Handwerksmeister/in gilt immer noch als Königsweg der beruflichen Weiterbildung. Durch die Kombination aus fachlicher Qualifikation im erlernten Handwerk und überfachlicher Qualifikation in Unternehmensführung, Betriebswirtschaft und Arbeitspädagogik wird der/die Handwerksmeister/in zum Allrounder, dem sich von der Selbstständigkeit bis zur Mitarbeit in der Unternehmensführung vielfältige berufliche Perspektiven eröffnen. Dabei steht der Weg nicht nur den Handwerksgesellen/innen offen, auch Facharbeiter/innen der Industrie erkennen in der Ausbildung zum/zur Handwerksmeister/in ihre berufliche Chance. Die Meisterausbildung kann auch in Vollzeit sofort nach erfolgreich bestandener Gesellen- oder Facharbeiterprüfung begonnen werden.

Die Aufstiegsfortbildung zum/zur „Staatlich geprüften Techniker/in“ macht die Absolventen fit für Führungsaufgaben im betrieblichen Management. Auf Grund ihrer Berufserfahrung gelten Techniker/innen als Führungskräfte mit hoher Praxisorientierung, was sie zu begehrten Mitarbeiter/innen macht. Techniker/innen sind in der Lage, Probleme sowohl unter technischen als auch betriebswirtschaftlichen Gesichtspunkten zu erfassen, zu analysieren und selbstständig oder im Team adäquate Lösungen auch unter Berücksichtigung von Personaleinsatz zu entwickeln. Ihre Qualifikation befähigt sie, Projekte selbstständig durchzuführen und die komplette Verantwortung für ein Projekt zu übernehmen.

Wer sich als Techniker/in qualifizieren will, muss folgende Voraussetzungen erfüllen: mittlerer Bildungsabschluss (Mittlere Reife) bzw. beruflicher mittlerer Bildungsabschluss, Abschluss Berufsausbildung in einem einschlägigen Ausbildungsberuf und je nach Regelausbildungsdauer 1,5 bis 3 Jahre Berufstätigkeit im Ausbildungsberuf.

Die Vollzeitqualifizierung sowohl zum/zur Meister/in als auch zum/zur Techniker/in beginnt bei der Saarländischen Meister- und Technikerschule – Meisterausbildung und Fachschule für Technik in Trägerschaft des Handwerks, wie das neue Schuljahr immer nach den saarländischen Sommerferien.

Informieren Sie sich über unsere Angebote unter www.smts-saarland.de.

Schutz durch Mobilität



Defense Solutions for the Future

GENERAL DYNAMICS
European Land Systems

